



Hölderlinhaus

74348 Lauffen a. Neckar, Nordheimer Straße 5
Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch

August - Oktober 2015

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc.
(Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller
(Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Numberger
(Archivrecherche und Baugeschichte)

Inhalt

Vorwort	4
Anlass und Auftraggeber	4
Methoden und Maßnahmen.....	4
Beteiligte Firmen und Bearbeiter	5
1. Lage.....	6
2. Beschreibung des Gebäudes und der Grundrissorganisation	8
Kubatur und Gefüge der Bauteile	8
Fassaden	8
Fotos der Außen- und Hoffassaden.....	12
Grundrisse	18
3. Die Bau- und Besitzgeschichte der Hofanlage.....	20
Spätmittelalterliches Vorgängergebäude 15. Jahrhundert	20
Erdgeschoss des heutigen Wohngebäudes mit Resten von 1574 (d)	21
Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen um 1750 (a, d, i).....	24
Jüngere Besitzgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.....	25
4. Restauratorische Untersuchung.....	29
Überblick zum Wandel der Innenraumgestaltungen.....	29
16. Jahrhundert.....	29
1750	30
um 1850	32
um 1900	34
um 1960	35
Fassaden	35
5. Zusammenfassung der Bauphasen	36
1. Bauphase: vor 1574.....	36
2. Bauphase: um 1574 (a)	36
3. Bauphase: um 1750 (d, i).....	37

streberwerk. Riegler Läßple Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)

4. Bauphase: Mitte 19. Jahrhundert (u. a. 1846 (a)).....	38
5. Bauphase: um 1900.....	39
6. Bauphase: Mitte 20. Jahrhundert.....	39
7. Bauphase: Anfang 21. Jahrhundert (2004 (a)).....	39
6. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht	40
7. Raumbuch	41

Vorwort

Anlass und Auftraggeber

Im Auftrag der Stadt Lauffen a. Neckar, Stadtbauamt, wurde im August 2015 ergänzend zur Bauaufnahme ein Raumbuch erstellt. Dokumentiert wurde der Ist-Zustand des Gebäudes im August 2015 einschließlich der wandfesten Ausstattung, Wandoberflächen und konstruktiven Details soweit sie oberflächensichtig waren. Das sog. Hölderlinhaus soll zu einem Museum umgebaut werden. Die weiteren Schritte der Planung werden vorbereitet und begleitet.

Methoden und Maßnahmen

Die Bauaufnahme erfolgte als CAD-gestütztes tachymetrisches Aufmaß. Erstellt wurden fünf Grundrisse der Ebenen Untergeschoss (Gewölbekeller), Erdgeschoss, Obergeschoss, erstes und zweites Dachgeschoss sowie 6 Schnitte in Längs- und Querrichtung und alle Außenansichten in Genauigkeitsstufe 2-3 mit dem Ausgabemaßstab 1:50 als Zielvorgabe.

Im Raumbuch werden alle Räume einschließlich der Wand-, Boden- und Deckenoberflächen dokumentiert und die historische Konstruktion so weit wie möglich erfasst. Zugleich beinhaltet das Raumbuch eine systematische fotografische Dokumentation des Ist-Zustands 2015. Ergänzend wurden die Befunde der restauratorischen Untersuchungen (Dr. Julia Feldkeller M.A., Tübingen 2015 und Hubert Vaculik, Obergriesheim 1997) eingetragen. Die Ergebnisse der statischen Untersuchung (Kallenbach, Stuttgart) sowie der Begutachtung des Holztragwerks (Robert Ott, Gammertingen 2015) durch Sachverständige werden ebenfalls in das Raumbuch eingearbeitet. Die Fortschreibung des Raumbuchs mit Eintragungen zum architektonischen und denkmalpflegerischen Konzept sowie zu den Besonderheiten der angestrebten Museumsnutzung ist vorbereitend angelegt.

Ergänzend fand eine Archivrecherche zur Erforschung der Baugeschichte (Dipl.-Ing. Markus Numberger, Esslingen) statt.

Als abschließender Schritt erfolgt eine erste Kostenschätzung der reinen Sanierung nach der Elementmethode (DIN 276, 2. Ebene) mit der Einschränkung vieler Unwägbarkeiten aufgrund der noch nicht festzulegenden entwurfsabhängigen Details. Somit kann maximal ein Kostenrahmen des Sanierungsanteils der Baumaßnahmen geschätzt werden.

Soweit nicht ausdrücklich anderweitig gekennzeichnet wurden die Texte von E. Nagel, strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure verfasst. Für das Kapitel „Bau- und Besitzgeschichte“ zeichnet M. Numberger, Esslingen und für das Kapitel „Restauratorische Untersuchung“ Dr. J. Feldkeller, Tübingen verantwortlich.

Beteiligte Firmen und Bearbeiter

Baufaufnahme und Planerstellung	streberwerk. Riegler Läßple Partnerschaft Diplom-Ingenieure, Stuttgart Dipl.-Ing. Tilman Riegler Dipl.-Ing. Kristin Saele
Restauratorische Untersuchung	Dr. Julia Feldtkeller M.A., Tübingen
Raumbuch und bauhistorische Untersuchung	streberwerk. Riegler Läßple Partnerschaft Diplom-Ingenieure, Stuttgart Dipl.-Ing. Tilman Riegler Dr.-Ing. Elke Nagel M.A. Julia Werwigk B.Sc.
Holzschutztechnische Untersuchung der tragenden Holzbauteile	Robert Ott Sachverständiger für Holzschutz, Gammertingen
Auswertung Dendrochronologie	Jahrringlabor Jutta Hofmann, Nürtingen
Archivrecherche und Baugeschichte	Markus Numberger Büro für Bauforschung und Denkmalschutz Im Heppächer 6, 73728 Esslingen am Neckar

streberwerk. Riegler Läßple Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwigk B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

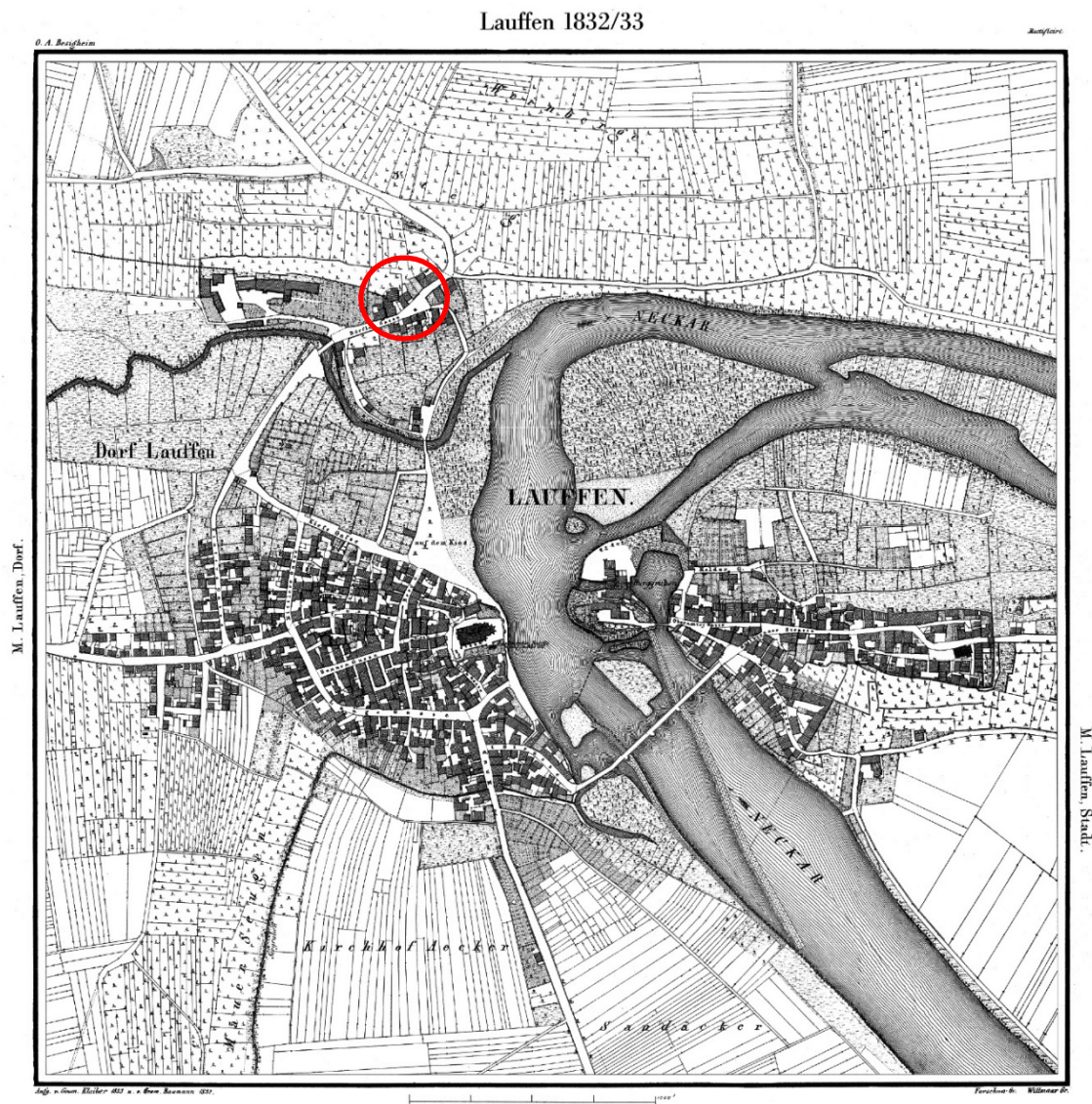
Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Numberger (Archivrecherche und Baugeschichte)

1. Lage

Der Klosterbezirk, dem das Hölderlinhaus als Hof des Klosterverwalters angehörte, befand sich nördlich der Stadt Lauffen an der Außenseite der Neckarbiegung. Zwischen Kloster und Stadt lagen agrarisch bewirtschaftete Felder, Neckarauen und ein kleiner Neckarzufluss. In heutiger Zeit hat sich das Stadtgebiet weit ausgedehnt und das ehemals eigenständige Klosterareal vollständig inkorporiert.

Die Nordheimer Straße verläuft zunächst parallel zum Fluss und knickt dann scharf nach Nordwesten ab. Dieser Straßenverlauf ist bereits auf dem historischen Stadtplan von Lauffen aus dem Jahr 1832/1833 verzeichnet. Kurz vor dem Knick befindet sich das Hölderlinhaus auf der Nordseite der Straße.



Historischer Stadtplan von Lauffen am Neckar, 1832/1833, rot markiert ist der Bereich des Klosterhofs mit dem Hölderlinhaus;
Quelle: Landesamt für Geoinformation

streberwerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

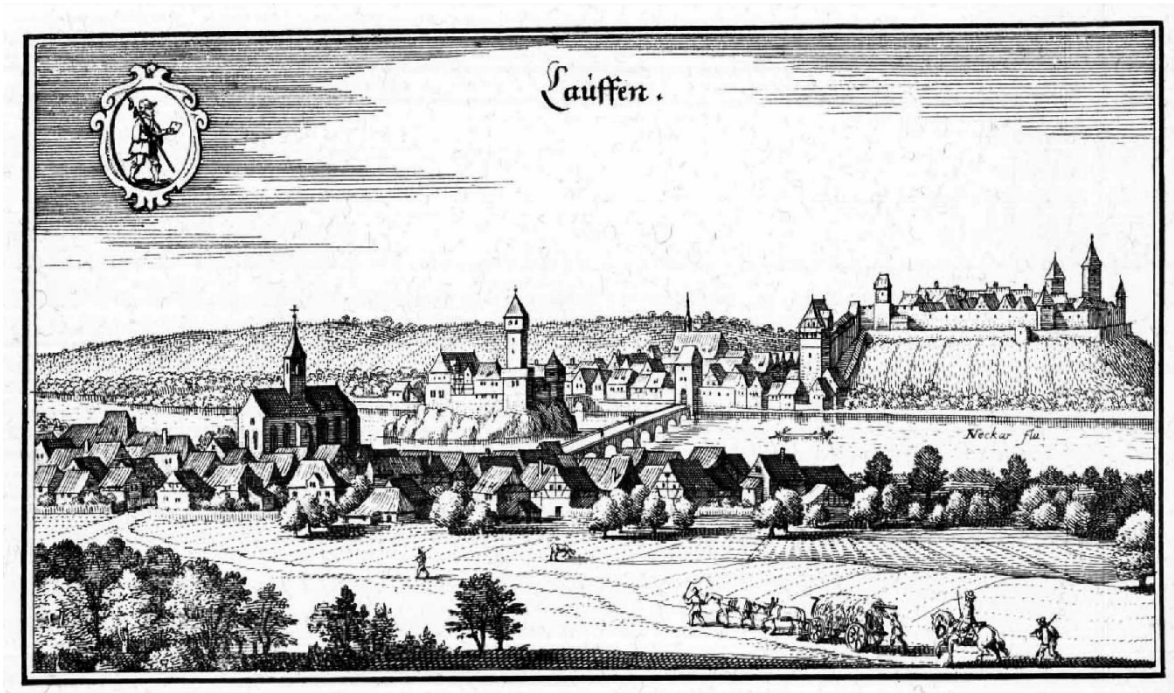
Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)



Historische Ansicht der Stadt Lauffen am Neckar von 1843, Stahlstich, Tanner; rot markiert ist der steil aufragende Fachwerkgiebel der Scheune des Hölderlinhauses;



Lauffen am Neckar um 1640, Historische Stadtansicht, Quelle: De Merian Sueviae, S. 149

2. Beschreibung des Gebäudes und der Grundrissorganisation

Kubatur und Gefüge der Bauteile

Die Gebäudeteile umschließen auf drei Seiten einen Innenhof und setzen sich aus vier aneinandergereihten Einzelteilen zusammen. In der baulichen Substanz sind die Glieder sowohl im Tragwerk wie auch in der Gestaltung jeweils in sich abgeschlossen und können anhand der Baufugen voneinander getrennt werden: das Wohnhaus und die linear rückseitig angefügte Scheune als ursprünglicher Bestand, die winkelförmig angebaute Scheune als Ersatz der abgebrannten historischen Scheune im hinteren Bereich des Grundstücks und die straßenseitige Garage. Das winkelförmige Dach verbindet die beiden ältesten Teile zu einer größeren Einheit.

Das zweigeschossige Wohnhaus steht traufständig zur Straße. Sein Dach ist beidseits abgewalmt, wobei der westliche Walm nur als Dreiviertelwalm und der östliche am Schnittpunkt der beiden Gebäudeteile als Vollwalm ausgeführt ist. Eine große Zwerchgaube unterbricht die Dachfläche auf der Straßenseite. Die Scheunenteile weisen unterschiedliche Dächer auf: Die historische Scheune unmittelbar neben dem Wohnhaus ist mit diesem durch das Dach verbunden. Das Dach endet an der geraden Giebelwand und bildet hier keinen Walm aus. Als eigenständiges Gefüge wurde neben die historische Scheune die asymmetrische Dachkonstruktion der neuen Scheune gestellt. Sie endet im Westen mit einem geraden Ortgang über der Giebelwand, im östlichen Bereich bildet sie einen Winkel als Verbindung zur historischen Scheune aus. Die neue Dachkonstruktion und die Giebelwand der historischen Scheune sind nicht vollständig aufeinander abgestimmt, sodass ein kleiner Zwickel des älteren Teils übersteht. Insgesamt unterscheiden sich die Trauf- und Firsthöhen der drei Gebäudeteile aber nur leicht voneinander, wodurch das Ensemble als Gesamtkubatur wahrgenommen wird. Alle historischen Dächer sind mit Biberschwanzziegeln gedeckt. Die jüngeren mit Doppelfalzziegeln in dunkelrot.

Die Garage ist ein nachträglich angefügter, blockhafter Baukörper aus dem Jahr 2004. Aus dem bauhistorischen Befund der zugesetzten Arkadenreihe in der Durchfahrt ist abzuleiten, dass er eine ältere Struktur verdrängt haben muss. Auf den Fotos von 1997 von Hubert Vakulik ist auf der Hofseite noch der Anschnitt eines ziegelgedeckten Dachs zu sehen, das wohl zum Vorgängerbau gehörte.

Fassaden

Einzig die traufseitige Straßenfassade des Wohnhauses ist architektonisch gestaltet, die restlichen Außenwände unterliegen der zweckmäßigen Verteilung von Licht- und Luftöffnungen sowie Zugängen. Die gen Süden gewandte, straßenseitige Putzfassade sticht durch eine strenge barocke Achsengliederung und stockwerkweise Horizontalgesimse hervor. Das asymmetrisch seitlich angeordnete große Holztor der Durchfahrt bricht die strenge Durchgliederung auf. Im Erdgeschoss verbleibt nur Platz für fünf Fensterachsen anstelle der sieben im Obergeschoss. Da die Haustür achsensymmetrisch zwischen je zwei Fensterpaaren situiert wurde, befindet sie sich nicht zentral in der

Gesamtfassade, sondern um eine Achse nach Osten versetzt. Dies verleiht der Gesamtkomposition eine gewisse Unstimmigkeit und Unruhe, die für barocke Fassaden nicht typisch ist und als Hinweis darauf gewertet werden kann, dass die gesamte Fassade in der Barockzeit vor ein bestehendes Gebäude mit einem festen Grundrissgefüge gestellt wurde. Die Erdgeschossfenster weisen Werksteingewände mit glatten Außenseiten auf. Holzklappläden aus einfachen vertikalen Brettern dienen als schützender Verschluss. Die Haustür wird von einem profilierten Werksteingewände eingerahmt. Über dem scheidrechten Sturz mit trapezoidem Schlussstein ist ein vergittertes Oberlicht angeordnet. Das historische Türblatt stellt zwei rautierte Felder zur Schau. Vorgelagert findet sich eine Treppe mit 4 Blockstufen aus Naturstein, die Natursteinschwelle bildet eine fünfte Stufe aus. Zwei queroblange Kellerfenster mit historischen Beschlägen und Eisengittern flankieren die Treppe. Sie sind mit Bretterläden aus dem 18. Jh. verschlossen. Ihre Natursteingewände sind extrem abgängig. Hier wäre im Zuge von Sanierungsmaßnahmen eine Beschichtung mit silikatischer Farbe zu empfehlen, um Schalenbildung zu unterbinden.

Die oberen Fassadenflächen sind in Spritzbewurf mit gelblichem Anstrich ausgeführt, wobei der Sockelbereich mit sehr grobem Putz beworfen wurde. Es wäre zu empfehlen, den maroden Wandputz der 1920-er Jahre zwischen Sockel und Fensterbänken im Erdgeschoss sowie den Sockelverputz komplett zu erneuern. Der Putz darüber wäre durch eine Reparatur auszubessern, da hier die Oberflächenstruktur weniger auffällig und ausreichend instand ist. Es sind zwei chromoxidgrüne Anstriche mit einem darüberliegenden dünnen Spritzputzauftrag mit gelblich grauer Farbe erkennbar. Die Körnung der Oberfläche kommt hier nicht vom Zuschlag sondern von der Auftragstechnik.

Im Obergeschoss finden sich sieben Fensteröffnungen mit profilierter und farblich abgesetzter Putzfasche, deren einbeschriebene Fenster jedoch modernen, großformatigen Fenstern weichen mussten. Zur ursprünglichen Gestaltung der Fenster selbst lässt sich nur ein Fenster auf der Nordseite des Obergeschosses heranziehen, das ein asymmetrisches Kreuzstockfenster mit Sprossenteilung der unteren Öffnungsflügel nahelegt. Klappläden mit einem mittigen Lamellenfeld runden das Bild ab. In der Zwerchgaube finden sich drei etwas kleinere Fensteröffnungen mit profilierter Sohlbank aber ohne Putzfasche. Die Öffnungen enthalten zweiflügelige, weiß lackierte Holzfenster mit je einer horizontalen Sprosse je Öffnungsflügel. Das Giebfeld wird von einem kräftig vorspringenden Gesims tympanonartig vom Rest der Fassade geschieden. Im Giebfeld befindet sich ein kleines, von Lamellenläden verschlossenes Fenster.

Die östliche Außenwand weist nur im vorderen Bereich des Wohnhauses im Obergeschoss drei große Fenster auf. Des Weiteren finden sich ein kleines Fenster der Speisekammer, zwei kleine Fenster im Bereich der Scheune etwa auf halber Höhe und zwei queroblange Kellerfenster mit Natursteingewände. Sonst ist die raue Putzfläche der langen Außenwand geschlossen. Der Putz ist hier beschädigt und mit Bewuchsresten übersät. Das Belassen des Bewuchses ebenso wie dessen Abtragung können jeweils in Betracht gezogen werden. Als mögliche Abtragungsmaßnahme wird vorgeschlagen, die Oberfläche

abzustrahlen und im Fall des restlosen Abtrags der Bewuchsreste die Wand neu zu streichen, falls ihr Zustand unbeschädigt sein sollte. Im Fall von Beschädigung müsste die Oberfläche mit Rücksicht auf den Erhalt der ältesten Putzschicht, die noch aus der Barockzeit stammen könnte, erneuert werden. Auf der angespitzten ältesten Oberfläche aufbauend wäre das Auftragen von grobem Strukturputz passend, der somit mit den Oberflächen der West- und Südfassade korrespondieren würde.

Die Nordseite zeigt sich als geschlossene Umfassungsmauer, über der sich das Dach der modernen Scheune erhebt.

Die Westseite des Gebäudekomplexes präsentiert sich im Erdgeschoss als geschlossene Mauer, die wohl ehemals zur Einfriedung des benachbarten Klosters gehörte. Die Giebelwand der Scheune am Nordende weist auch im oberen Bereich keine Öffnungen auf. Auf der Garage befindet sich eine Dachterrasse mit einer niedrigen Sockelmauer. Die Westwand des Wohngebäudes zeigt sich als Putzfassade mit wenigen Öffnungen: im Obergeschoss eine Kombination aus Glastür und Fenster und im Dachgeschoss zwei kleine Fenster. Im Inneren der Einfahrt stechen die zwei vergleichsweise aufwendig gearbeiteten, profilierten Natursteingewände der Tür und des Kellerhalses mit rundbogigen Öffnungen aus der restlichen Gestaltung hervor.

Der Innenhof wird von den Gebäuden auf drei Seiten umschlossen. Die Nordseite des Innenhofs bildet die moderne Scheune mit dem Stallblock in der Nordwestecke des Grundstücks und einer schräg ausladenden Holzkonstruktion als Überleitung zum Obergeschoss der historischen Scheune über dem großen Holztor. Der Stallbereich wird von zwei Erschließungstüren und insgesamt vier Fenster- bzw. Lukenöffnungen charakterisiert. Eine Tür befindet sich in der abgeschrägten Ecke des Gebäudes.

Die Dachflächen des Stalls und der Scheune verschneiden sich diagonal.

Die Ostseite des Hofes ist von einem grün getünchten Besenwurf-Strukturputz eingefasst. Unter dem hellen grüngrau ist eine weitere gelblich braune Schicht zu erkennen. Hier befinden sich ein großes Schiebetor und eine Tür im Erdgeschoss. Über der Scheunentoröffnung mit Schiebetor befindet sich ein Fenster aus den 1950er-Jahren, links davon wurde ein Holzfensterladen angebracht. In diesem Bereich sind Sturzbalken und Kopfwinkelhölzer des Scheunentors erhalten, ebenso wie der Aufnehmer für den Torzapfen am rechten Gewände. Links vom Tor ist dieser abgeschlagen.

Im nördlichen Teil des 1. Obergeschosses ist ein weiteres Fenster vorhanden, dessen Fensterladen aus dem 18. Jh. stammt. Das südliche Fenster des Wohnbereichs kann um das Jahr 1900 datiert werden und zeichnet sich durch einen Basküle-Verschluss aus.

Das Gewände der Tür im Erdgeschoss ist durch einen scheinbaren Bogen aus der Barockzeit charakterisiert, wobei die Sturzhöhe für ein verändertes Türblatt nachträglich ausgeflext wurde. Die Öffnung des darüberliegenden Fensters wurde rechts verkleinert. Die Anordnung der Öffnungen folgt keinem Ordnungsprinzip sondern begründet sich rein nutzungsimmanent. Zwei Werksteinquaderungen legen eine ehemals aufwendigere Gestaltung nahe.

Die Südseite ist eine Außenwand des Wohnhauses. Der untere Bereich ist offen als Durchfahrt gestaltet, vor den oberen Bereich ist ein Balkon mit einer vertikalen Holzschalung als Brüstung vorgestellt. Die restlichen Wandflächen präsentieren sich als Putzfassaden.

Fotos der Außen- und Hoffassaden



Ansicht von Süden, Foto: strebewerk. 2015



Ansicht von Südosten, Foto: strebewerk. 2015

strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)



Ansicht von Südwesten, Foto: strebewerk. 2015



Ansicht der Ostwand von Südosten, Foto: strebewerk. 2015

strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)



Nordostecke der Außenseite, Foto: strebewerk. 2015



Westliche Außenseite, Foto: strebewerk. 2015

strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)



Westliche Giebelwand des Wohnhauses, Foto: strebewerk. 2015



Ansicht des Innenhofs nach Norden, links Stallbereich, rechts neue Scheune, Foto: strebewerk. 2015

strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)



Ansicht des Innenhofs nach Osten mit historischer Scheune und Wohnhaus, Foto: strebewerk. 2015



Ansicht des Innenhofs nach Osten mit historischer Scheune und westlicher Giebelwand des Wohnhauses, Foto: strebewerk. 2015

strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)



Ansicht des Innenhofs nach Süden mit Durchfahrt und Balkon im Obergeschoss, Foto: strebewerk. 2015



Ansicht des Innenhofs nach Westen mit Fragmenten der ehem. Klostermauer, Foto: strebewerk. 2015

strebewerk. Riegler Lämpfle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)

Grundrisse

Das Wohnhaus gliedert sich in insgesamt fünf Ebenen: Kellergeschoss, Erdgeschoss, Obergeschoss, 1. Dachgeschoss und 2. Dachgeschoss.

Im Keller befindet sich ein langgestreckter Gewölbekeller, der nachträglich in zwei Räume unterteilt wurde. Dieser wird über den Kellerhals von der Durchfahrt aus erschlossen.

Das Erdgeschoss weist ein leicht verschachteltes Gefüge auf: ein winkelförmiger Flur verbindet die beiden Zugangstüren (Straßenseite und Durchfahrt) miteinander und enthält die Treppe nach oben. Die Innenfläche des Winkels nimmt ein mittelgroßes Zimmer ein. Auf der Ostseite des Flurs befinden sich ein Zimmer im Süden und ein Raum für den Backofen im Norden. Der Scheunenanbau nimmt nicht die gesamte Breite des Wohnhauses ein. Die massive, dekorativ gefaste Eckquaderung aus Werkstein belegt, dass die beiden Gebäudeteile bereits im Ursprungszustand nicht gleich breit waren. Nördlich des Flurs ist ein breiter Nebenraum durch die gesamte Tiefe der historischen Scheune durchgesteckt, der sich – je nach Nutzung – auch dem Wohnhaus zuschlagen lässt.

Das Erdgeschoss des alten Scheunenanbaus wurde mit einer Fachwerkwand in Ost-West-Richtung in zwei Teile geteilt. Später wurde der Schwellbalken durchgesägt, um einen Durchgang zwischen beiden Bereichen zu ermöglichen.

Die moderne Scheune und der Stallbereich gliedern sich in einen großen Scheunen- und Tennenteil, dessen Osthälfte bis unters Dach offen ist und in den niedrigeren Stallbereich. Letzterer wurde nachträglich in zwei Teile geteilt.

Im Obergeschoss des Wohnhauses reihen sich insgesamt vier Wohnräume auf der West- und Südseite, Küche und Bad östlich sowie ein weiteres Zimmer und der Balkon auf der Nordseite im Kreis um die Diele auf. Über den Balkon war ein kleines WC erschlossen. Hinter dem Bad schließen eine Vorratskammer und die Speisekammer an, die über die Küche erschlossen sind. Die historische Scheune ist nur durch die Fachwerkstreben in zwei Teile untergliedert. In der neuen Scheune befindet sich ein begehbare Bereich auf der Decke des Stallteils.

Das erste Dachgeschoss beinhaltet im südwestlichen Teil eine Wohnung aus drei Räumen, gruppiert um eine zentrale Diele. Der südlich der Diele gelegene Raum zeichnet sich durch eine Stuckdecke in barocker Formensprache aus und stellt somit den am prächtigsten ausgestatteten Raum des ganzen Hauses dar. Die Zwerchgaube sorgt für eine einheitliche Deckenhöhe, während die beiden anderen Zimmer Dachschrägen aufweisen. Der Dachbodenbereich in der Südostecke ist nicht zum Wohnraum ausgebaut. Eine schmale Stiege führt entlang der Giebelwand der historischen Scheune ins 2. Dachgeschoss. In der historischen Scheune liegt ein großer Raum, im erneuerten Teil nur die Plattform in der Gebäudemitte.

Im zweiten Dachgeschoss befinden sich die Spitzböden des winkelförmigen Dachstuhls über Wohnhaus und historischer Scheune.

3. Die Bau- und Besitzgeschichte der Hofanlage

Markus Numberger

Spätmittelalterliches Vorgängergebäude 15. Jahrhundert

Der bislang erste archivalische Beleg für eine Hofstatt (Bauplatz) an der Stelle der heutigen Hofanlage Nordheimer Straße 5 in Lauffen am Neckar findet sich im württembergischen Kellerei-Lagerbuch des Jahres 1501. Bemerkenswerterweise wird in diesem Jahr auch schon ein Keller unter dem Grundstück erwähnt:

„Jdem Jung Peter Metzger [handschriftlicher Nachtrag: Johann Gerold Statschreiber Jetzo von Closter erkaufft] gytt ij ß Heller uß siner Hoffstatt darunnder er ein nuwenn Kern gemacht hatt Anstösser daß Closter herrurende vom Liechtensternn [handschriftlicher Nachtrag: gendt ietz die Frowen Jm Closter.]“¹

Aus diesem Lagerbucheintrag erfährt man, dass der junge Peter Metzger 1501 im Besitz der Hofstatt war und 2 Schilling Heller als Zinsabgabe an das Haus Württemberg bezahlen musste. Weiter wird mitgeteilt, dass er einen neuen Keller (=Kern) unter dem Grundstück erbauen ließ, wobei an dieser Stelle zu hinterfragen ist, ob tatsächlich nur ein Keller erbaut wurde oder nicht - wie eher wahrscheinlich - auch ein, zumindest untergeordnetes Gebäude darüber stand. Außerdem wird erwähnt, dass das Grundstück von Lichtenstern „herrührt“, also ursprünglich möglicherweise aus dem Besitz des Klosters Lichtenstern (bei Löwenstein) stammte.²

Somit wird also bereits in der ersten schriftlichen Überlieferung ein Keller unter der Hofstatt erwähnt. Dieser Keller, von welchem noch heute Reste vorhanden sind, dürfte der Schriftquelle zufolge im späten 15. Jahrhundert errichtet worden sein. Weitere Hinweise zu einem möglichen Vorgängerbauwerk liegen bislang jedoch nicht vor.

Ein weiterer archivalischer Beleg für diese Hofstatt findet sich im württembergischen Kellerei-Lagerbuch des Jahres 1537. In diesem Lagerbuch wird das Anwesen fälschlicherweise unter den „Huser zu Gallpronnen“ in „Lauffen Dorff“ aufgeführt. Tatsächlich wurde der Bereich rund um das Lauffener Frauenkloster als „Brucken“ bezeichnet, was wohl einen Hinweis auf die hier vorhandene Zaberbrücke geben dürfte. Da sich in einem Duplikat des Lagerbuches von 1537, welches sich im Staatsarchiv Ludwigsburg befindet, jedoch nachträglich eingefügte Ergänzungen zu den Nachbesitzern des Anwesens finden, lässt sich dieser Lagerbucheintrag eindeutig der heutigen Parzelle zuweisen.

¹ HStA S, H 101/32 - Kellerei-Lagerbuch Lauffen 1501, fol. 20v

² Hierbei ist anzumerken, dass es zwischen den Grafen von Löwenstein und den Grafen von Lauffen enge familiäre Beziehungen gab

Folgender Eintrag von 1537 gibt schriftliche Auskünfte zum Anwesen Nordheimer Straße 5:

„Die Clausterfrawen [handschriftlicher Nachtrag: Hannß Gerolt Alter Statschreiber jetzo] Zeinsen uß ainer Hoffstat jst jetzt ain gart Zu Brucken, zwischen der Claustermur und Hanns Knüttell stost hinden wider an Hanns Knittel fornen an Weg. - ij ß Hlr“³

Entsprechend dieses Lagerbucheintrags zahlten die Frauen des Klosters (also die dortigen Nonnen) 2 Schilling Heller aus einer Hofstatt, welche in „Brucken“, zwischen der Klostermauer und Hans Knittel lag, und nun als Garten genutzt wurde.

Der nächste schriftliche Beleg findet sich in der Lagerbuch-Erneuerung aus dem Jahr 1571. Hier wird nun wiederum der Keller unter dem unbebauten Grundstück erwähnt. So heißt es:

„Hanß Gerolt [handschriftlicher Nachtrag: Chilian Ruepp] Alter Stattschreiber zu Lauffen, zinst ausser ainer Hoffstatt, darunder Ain Keller, sampt aim Gartten daran zu Bruckhen, zwischen deß Klosterß Garten und Marx Niesserß Hauß gelegen, vornnen an die Strassen und hinden uff gemeltß Niesserß Weingartten stossendt - ij ß H.“

Notta, Nach dem dise Hoffstatt und Gartt von deß Klosterß zu Lauffen Handen an obgemelten Gerolten keufflichen komen, dieweyl Jnn dem Kauff, der Jetzen genanten ij ß BodenZinß nitt gemelt, sonder für aigen (außgenommen ij ß H. Urbar Wyßendß und LosendßZinß dem Kloster Jm Kauff vorbehalten) verkaufft, Jst ermeltem Geroldten Vermög hernach Inseitten f. Bevelchß uff sein underthenig Suplicieren umb dise ij ß BodenZinß abtrag geschehen“⁴

Erdgeschoss des heutigen Wohngebäudes mit Resten von 1574 (d)

Die nun durchgeführte dendrochronologische Untersuchung hat ergeben, dass sich im Erdgeschoss des heutigen Wohngebäudes noch bauliche Reste aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts befinden. Zwei ehemalige Außenwandständer an der nördlichen Wand des Erdgeschosses (Raum 0.06) sowie ein in Zweitverwendung verbauter Wandständer im 1. Dachgeschoss (Raum 2.05) belegen ein Fälldatum der Bauhölzer um 1574. Somit kann davon ausgegangen werden, dass der „alte Stadtschreiber“ Hans Gerolt, nachdem er um 1570 die Hofstatt mit dem darunter befindlichen Keller von den Klosterfrauen übernommen hatte, um 1574 mit einem Gebäude überbauen ließ. Von diesem Gebäude dürften neben einigen Fachwerk-Strukturen im Erdgeschoss auch noch Teile der massiven Außenwände stammen.

Wohl nach dem Tod von Hans Gerolt übernahm Kilian Rupp (um 1580) das Anwesen. Wer jedoch nach dem Tod von Kilian Rupp am 17. Februar 1596⁵ das Gebäude übernahm, ist bislang ungeklärt. Von hier an bleibt die Besitzgeschichte über 80 Jahre im Dunkeln. Erst wieder für das Jahr 1682 ist der damalige Klosterkastenknecht Adam Wöhr als neuer Besitzer des Anwesens erwähnt.

³ StA LB, GL 60, Bd. 519 - Kellerei-Lagerbuch Lauffen 1537, fol. XCIII

⁴ StA LB, GL 60, Bd. 520 - Kellerei-Lagerbuch Lauffen 1571, fol. 286

⁵ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

Adam Wöhr stammt aus dem benachbarten Ilsfeld und war Schneider von Beruf. Von 1678 bis zu seinem Tod am 06. Dezember 1689⁶ übte er das Amt des Klosterkastenknichts in Lauffen aus. Wie er zu dem Anwesen kam, ob er es ererbte oder erkaufte, ist unbekannt. Nach seinem Tod fiel es jedenfalls an seine Witwe Magdalena Wöhr geb. Morbach. Diese heiratete am 31. Januar 1693⁷ den Schultheißen des Nachbardorfes Hausen an der Zaber, Hans Georg Dallinger. Somit kam Hans Georg Dallinger in den Besitz des heutigen Grundstücks Nordheimer Straße 5. Er taucht dann auch als Besitzer in der ältesten noch erhaltenen Steuer- und Güterbuchreihe der Stadt Lauffen auf, die im späten 17. Jahrhundert angelegt wurde.

Hier wird unter Georg Dallingers Besitz aufgeführt:

„Ein Haus, Scheuren, Keller, Hofraithin und Garten aneinander zue Brükhen, neben dem Clostergarten und Caspar Burger stehend, stost vornen auf die Straßen und hinden wider deß Burgers Weingardt, zünst dem Closter und der Kellerej allhier Jährlich 4x 2h

1682: vom Closter erkauft

1708: hat die Dallingerischen ihren 3 Kinder ihr Hauß und Güter folgender gestalten zu versteuren die Kinder seindt

Adam Wöhr des Raths

Maria, Daniel Englers Weib,

Magdalena Elisabetha, Bernhardt Schäffers Hausfrau

1715: haben Bernhard Schefer und Daniel Englers Witwe allain die Güter unter sich vertheilt, Jedes halben“⁸

Man erfährt aus diesem Steuer- und Güterbucheintrag, dass das Grundstück im Jahr 1682 mit einem Haus und einer Scheune überbaut war, worunter sich ein Keller befand. Weiter werden die angrenzenden Nachbarn erwähnt sowie die jährliche Zinspflicht von 4 Kreuzern und 2 Hellern, was in der Umrechnung exakt dem früheren Zins von 2 Schilling entspricht.

Am 24. Juni 1708⁹ stirbt Hans Georg Dallinger im Alter von 66 Jahren. Als Erben erscheinen zunächst seine Witwe Magdalena Dallinger geb. Wöhr sowie ihre Kinder aus erster Ehe: Adam Wöhr, Maria Wöhr und Magdalena Elisabetha Wöhr.

Im Gebäudekataster der Stadt Lauffen aus dem Jahr 1719 wird als Besitzerin des Anwesens noch die Witwe des Georg Dallinger erwähnt. Besonders interessant an dem damaligen Eintrag ist die recht detaillierte Beschreibung der Gebäude:

„Eine 2Stöckhige Behaußung, darunder Ein Steiner Stockh, Stallung, Jtem Eine Einbärnige Scheüren mit Einem under das Hauß und Scheüren hineinstehenden gewölbten 2bändig Keller mit

⁶ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

⁷ Eheregister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

⁸ StadtA Lauffen, B 337 - Steuer- und Güterbuch Nr. 9

⁹ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

Einem Vorkellerlen, alles under Einem Tach zu Brückhen, Jtem 2 hölzerne Schweinställ sambt Einer beschloßenen Hofraithen, das Hauß neben Michel Strickhern und ihrem aigenen Kochgarten, die Scheüren aber zwischen diser Behaußung und ihrem Baumgarten stehend, mittelmäßigen Standts an der Straßen

4½ Ruthen Kochgarten über obbeschribener Hofraithen hinüber, So unden gegen der Straßen mit Einer Mauren umbfaßt, zwischen deß ClostersGartenMauren und vorgedachter ihrer Hofraithen geleeen zu Brückhen

11¼ Ruthen Baumgarten zue Brückhen hinder ihrer Scheüren, zwischen Michel Strickhers Haußweingarten ainer- anderseiths ihrer aigenen Hofraithen und Scheüren sich legend, vornen auf deß Closters GartenMauren, hinden auf Michel Strickhern stoßend

Zinßt der Kellerey 2ß oder 4x 2h

der Gaistlichen Verwaltung 2ß oder 4x 2h¹⁰

Das Vorgängergebäude des 16. Jahrhunderts war 1719 als ebenfalls schon zweigeschossig ausgebildet und besaß ein steinernes Erdgeschoss. Daneben bestanden eine Stallung und eine einbarnige Scheune. Darunter befand sich ein gewölbter Keller samt Vorkeller, welcher sich unter Haus und Scheune erstreckte. Diese Beschreibung von 1719 würde auch identisch auf den heutigen Baubestand passen. Somit dürfte bereits die Vorgängerbebauung des Anwesens sehr ähnlich proportioniert und aufgebaut gewesen sein wie der heutige Bestand. Bemerkenswert ist zudem der Hinweis, dass sich der Keller unter Haus und Scheune erstreckt. Somit ist davon auszugehen, dass auch bereits die spätmittelalterliche Vorgängerbebauung des 15. Jahrhunderts eine ähnliche Größe und Ausdehnung wie der heutige Bestand hatte, da der Keller (1501 erstmals erwähnt) im wesentlichen von dieser spätmittelalterlichen Vorgängerbebauung stammen dürfte.

Von den beiden Töchtern der Witwe Dallinger, Maria und Magdalena Elisabetha geb. Wöhr, geht das Anwesen schließlich hälftig in den Besitz deren Ehemänner über. 1724 hatten Daniel Engler (Ehemann der Maria geb. Wöhr) und Bernhard Schäfer (Ehemann der Magdalena Elisabetha geb. Wöhr) jeweils hälftig das Anwesen im Besitz. 1734 übernimmt Bernhard Schäfer auch die Hälfte von Daniel Engler und ist somit kurzzeitig im Alleinbesitz des Anwesens. Nach dem Tod des Bernhard Schäfer am 19. Oktober 1736¹¹ kommt zunächst eine Hälfte an seinen Schwager, Conrad Haug, und die andere Hälfte bleibt bei seiner Witwe.

1738 verkauft die Witwe des Bernhard Schäfer das gesamte Anwesen an den Metzger Johann Jacob Eckhardt. Dieser tauscht aber noch im selben Jahr das Anwesen Nordheimer Straße 5 gegen das Gebäude Lange Straße 15, welches im Besitz von Leonhard Köchle war, ein. Dadurch kam Leonhard Köchle ab 1738 in den Besitz der gesamten Hofanlage. Er verkaufte jedoch ebenfalls noch im Jahr 1738

¹⁰ StadtA Lauffen, B 520 - Beschreibung aller Häuser im Dorf 1719, fol. 118v

¹¹ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

eine Hälfte des Anwesens an seinen Stiefsohn Mattheus Lipp. Nach dem Tod des Leonhard Köchle um 1740 ging das Anwesen an seine Witwe, Maria Barbara, über. Diese starb bereits am 12. Mai 1741¹², woraufhin eine Hälfte der Hofanlage an die Witwe des Jacob Eisenbraun, Anna Margaretha geb. Griesinger, verkauft wurde. 1743 verkauften schließlich sowohl Mattheus Lipp als auch die Witwe des Jacob Eisenbraun ihre Hälften des Anwesens an den damaligen Klosterhofmeister Friedrich Jacob Hölderlin.

Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen um 1750 (a, d, i)

Friedrich Jacob Hölderlin wurde am 03. Januar 1703¹³ in Großbottwar geboren und studierte in Tübingen. Bereits im Jahr 1730 (also mit 27 Jahren) bekam er das Amt des Klosterhofmeisters in Lauffen übertragen. Nach dem Erwerb der Hofanlage Nordheimer Straße 5 im Jahr 1743 lebte die Familie zunächst noch sieben Jahre im „Altbau“ bevor um 1750 mit dem Umbau und der Modernisierung des Gebäudes begonnen wurde. Als Klosterhofmeister hatte Hölderlin jedoch auch die Möglichkeit im nahe gelegenen Amtshaus - im ehemaligen Klosterhof - zu wohnen.

Wie die durchgeführte dendrochronologische Altersbestimmung belegt, wurden um 1750 im Wesentlichen das Obergeschoss und das Dachtragwerk des Wohngebäudes sowie der heute noch vorhandene, alte Scheunenteil neu erbaut. Diese umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahme wird auch durch die Inschrift „1750“ im Türsturz der Hauseingangstüre untermauert. Ebenfalls in dieser Zeit dürfte der heutige Kellerabgang geschaffen worden sein sowie die Kellererweiterung nach Süden in Richtung der Nordheimer Straße. Auch archivalisch werden diese Umbaumaßnahmen bestätigt, heißt es doch im Steuer- und Güterbuch der Stadt Lauffen von 1743 beim Besitz von Friedrich Jacob Hölderlin:

„[...]1751: Weil das Hauß neu erbaut worden, den Anschlag erhöt [...]“¹⁴

Nach dem Tod Friedrich Jacob Hölderlins am 05. September 1762¹⁵ blieb das Anwesen zunächst bei der Witwe Elisabetha Juliana geb. Haselmeyer. Als diese am 26. November 1765¹⁶ verstarb, kam es zur Erbteilung. Nun erbten die Schwester des Friedrich Jacob Hölderlin, Maria Elisabetha verheiratete von Lohenschild, sowie die Tochter Friderica und der Sohn Heinrich Friedrich Hölderlin, der am 25. Januar 1736¹⁷ in Lauffen geboren wurde, jeweils ein Drittel des Anwesens. Heinrich Friedrich folgte seinem Vater im Amt des Klosterhofmeisters nach und übte diese Tätigkeit von 1762 bis zu seinem Tod am 05. Juli 1772¹⁸ aus. Sein Sohn Johann Christian Friedrich Hölderlin, der spätere Dichter, wurde am 20. März 1770 in Lauffen geboren. Jedoch ist bis heute nicht gänzlich geklärt, ob der Dichter im

¹² Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

¹³ Taufregister im evangelischen Pfarramt Großbottwar

¹⁴ StadtA Lauffen, B 367 - Steuer- und Güterbuch Nr. 20

¹⁵ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

¹⁶ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

¹⁷ Taufregister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

¹⁸ Sterberegister im evangelischen Pfarramt Lauffen am Neckar

Wohnhaus der Familie Hölderlin in der Nordheimer Straße 5 oder im Amtshaus des Vaters im Klosterhof geboren wurde.

Nach dem Tod Heinrich Friedrich Hölderlins im Jahr 1772 blieb die Witwe mit ihren drei Kindern zunächst noch im Gebäude Nordheimer Straße 5 wohnen. Am 22. September 1774 heiratete sie schließlich erneut und zog in der Folge mit ihren Kindern nach Nürtingen. Somit wurde 1775 die gesamte Hofanlage an den Rotgerber Christoph Jacob Futterknecht verkauft. Dieser verkaufte das Anwesen schon im Folgejahr an den Kommerzienrat Mayer, welcher es nun gut 40 Jahre im Besitz hatte. Erst für 1818 ist erneut ein Besitzerwechsel an den Seifensieder Johann Marmein belegt.

Jüngere Besitzgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Im Jahr 1825 kommt es zu einer - bislang nicht ganz nachvollziehbaren - Aufteilung des Anwesens in zwölf Teile. Ob hier eine Erbteilung zugrunde liegt oder es sonstige Besitzansprüche, etwa durch Kredit-Gläubiger, gab, ist noch ungeklärt. Zumindest fallen alle zwölf Teile im Jahr 1828 an die Erben des Kommerzienrats Mayer, welche ein Jahr darauf die gesamte Hofanlage an den Schäfer Johann Jacob Rieß übereignen. Rieß blieb nun für gut zehn Jahre Besitzer des Anwesens. In diesem Zeitraum konnten dendrochronologisch Baumaßnahmen an der Decke des Erdgeschossraumes (0.06; wohl ehemaliger Stall) für das Jahr 1837 nachgewiesen werden.

1839 gingen die Gebäude Nordheimer Straße 5 mit dem Verkauf an den Bauern Joseph Lell in den Besitz der Familie Lell über, die das Anwesen nun fast 120 Jahre bewohnen sollten. Joseph Lell ließ um 1846, rückwärtig zum Hof, eine neue Scheune errichten. Zu dieser Scheune sind noch die Baugesuchsunterlagen vorhanden. Nach dem Tod Joseph Lells im Jahr 1867 ging die Hofanlage zunächst hälftig an seine Witwe und hälftig an seinen Sohn Karl Wilhelm Lell über. Karl Wilhelm besaß - nach dem Tod seiner Mutter - das Anwesen schließlich alleine bis zu seinem Tod im Jahr 1902. Nun führte seine Witwe den landwirtschaftlichen Betrieb bis zum Jahr 1922 fort, als schließlich der Sohn Adolf Lell die Hofanlage übernahm. Im Jahr 1934 wurde durch ihn ein Baugesuch für einen neuen Stall (als Anbau an die „neue“ Scheune) eingereicht. In den 1950er Jahren wird Berta, die Witwe Adolf Lells als Besitzerin des Anwesens aufgeführt. Sie war es auch, die die rückwärtige „neue“ Scheune nach einem Brand um 1956 wieder aufbauen ließ.¹⁹

In den 1950/60er Jahren kam die Familie Hirschmüller durch Einheirat in die Familie Lell schließlich in den Besitz von Nordheimer Straße 5. Im Jahr 2004 wurde eine neue Doppelgarage mit Dachterrasse westlich neben dem Wohngebäude errichtet. Seit 2015 befindet sich das Gebäude im Eigentum der Stadt Lauffen am Neckar.

¹⁹ Sämtliche Angaben zu Besitzerwechseln stammen aus Steuer- und Güterbüchern im StadtA Lauffen

Nordheimer Straße 5 - 74348 Lauffen am Neckar - "Hölderlinhaus" (Alte Hausnummer: 293)

Übersicht zur Besitz- und Baugeschichte

Das Grundstück war ehemals wohl im Besitz des Klosters Lichtenstern (bei Löwenstein)			
1501 Jdem Jung Peter Metzger gytt ij [2] ß Heller uß siner Hoffstatt darunnder er ein nuwenn Kern gemacht hatt Anstösser daß Closter herrurennde vom Liechtensternn.			
1537 Die Clausterfrawen zeinsen uß ainer Hoffstat jst jetzt ain gart zu Brucken, zwischen der Claustermaur und Hanns Knüttell stost hinden wider an Hanns Knittel fornem an Weg - ij [2] ß hlr			
1571 Hanß Gerolt Alter Statschreiber zu Lauffen, zinst ausser ainer Hoffstatt, darunder Ain Keller , sampt aim Gartten daran zu Bruckhen, zwischen deß Klosterß Garten und Marx Niesserß Hauß gelegen, vornnen an die Strassen und hinden uff gemeltß Niesserß Weingartten stossendt - ij [2]ß Heller <i>Notta, Nach dem dise Hoffstatt und Gartt von deß Klosterß zu Lauffen Handen an obgemelten Gerolten keufflichen komen, dieweyl Jnn dem Kauff, der Jetzen genanten ij [2]ß BodenZinß nitt gemelt, sonder für aigen (außgenomen ij [2] ß Heller Urbar Wyßendß und LosendßZinß dem Kloster Jm Kauff vorbehalten) verkaufft, Jst ermeltem Geroldten Vermög hernach Inseitten f. Bevelchß uff sein underthenig Suplicieren umb dise ij [2]ß BodenZinß abtrag geschehen</i>			
1574 Neuerbauung des Wohngebäudes über älterem Keller (laut dendrochronologischer Datierung Reste im heutigen EG noch vorhanden)			
um 1580 Kilian Rupp (1546-1596)			
1682-1689 Adam Wöhr (1644-1689), von Ilfeld, Schneider und Klosterkastenknecht (1678-1689) in Lauffen			
1689-1693 Magdalena geb. Morbach (Witwe des Adam Wöhr) Sie heiratet am 31.01.1693 Hans Georg Dallinger			
1693-1708 Hans Georg Dallinger, Schultheiß (1686-1704) zu Hausen/Brackenheim Ein Haus, Scheuren, Keller, Hofraithin und Garten aneinander zue Brückhen, neben dem Clostergarten und Caspar Burger stehendt, stost vornen auf die Straßen und hinden wider deß Burgers Weingardt, zünst dem Closter und der Kellerej allhier Jährlich 4x 2h 1682: vom Closter erkaufft			
Gebäudebeschreibung 1719 Eine 2Stöckhige Behaußung, darunder Ein Steinerner Stockh , Stallung, Jtem Eine Einbärnige Scheüren mit Einem under das Hauß und Scheüren hineinstehenden gewölbten 2bändigen Keller mit Einem VorKellerlen , alles under Einem Tach zu Brückhen, Jtem 2 hölzerne Schweinställ sambt Einer beschloßenen Hofraithen, das Hauß neben Michel Strickhern und ihrem aigenen Kochgarten, die Scheüren aber zwischen diser Behaußung und ihrem Baumgarten stehend, mittelmäßigen Standts an der Straßen 4½ Ruthen Kochgarten über obbeschribener Hofraithen hinüber, So unden gegen der Straßen mit Einer Mauren umbfaßt, zwischen deß ClostersGartenMauren und vorgedachter ihrer Hofraithen geleeen zu Brückhen 11¼ Ruthen Baumgarten zue Brückhen hinder ihrer Scheüren, zwischen Michel Strickhers Haußweingarten ainer- anderseiths ihrer aigenen Hofraithen und Scheüren sich legend, vornen auf deß Closters GartenMauren, hinden auf Michel Strickhern stoßend Zinßt der Kellerey 2ß oder 4x 2h der Gaistlichen Verwaltung 2ß oder 4x 2h			
1708-1715 Daniel Engler (Ehemann der Maria geb. Wöhr)	1708-1724 Georg Dallinger	1708-1715 Adam Wöhr, Ratsmitglied (Sohn des Adam Wöhr)	1708-1724 Bernhard Schäfer (Ehemann der Magdalena Elisabetha geb. Wöhr)

1724-1734 Daniel Engler		1724-1736 Bernhard Schäfer
1734-1738 Bernhard Schäfer bzw. seine Witwe		1736-1738 Conrad Haug, Schneider (Schwager des Bernhard Schäfer)
1738-1738 Johann Jacob Eckhardt, Metzger 1 ganze Behaußung, Keller, Hofraithin, Scheuren samt einem Koch- und Graßgarten, alles beysamen zu Brücken, neben Michel Strickers Witwe und dem Herrschaftlichen Closterweingarten und Garten, stoßt hinten auf bemelten Strickers Witwe besizenden Haußweingarten, vornen die Straß stoßend, zinßt die ganze Heerberg der Fürstlichen Kellerei und dem Closter allhier zusamen 8x 4h 1738: von alt Bernhard Schäfers Witwe erkauf 1738: an Leonhard Köchlen gegen unten stehendem Hauß und Garten vertauscht [heute: Lange Straße 15]		
1738-1738 Leonhardt Köchle		1738-1741 Leonhardt Köchle
1738-1743 Mattheus Lipp, Weingärtner (Stiefsohn des Leonhard Köchle)		1741-1743 Anna Margaretha geb. Griesinger (Witwe des Jacob Eisenbraun, Weingärtner)
1743-1762 Friedrich Jacob Hölderlin (1703-1762), Klosterhofmeister (1730-1762) in Lauffen <i>Den 3. Theil an</i> Einer Neuerbauten 2stökigten Behaußung, Einbährnige Scheüren, mit einem durch Haus und Scheüren ziehenden 2 bändig gewölbten Keller und beschloßenen Hoffraithen zu Brückhen, zwischen Leonhard Strickhern einer- anderseits der Closters Mauren, stoßt vornen an die Straßen und hinten auf sein selbst Garten, zinßt mit dießem Garten der Kellerey 2ß und dem Closter 2ß <i>Den 3. Theil an</i> 15¾ Ruthen Baum- und Graßgarten hinter obiger Behaußung, zwischen der Closter Mauren einer- anderseits Leonhard Strickher, stoßt vornen auf die Hoffraithen und hinten auf Peter Stiritzen Weingard, mit vorbeschriebenem Hauß und Scheuren der Kellerey und dem Closter zinßbar		
1750 Neuerung des Wohngebäudes (OG und Dachtragwerk) sowie des Scheunenteils (laut dendrochronologischer Datierung und Inschrift am Türsturz) Wohl auch Neubau des heutigen Kellerabgangs und Erweiterung des Kellers nach Süden		
1751 "Weil das Hauß neu erbaut worden, den Anschlag erhöt" (Archivalischer Beleg für die Erneuerung des Hauses)		
1762-1765 Elisabetha Juliana geb. Haselmeyer, die Witwe des Friedrich Jacob Hölderlin		
1766-1775 Frau Professorin von Lohenschild	1766-1775 jungfer Friderica Hölderlin (1741-1788)	1766-1772 Heinrich Friedrich Hölderlin (1736-1772), Klosterhofmeister (1762-1772) in Lauffen Sohn des Friedrich Jacob Hölderlin (1703-1762) und Vater des 1770 geborenen Dichters Friedrich Hölderlin
1766-1775 Frau Professorin von Lohenschild	1766-1775 jungfer Friderica Hölderlin (1741-1788)	1772-1775 Heinrich Friedrich Hölderlins Witwe
1775-1776 Christoph Jacob Futterknecht, Rotgerber		
1776-1818 Herr Substitut Majer, Kommerzienrat, <i>Jetzt Forstscribent Löws Deserta</i>		
1818-1825 Johann Marmein, Seifensieder Eine neuerbaute 2stokigte Behaußung, 1bährnige Scheuer mit einem durchs Hauß und Scheuer ziehenden 2bändigen gewölbten Keller und beschloßener Hofraithin zu Bruken, neben Michael Haag und der Kloster-Mauer, stost vornen auf die Straße und hinten auf des Jnnhabers Gartten, zinßt mit diesem KochGarten der Kellerey 2ß und dem Kloster 2ß 15¾ Rth. Gras-Gartten hinter hinübiger Behaußung, zwischen der Kloster-Mauer und Michael Haag, stost vornen auf die Hofraithin und hinten Michael Haag, mit dem Hauß zinsbar		

1825-1828 Gottfried Schmid	1825-1828 Christoph Köber	1825-1828 David Sandel, Apotheker	1825-1828 Erben des Kommerzienrats Mayer	1825-1828 Steuerverwaltung Lauffen	1825-1828 Dorf-Bürgermeisteramt	1825-1828 Kameralamt Bietigheim	1825-1828 Bürgermeister Schulthais	1825-1828 Ernst Friedrich Maier, Ochsenwirt	1825-1828 Jacob Neuschwander, von Botenheim	1825-1828 Carl Allinger, Wagner	1825-1828 Finanzrat Kleinknecht, von Ludwigsburg
1828-1829 Kommerzienrat Mayers Erben											
1829-1839 Johann Jacob Rieß, Schäfer											
1835 Erster Lageplan beim Vermessungsamt vorhanden (siehe auch Primärkatasterplan!)											
1837 Umbaumaßnahmen an der Decke des Zwischenraums 0.06 im EG zwischen dem Wohnteil und der ehemaligen Tenne des Scheunenteils											
1839-1867 Joseph Lell, Bauer und Gemeinderat Eine neuerbauten 3stockigten Behausung, einbarnige Scheuer mit einem durchs Haus und Scheuer gehenden 2bändig gewölbten Keller und beschlossenen Hofraithin zu Brukken, neben Michael Haag und dem Kloster, zinnst mit dem Garten der Kellerei 2h und dem Kloster 2h 15¾ Rth. Gemüßgarten, neben und hinter vorstehender Behaußung											
1845/46 Neubau der rückwärtigen Scheune durch Bauherr Joseph Lell (Pläne vorhanden!)											
1867-1877 Karl Wilhelm Lell (Sohn von Joseph Lell), Landwirt und Gemeinderat						1867-1877 Joseph Lell's Witwe					
1877-1902 Karl Wilhelm Lell (Sohn von Joseph Lell), Landwirt und Gemeinderat											
1903-1922 Karl Wilhelm Lell's Witwe											
1922- ca. 1950 Adolf Lell (Sohn des Karl Wilhelm Lell), Bauer											
1934 Baugesuch für neuen Stall durch Bauherr Adolf Lell (Pläne vorhanden!)											
ca. 1950-1957 Adolf Lell's Witwe Berta											
1956 Wiederaufbau der durch Brand zerstörten rückwärtigen Scheune durch Bauherrin Adolf Lell's Witwe Berta (Pläne vorhanden!)											
1957- ? Ernst Hirschmüller, Landwirt											
1995 Bestandspläne durch Architekturbüro Lehmann & Schiefer, Lauffen											
2015 Stadt Lauffen am Neckar											

Esslingen, den 03. Oktober 2015
Markus Numberger

4. Restauratorische Untersuchung

Dr. Julia Feldtkeller

Überblick zum Wandel der Innenraumgestaltungen

Eine erste restauratorische Untersuchung des Putz- und Fassungsbestands wurde 1997 von Hubert Vaculik ausgeführt und dokumentiert. Die Ergebnisse wurden bei der jetzigen Erfassung des Bestands überprüft und erweitert. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der damaligen und der jetzigen Einschätzung betrifft die Datierung der bemalten Fachwerkwände. Während Vaculik diese dem Bau von 1750 zuwies, werden sie nun einem Bau des 16. Jahrhunderts zugeschrieben.

Mit diesem Bau beginnt die folgende chronologische Übersicht zum Putz- und Fassungsbestand. Ältere Bauteile, wie die Keller, sind zwar ebenso belegt. An diesen haben sich jedoch weder Putz noch Fassungen erhalten.

16. Jahrhundert

In Erdgeschoss und Obergeschoss sind einige Innenwände erhalten, die vermutlich einem Bau der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zuzuweisen sind. Es handelt sich um Fachwerkwände. Sie zeigen als erste Gestaltung eine graue Begleiterfassung mit schwarzem Strich: Bei dieser Gestaltung waren die verputzten Gefachfelder hell getüncht, und die Holzbalken grau gestrichen. Der graue Holzwerkanstrich lief wenige Zentimeter in das Gefachefeld ein und wurde dort von einem schwarzen Strich begrenzt. Diese Gestaltung glich Unregelmäßigkeiten der Holzbalken aus und verbreitert diese optisch, wodurch das Fachwerk gleichmäßiger, kräftiger und damit hochwertiger erschien.



0.02, Wand d, Fachwerk mit grauer Begleiterfassung



0.02, Wand b, Fachwerk mit grauer Begleiterfassung



1.01, Wand c, Fachwerk mit grauer Begleiterfassung

Wie die zugehörige Decke aussah, ist mangels Befund nicht mehr nachzuvollziehen.

Einem Bau des 16. Jahrhunderts ist vermutlich auch das Rundbogengewände an der westlichen Wand der heutigen Durchfahrt zuzuweisen. Seine Farbgebung gleicht derjenigen der Fachwerkwände: Das Steingewände ist grau gefasst und wird durch einen schwarzen Strich von der verputzten und hell getünchten Wandfläche abgegrenzt.

1750

Im Jahr 1750 wurde das Gebäude erweitert und grundlegend erneuert. Die repräsentativen Räume erhielten nun eine flächige Verputzung. Charakteristisch für die barocke Phase ist ein lehmhaltiger Unterputz. Er wird überdeckt von dem flächig aufgezogenen Deckputz aus einem hellen Kalkmörtel. Vor dem Anstrich des Deckputzes wurden die Holzbalken mit einer Nagel-/Draht-Armierung versehen.

Die hochwertigen Räume im 1. Obergeschoss erhielten umlaufende Stuckprofile und Flächenverputzungen an den Wänden. Manche Wände wurden nicht verputzt, sondern mit einer wenige Millimeter starken Glattschicht versehen. Diese für barocke Innenraumgestaltungen typische stuckartige Beschichtung enthält als Armierung einen Zuschlag an Tierhaaren.



1.05, Wand a, Lehmgrundputz mit stuckartiger Deckschicht



1.04, Wand d, Fachwerk mit Lehmunterputz und Armierung

Barocker Ornamentstuck hat sich im südseitigen zentralen Wohnraum des Dachgeschosses erhalten.

strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)

Ob es ähnliche Ausstattungen auch in anderen Räumen gab, ist mangels Befund nicht zu entscheiden. Zur Barockausstattung gehören einige erhaltene Stuckprofile entlang der Decken. Der Anstrichbestand auf Flächenverputzungen und Stuckierungen weist durchgängig einfarbig helle Tünchen nach.

In untergeordneten Räumen sind auch fachwerksichtige Wände aus der Zeit um 1750 nachzuweisen. Das gilt beispielsweise für den Vorplatz im 1. Dachgeschoss (2.01). Die Wände zeigen als erste Gestaltung eine graue Begleiterfassung ohne schwarzen Strich, wie es für das 18. Jahrhundert typisch ist.



2.01, Wand b, Fachwerkwand mit grauer Begleiterfassung

2.05, Wand d, Fachwerkwand mit grobem Putzbewurf

Die unausgebauten Dachbodenräume zeigen heute noch Fachwerkwände, deren Ausfachungen mit einem Kalkmörtel lediglich grob beworfen sind. Zunächst verblieben die Oberflächen von Putzbewurf und Holzwerk ungestrichen. Nachträglich strich man sie mit einer hellen Tünche.

Aus der Bauzeit um 1750 sind einzelne Türen und Fenster überliefert. Es handelt sich um Zweifeldertüren in stark profilierten Rahmen. Erhalten sind auch zugehörige Beschlagteile wie Schippenbänder, Einschlagkloben und offene Schlösser. An einer Innenwand ist ein Barockfenster erhalten. Es besitzt eine Bleisprossenteilung, verzierte Eckwinkelbänder mit zugehörigem Ziehkopf und Stützkloben. Auch die Hauseingangstüren an der straßenseitigen Fassade und in der westlichen Durchfahrt stammen aus der barocken Umbauphase und zeigen für die Zeit typische stilistische und bautechnische Merkmale.



0.05, Wand d, Türe



0.02, Wand b, Türe



0.05, Wand d, Fenster

um 1850

Wohl aus der Zeit um 1850 stammt eine neue Tür- und Fensterausstattung profilierten Rahmen und kassettierten Brüstungsfeldern unter den Fenstern.



1.04, Wand d, Türe



1.05, Wand d, Türe



1.01, Wand d, Türdrücker



1.02, Wand a, Fenster



1.05, Wand c, Fensterrahmen mit Brüstungsfeld

Zu dieser Ausstattung gehört eine Flächenverputzung, mit der nun auch vormals noch fachwerksichtige Wände flächig überputzt wurden. Zur Verbesserung der Putzhaftung wurden die Hölzer mit einer Nagel-/Draht-Armierung versehen.



1.03, Wand b: Türbekleidung, Flächenverputzung mit Armierung

Als Tünchen treten zuunterst helle oder bläulich hellgraue Farbtöne auf. Die Erstfassung auf der Holzausstattung ist ein helles Grau.

Die Decke des Vorplatzes im 1. Dachgeschoss schloss man mit Lehmwickeln und versah diese raumseitig mit einem Lehmverstrich, der mit den Unterseiten der Deckenbalken eine Ebene herstellt. Die auf diese Weise hergestellte Felderdecke wurde ohne Verputzung flächig hell getüncht.



1.03, Decke, Putzfelderdecke mit getünchtem Lehmverstrich

um 1900

Auch die zeitlich folgende Renovierung kann anhand der zugehörigen Türausstattung datiert werden, die für den Historismus typisch ist. Es handelt sich um Vierfeldertüren mit Kastenschloss, Stützkloben und einfach profilierter Türbekleidung. Solche Türen sind beispielsweise im Erdgeschossflur eingebaut (0.02). Zum Flur hin zeigen diese Türen als Erstfassung eine Holzmaserierung, zu den Räumen hin blieben die Türen ungefasst oder wurden weiß gestrichen. Mit dem Türeinbau verputzte man auch die Decken und Wände der beiden Räume 1.03 und 1.05 und strich sie mit einer hellen Tünche. Häufig taucht bei den Anstrichen dieser Zeit ein heller blaugrauer Farbton auf.

Als Armierung der Verputzungen dienten Schilfrohmatten, die mit Hakennägeln am Untergrund befestigt wurden.



0.02, Wand d, Türe



0.03, Wand b, Türe

um 1960

Die jüngsten Umbauten datieren in die Zeit um 1960. Wieder kam es zum Einbau neuer Türen. In diesem Fall handelt es sich um einfache Türblätter in ebensolchen Türrahmen mit hellgrauem Anstrich. Die Wände wurden teils flächig überputzt. Bei den Wandgestaltungen überwiegen Tapeten in den hochwertigen Räumen und Walzmuster oder einfarbige Flächenanstriche in untergeordneten Räumlichkeiten. Bei den Walzmusterdekorationen kommen verschiedene Motive und Farbigkeiten vor. Dazu wurde an stärker beanspruchten Wänden der untere Wandbereich mit einem einfarbigen Latexanstrich gestrichen und mit einem dünnen Strich vom Walzmusterbereich abgegrenzt.

Einzelne Räume wie das Wohnzimmer im 1.OG (1.04) erfuhren wohl ebenfalls um 1960 eine Renovierung mit weitreichender Überarbeitung der Oberflächen an Decke und Wänden, wozu auch eine neue Stuckkehle gehörte.

Zur Vorbereitung des Beklebens mit Tapeten wurde der überlieferte Putzbestand egalisiert und ausgebessert, so z. B. an den Anschlüssen der Putzflächen zur Holzausstattung.

Typisches Baumaterial dieser Zeit sind Zementfaserplatten, mit denen Wände kaschiert und anschließend überputzt wurden.

Fassaden

Der Putzbestand an den Fassaden reicht bis in die Zeit um 1750 zurück. Als älteste Putzschicht ist eine Flächenverputzung nachzuweisen, die Werksteinteile wie Tür- und Fenstergewände oder Eckquader freilässt. Die Erstfassung ist ein heller Anstrich. Später folgen Putzausbesserungen oder auch dünne Überputzungen in der Art von Spritzputzen. Die zwischenzeitlich in Grüntönen gestrichene Fassade erhielt wohl in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts einen gelblich hellgrauen Anstrich.

Putzbestand, der wohl aus dem 16. Jahrhundert stammen dürfte, findet sich, wie bereits erwähnt, an der ehemaligen Westfassade des Erdgeschosses, also in der heutigen Durchfahrt. Der sandrau abgeriebene wellige Putz war ursprünglich hell getüncht. Zu den ältesten Beständen gehört auch die Verputzung der gegenüber situierten Arkaden. Diese Verputzung läuft um die Ecke in die Laibungen der Bögen und wird hier von einer späteren Zusetzung der Bögen überdeckt. Weist man die Zusetzung der barocken Gebäudeerweiterung um 1750 zu, dann muss der von ihr verdeckte Putzbestand älteren Datums sein.

5. Zusammenfassung der Bauphasen

Sieben Bauphasen lassen sich aus der Zusammenschau von Baugeschichte, bauhistorischer Untersuchung des Bestands, dendrochronologischer Datierung und restauratorischem Befund benennen.

1. Bauphase: vor 1574

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit violetter Farbe gekennzeichnet.

Von einem möglichen Vorgängergebäude ist nur der tonnengewölbte Keller (nördlicher Hauptteil des heutigen Kellers) erhalten. Die Existenz des Kellers vor dem Bau des heutigen Gebäudes ist mehrfach archivalisch nachgewiesen (1501, 1537, 1571). Seine Erbauungszeit kann somit mindestens ins 15. Jh. datiert werden.

2. Bauphase: um 1574 (a)

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit blauer Farbe gekennzeichnet.

Nach einem Besitzerwechsel des Grundstücks wurde um das Jahr 1574 ein winkelförmiger Hof errichtet. Er bestand aus einem 2-geschossigen Wohnhaus, der vmtl. 1-geschossigen Durchfahrt westlich davon und einer Scheune im rückwärtigen Teil des Grundstücks. Nördlich der Scheune muss das Grundstück unbebaut gewesen sein, da sich hier drei Lichtschächte für den Gewölbekeller befinden. Das Erdgeschoss wurde aus Bruchstein gemauert, als Obergeschoss diente ein Fachwerkaufbau. Die Außenfassade war wohl flächig verputzt, sandrau abgerieben und hell getüncht.

Im Zuge des Neubaus fand auch eine Kellernerweiterung nach Süden statt. Dieser Bereich ist mit einem Klostergewölbe überspannt. Zur Zugänglichkeit des Kellers in dieser Phase lassen sich keine Angaben machen.

Im Erdgeschoss sind die Umfassungswände aus Bruchsteinmauerwerk von Haus und Scheune sowie die Binnengliederung aus Fachwerkwänden dieser Phase zuzuweisen. Die Wandoberflächen im Inneren waren fachwerksichtig mit einer grauen Begleiterfassung und schwarzem Beistrich. Einzig verbliebenes Ausstattungselement ist das rundbogige Natursteinportal in der Durchfahrt, das ebenfalls grau mit schwarzem Begleitstrich gefasst war. Im Erdgeschoss befanden sich drei Räume und der winkelförmige Flur samt Treppe. Möglicherweise gehört der geschnitzte Mittelstiel der Treppe bereits zu dieser Ursprungsphase. Die Lage der Trennwand zwischen den beiden östlichen Räumen wird heute nur noch von dem Unterzug in Raum 0.04 markiert.

Ebenfalls zum Ursprungsbestand gehören die Arkaden mit offenen Bögen auf der Westseite der Durchfahrt.

Das Obergeschoss gliederte sich in vier Räume: Diele, Küche und zwei Wohnräume. Zum Bestand des 16. Jh. gehören die Binnenwände auf der Südseite des Hauses. Ein Unterzug in der Diele markiert das ehem. nördliche Hausende in der Decke der Diele. Die Küche mit Feuerstelle befand sich wohl von Beginn an in ihrer heutigen Lage. Die schräge Wand der Diele erweist sich als Heizmöglichkeit für die beiden angrenzenden Wohnräume, was bei einer geradlinigen Vierteilung des Geschosses nicht möglich gewesen wäre. Das westliche Hausende lag vermutlich bei der heutigen Trennwand zu den Räumen über der Durchfahrt.

Nicht überkommen sind das Dach von Wohnhaus und Scheune sowie das Obergeschoss und die Binnengliederung der Scheune.

Ein Katastereintrag zum Ende dieser Phase beschreibt das Haus annähernd in seinem heutigen Bild als zweigeschossiges Wohnhaus mit winkelförmig angebauter Scheune und Keller. 1743 erfolgte der Verkauf an den Klosterhofmeister Friedrich Jacob Hölderlin und somit der Übergang in den Besitz der Familie.

3. Bauphase: um 1750 (d, i)

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit grüner Farbe gekennzeichnet.

Die umfangreichen barocken Baumaßnahmen nur wenige Jahre nach der Besitznahme durch die Familie Hölderlin sind archivalisch belegt. Durch die westliche und nördliche Erweiterung des Wohnhauses sowie das neue Dach wurde die Kubatur deutlich verändert und die barocke Fassadengestaltung der südlichen Straßenfassade verlieh dem Gebäude ein neues Aussehen. Hinzu kamen die internen Verschiebungen zugunsten eines größeren Wohnhauses mit mehreren Zimmern und gehobenerem Standard. Der Außenputz präsentierte sich als Flächenverputzung unter Freilassung der Werksteinfenstergewände und der Eckquaderung mit hellem Anstrich. Auch das repräsentative Portal an der Südseite mitsamt der Hauseingangstür datiert in die barocke Umbauphase. Insgesamt wurde mindestens eine neue Fassade vorgestellt, wenn nicht sogar im Obergeschoss neue Fachwerkwände errichtet wurden.

Im Erdgeschoss fällt die Erweiterung des Wohnhauses nach Norden hauptsächlich an der Nordwestecke des Hauses mit der massiven, gefasten Eckquaderung und dem neuen Kellerhals ins Auge. In diesem Zuge erfolgte die Neuzusammenstellung der Fachwerknordwand aus älteren Balken. Im Obergeschoss tritt die Erweiterung des Wohnhauses stärker zutage. Durch die Aufstockung des Westteils entstanden die beiden Zimmer über der Durchfahrt. Die Diele erfuhr eine Erweiterung nach Norden. Der Unterzug in der Decke zeigt die ursprüngliche Außenwandlage an. In Richtung Norden wurden die zusätzlichen Wohnräume der Norderweiterung in die Obergeschossebene der Scheune eingeschoben. Hier ist auch der Einbau des Aborts nördlich der Küche (vmtl. ehem. mit Aborterker an Ostfassade) bemerkenswert. Im Innenraum des Erdgeschosses haben sich einzelne Türen und Fenster erhalten, so beispielsweise zwischen Flur und Raum 0.05. Zeittypisch waren Zweifeldertüren mit stark

profiliertem Rahmen, Schippenbändern, Einschlagkloben und offenen Schließern. Das kleine Fenster mit Bleirutenverglasung und Eckwinkelbändern gehört auch zur barocken Ausstattung. Die Wandoberflächen der Innenräume wurden flächig verputzt mit einer lehmhaltigen Unterputzschicht und einem Kalkdeckputz. Teils findet sich auch eine tierhaarbewehrte Glattschicht anstelle des Putzes. Generell gehörten auch umlaufende Stuckprofile und (mindestens in Raum 2.04, möglicherweise aber auch in repräsentativen Räumen des ersten Obergeschosses) der barocke Ornamentstuck zur Deckengestaltung. Die Wandoberflächen wurden einfarbig hell getüncht.

Die angefügte Bruchsteinwand mit Werksteintürgewände für die erste Zone der Scheune erhielt nun auch zwei Fachwerkkinnenwände ohne Ausfachung in Ost-West-Richtung sowie ihr primäres Traggerüst. Die Obergeschossfachwerkwand der Scheune wurde im Zuge der Umbaumaßnahmen neu errichtet. Der hohe Fachwerkgiebel der Scheunennordwand stand ehemals frei. Auf der Westseite der Durchfahrt erfolgte die Zusetzung der Arkadenbögen.

Zusammen mit dem Dachstuhl wurde die Zwerchgaube mit der repräsentativen Stube und dem kleinen Nebenraum mit einer Einzelgaube zur Belichtung errichtet. Die Wohnräume waren flächig verputzt und hell getüncht. Die Diele im Dachgeschoss war fachwerksichtig mit grauer Begleiterfassung ohne schwarzen Beistrich gestaltet. Der Dachstuhl spannt über Wohnhaus und Scheune. Ein Kamin verlief an der ursprünglichen Stelle in der Südostecke der Diele nach oben.

4. Bauphase: Mitte 19. Jahrhundert (u. a. 1846 (a))

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit roter Farbe gekennzeichnet. Auffälligste Baumaßnahme dieser Bauphase ist der Anbau der „neuen“ Scheune im Nordbereich, der mit erheblichen Erdbewegungen einhergegangen sein muss. Zu diesem Neubau finden sich archivalisch noch die Baugesuchspläne.

Wohnhaus und „alte“ Scheune wurden in dieser Bauphase nur renoviert bzw. die Ausstattung in zeittypischen Formen erneuert. Im Inneren der „alten“ Scheune erfolgten der Ersatz der südlichen Fachwerkwand durch die bis heute erhaltene Hausteinwand und der Einzug von Unterzügen in der Decke von Raum 0.06.

Im gesamten Wohnhaus ist eine grundlegende Neuausstattung mit Türfuttern/Türrahmen und Türblättern sowie zweiflügeligen Sprossenfenstern zu verzeichnen. Während die Türen in größerer Zahl erhalten sind, verblieb von den Fenstern letztlich nur das Fenster zwischen Wohnraum 1.02 und dem Balkon. Zeittypisch sind die Vierfeldertüren mit profilierten Rahmen. Als Wanddekor wurden kassettierte Brüstungsfelder unter den Fenstern eingebaut. Einige Räume wurden mit einer neuen Flächenverputzung versehen. Die Innenräume erhielten Anstriche mit hellen bzw. bläulich grauen Tünchen, während die Holzausstattungssteile in ihrer Erstfassung ein helles Grau aufweisen. Auch die Decken wurden teils modernisiert bzw. die Felder mit Lehmwickeln und Lehmverstrich gefüllt. Die Decke der Diele im Dachgeschoss wurde grau gestrichen.

Der östliche Kaminschacht wurde etwas nach Nordosten versetzt.

5. Bauphase: um 1900

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit Rosa gekennzeichnet.

Eine weitere Renovierung fällt in die Zeit des Historismus. Das Wohnhaus wurde mit Überputzungen aus Spritzputzen versehen und in Grüntönen gestrichen. Im Inneren finden sich einige strukturelle Änderungen, so z.B. das Versetzen der Wand zwischen den Räumen 0.04 und 0.05 im Erdgeschoss und der Anbau des Balkons mit WC im Obergeschoss. Aus dem Anbau des neuen WCs resultierten der Abbruch des Aborterkers mit der Schließung der Wandfläche der Ostfassade, die Schließung der Türen zu Diele und Raum 1.10 sowie schließlich das Versetzen der Tür und die Umnutzung des ehem. schmalen Aborts als Speisekammer. Die Neuausstattung im Stil des Historismus beinhaltete Vierfeldertüren mit Kastenschloss, Stützkolben und einfach profilierter Türbekleidung. Als Erstfassung lässt sich teils eine Holzmaserierung nachweisen.

6. Bauphase: Mitte 20. Jahrhundert

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit oranger Farbe gekennzeichnet.

Im 20. Jahrhundert erhielt das Gebäude seinen heutigen Außenputz mit dem gelblich-hellgrauen Anstrich. Im Erdgeschoss wurde der gemauerte Backofen in Raum 0.05 eingebaut, im Obergeschoss der Kamin an der Westwand. Augenfälligste gefügliche Veränderung ist der Neueinbau des Bades im Obergeschoss. Mehrere neue Türen wurden zur Erschließung des veränderten Raumgefüges eingebaut. Das Wohnhaus erhielt neue Fenster (1980er Jahre). Im Inneren wurden einige Wände neu verputzt und je nach Grad des repräsentativen Charakters tapeziert oder mit Walzmustern versehen. Einzelne Stuckprofile wurden ersetzt.

Nach einem Brand erfolgte der Neubau der nördlichen Scheune mit neuem, in den Innenhof hineinragendem Stall. Auch die „alte“ Scheune wurde durch das Einziehen einer zusätzlichen Ebene und die teilweise Zusetzung des ehem. Scheunentors verändert.

7. Bauphase: Anfang 21. Jahrhundert (2004 (a))

Überkommener Bestand dieser Bauphase ist in der Baualterskartierung mit gelber Farbe gekennzeichnet.

In dieser jüngsten Bauphase ist in erster Linie der Anbau der Garage und der darüber liegenden Dachterrasse zu verzeichnen.

6. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Für die Beschreibung der Schädigung der tragenden Holzbauteile und die Maßnahmenkonzeption sei auf den ausführlichen Holztechnischen Untersuchungsbericht von Robert Ott, Sachverständiger für Holzschutz, Gammertingen (27.10.2015) verwiesen. Die im Bericht raumweise beschriebenen Schäden sind in die Raumbuchkapitel übernommen worden. Die skizzierten Maßnahmen und die Kartierung der Schäden sind in der detaillierten Dokumentation von Robert Ott zu entnehmen.

7. Raumbuch

Das Raumbuch wurde nach Absprache in Microsoft Office Word konzipiert, wodurch eine stete, ergänzende Weiterbearbeitung ermöglicht werden soll. Eingetragen werden die Befunde der restauratorischen Untersuchung durch Dr. Julia Feldtkeller, MA. Hinzu kommen konzeptionelle Anmerkungen bezüglich der architektonischen Gestaltung, Denkmalpflege, Statik, Gebäudetechnik, Ausstellungsgestaltung und Klimaregulation. Für jedes Geschoss wurde eine Word-Datei angelegt. Für die Bezeichnung der Räume wurden die in jedem Geschoss, ausgehend vom Zugang des Geschosses, der Systematik „Geschoss.Raumnummer“ im Uhrzeigersinn in alphanumerischen Codes durchnummeriert. Demnach befindet sich Raum 2.02 beispielsweise im zweiten Obergeschoss und ist der 2. Raum im Uhrzeigersinn. Die Wände erhielten die Abkürzungen „a“ für Norden, „b“ für Osten, „c“ für Süden und „d“ für Westen.

Auf der jeweils ersten Seite der Dokumentation des Raums befindet sich ein Orientierungsgrundriss des gesamten Geschosses, auf dem der entsprechende Raum rot markiert ist. Als Plangrundlage wurde die von strebewerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure im Juni 2015 erstellte Bauaufnahme in Genauigkeitsstufe II verwendet. Die Räume werden in kurzen Stichpunkten wandweise beschrieben, beginnend mit der Nordwand „a“ im Uhrzeigersinn. Auf der zweiten Seite werden die Befunde der restauratorischen Untersuchung wie auch die konzeptionelle Weiterbearbeitung eingetragen. Den Textseiten ist ein abschließendes Fotoblatt zugeordnet, das mit zwei summarischen Schrägaufnahmen (Nord-Ost und Süd-West) zunächst die Gesamtheit des Raumes abbildet und anschließend einzelne Wände als Frontalansicht oder ausgewählte Befunde als Detailansicht. Die Fotos wurden mit einer Nikon D90 Digitalen Spiegelreflexkamera (Objektiv Nikkor 16-85) aufgenommen.

Eingetragen wurden auch ausgewählte Befunde und Ergebnisse der vorliegenden restauratorischen Untersuchung von Hubert Vaculik, Marktstr. 4, Obergriesheim aus dem Jahr 1997.

Das Raumbuch umfasst Datenblätter zu folgenden Ansichten und Räumen:

Fassaden

Außenfassade Nord
 Außenfassade Ost
 Außenfassade Süd
 Außenfassade West
 Hoffassade Nordseite
 Hoffassade Ostseite
 Hoffassade Südseite
 Hoffassade Westseite

Erdgeschoss

Raum 0.01	Durchfahrt
Raum 0.02	Flur mit Treppe
Raum 0.03	Wohnraum
Raum 0.04	Wohnraum
Raum 0.05	Backofen
Raum 0.06	Scheune / Lager
Raum 0.07	Garage
Raum 0.08	Scheune
Raum 0.09	Scheune
Raum 0.10	Scheune
Raum 0.11	Scheune
Raum 0.12	ehem. Stall
Raum 0.13	ehem. Stall

1. Obergeschoss

Raum 1.01	Diele mit Treppe
Raum 1.02	Wohnraum
Raum 1.03	Wohnraum
Raum 1.04	Wohnraum
Raum 1.05	Wohnraum
Raum 1.06	Küche
Raum 1.07	Vorratsraum
Raum 1.08	Bad
Raum 1.09	Speisekammer
Raum 1.10	Wohnraum
Raum 1.11	Balkon / Loggia
Raum 1.12	WC
Raum 1.13	Scheune
Raum 1.14	Scheune

1. Dachgeschoss

Raum 2.01	Diele mit Treppe
Raum 2.02	Wohnraum
Raum 2.03	Wohnraum
Raum 2.04	Wohnraum
Raum 2.05	Dachraum
Raum 2.06	Scheune
Raum 2.07	Scheune

2. Dachgeschoss

Raum 3.01	Dachraum
Raum 3.02	Dachraum

streberwerk. Riegler Läßle Partnerschaft Diplom-Ingenieure

Dr.-Ing. Elke Nagel M.A., Dipl.-Ing. Tilman Riegler, Julia Werwig B.Sc. (Bauhistorische Untersuchung und Raumbuch)

Dr. Julia Feldtkeller (Restauratorische Untersuchung)

Dipl.-Ing. Markus Nummerger (Archivrecherche und Baugeschichte)

Kellergeschoss

Raum -1.01

Gewölbekeller

Raum -1.02

Gewölbekeller

Außenfassade Nord	
Beschreibung und Material	
Bruchsteinmauerwerk mit Aufsatz aus modernem Leichtbetonsteinmauerwerk; wenige moderne Fensteröffnungen; (strebewerk. 05.10.2015)	
Anmerkungen Bauforschung	
Nach dem Brand der Scheune 1956 wurde nur der Erdgeschossbereich der Bruchsteinmauer belassen und ein modernes Gebäude errichtet; (strebewerk. 05.10.2015)	
Befunde und Konzept Restaurierung	

Außenfassade Nord	
Konzept Architektur	
Konzept Denkmalpflege	
Konzept Statik	
Konzept Gebäudetechnik	
Konzept Ausstellung	
Konzept Klima	

Außenfassade Nord



Außenfassade Nordostecke, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_2015_25)



Außenfassade Nord, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_2015_26)

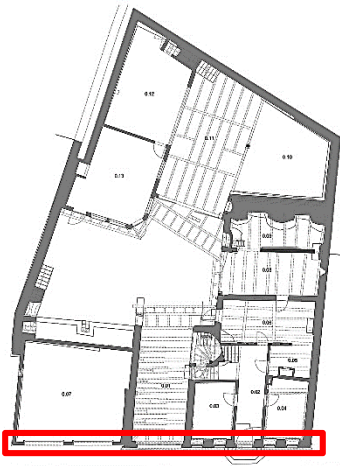
Außenfassade Ost	
Beschreibung und Material	<p style="text-align: center;">Erdgeschoss</p>
Wohnhaus: Obergeschoss 3 große Fenster und 1 kleines Fenster der Speisekammer (ehem. wohl Aborterker an dieser Stelle) Scheune: 2 kleine Fenster auf halber Höhe und 2 queroblange Kellerfenster mit Natursteingewände. Sonst ist die raue Putzfläche der langen Außenwand geschlossen. (strebewerk. 05.10.2015)	
Anmerkungen Bauforschung	
Einzelne zugesetzte Fenster des Originalbestands vorhanden; ehem. Aborterker abgängig; Barocke Putzschicht (mit Anspitzungen für Überputzung) unter modernen Schichten erhalten; (strebewerk. 05.10.2015)	
Befunde und Konzept Restaurierung	
Der Putz ist hier beschädigt und mit Bewuchsresten übersät. Als mögliche Maßnahmen können Abtragung oder Belassen des Bewuchses in Betracht gezogen werden. Als mögliche Abtragsmaßnahme wird vorgeschlagen, die Oberfläche abzustrahlen und im Fall des restlosen Abtrags der Bewuchsreste die Wand neu zu streichen, falls ihr Zustand unbeschädigt sein sollte. Im Fall von Beschädigung müsste die Oberfläche mit Rücksicht auf den Erhalt der ältesten Putzschicht, die noch aus der Barockzeit stammen könnte, erneuert werden. Auf der angespitzten ältesten Oberfläche aufbauend wäre das Auftragen von grobem Strukturputz passend, der somit mit den Oberflächen der West- und Südfassade korrespondieren würde. (Feldtkeller, 09.09.2015)	

Außenfassade Ost
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Außenfassade Ost



Außenfassade Ost, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_20150813_10)

Außenfassade Süd	
<p>Beschreibung und Material</p> <p>Traufseitige Straßenfassade des Wohnhauses; architektonisch gestaltete Putzfassade mit strenger barocker Achsengliederung und stockwerkweisen Horizontalgesimse</p> <p>Erdgeschoss: Asymmetrisch seitlich angeordnetes großes Holztor für Durchfahrt; 5 Fensterachsen; moderne, großformatige Fenster; Haustür achsensymmetrisch zwischen je zwei Fensterpaaren situiert; Werksteingewände mit glatten Außenseiten; Holzklappläden aus einfachen vertikalen Brettern; Haustür mit profiliertem Werksteingewände; über schiefelechtem Sturz mit trapezoidem Schlussstein vergittertes Oberlicht; historisches Türblatt mit zwei rautierten Feldern; Vorgelagert: Treppe aus 4 Blockstufen aus Naturstein; 2 queroblange Kellerfenster mit historischen Beschlägen und Eisengittern; Bretterläden aus dem 18. Jh.; 2 Garagentore;</p> <p>Obergeschoss: 7 Fensteröffnungen mit profilierter und farbig abgesetzter Putzfasche; moderne, großformatige Fenster; Klappläden mit mittigem Lamellenfeld;</p> <p>Zwerggaube: 3 etwas kleinere Fensteröffnungen mit profilierter Sohlbank ohne Putzfasche; zweiflügelige, weiß lackierte Holzfenster mit je einer horizontalen Sprosse je Öffnungsflügel.</p> <p>Giebelfeld: kräftig vorspringendes Gesims; 1 kleines, mit Lamellenläden verschlossenes Fenster; (streberwerk. 05.10.2015)</p>	 <p style="text-align: center;">Erdgeschoss</p>
<p>Anmerkungen Bauforschung</p> <p>Verschiebungen in der Gesamtkomposition mit leichten Unstimmigkeiten im Achsraster, die für barocke Fassaden nicht typisch sind können als Hinweis darauf gewertet werden, dass die gesamte Fassade in der Barockzeit vor ein bestehendes Gebäude mit einem festen Grundrissgefüge gestellt wurde.</p> <p>Fenster wurde modern ersetzt: Zur zeitweiligen Gestaltung der Fenster selbst im Zustand um 1850 (Phase einer umfangreichen Neuausstattung) lässt sich nur ein Fenster auf der Nordseite des Obergeschosses heranziehen, das ein asymmetrisches Kreuzstockfenster mit Sprossenteilung der unteren Öffnungsflügel nahelegt. (streberwerk. 05.10.2015)</p>	
<p>Befunde und Konzept Restaurierung</p> <p>Fenstergewände der Kellerfenster: Natursteingewände sind extrem abgängig. Hier wäre im Zuge von Sanierungsmaßnahmen eine Beschichtung mit silikatischer Farbe zu empfehlen, um Schalenbildung zu unterbinden.</p> <p>Die oberen Fassadenflächen sind in Spritzbewurf mit gelblichem Anstrich ausgeführt, wobei der Sockelbereich mit sehr grobem Putz beworfen wurde. Es wäre zu empfehlen, den maroden Wandputz der 1920-er Jahre zwischen Sockel und Fensterbänken im Erdgeschoss sowie den Sockelverputz komplett zu erneuern. Der Putz darüber wäre durch eine Reparatur auszubessern, da hier die Oberflächenstruktur weniger auffällig und ausreichend instand ist. Es sind zwei chromoxidgrüne Anstriche mit einem darüberliegenden dünnen Spritzputzauftrag mit gelblich grauer Farbe erkennbar. Die Körnung der Oberfläche kommt hier nicht vom Zuschlag sondern von der Auftragstechnik. (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>	

Außenfassade Süd
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Außenfassade Süd



Außenfassade Süd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_20150813_13)



Außenfassade Süd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_20150813_12)



Außenfassade Süd, Frontalansicht des Wohnhauses mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_20150813_8)

Außenfassade West	
Beschreibung und Material	
<p>Erdgeschoss: geschlossene Mauer, teils ehem. Einfriedung des benachbarten Klosters Giebelwand der Scheune am Nordende: auch im oberen Bereich keine Öffnungen; Garage: Dachterrasse mit einer niedrigen Sockelmauer;</p> <p>Westwand des Wohngebäudes: Putzfassade Obergeschoss: Glastür und Fenster Dachgeschoss: 2 kleine Fenster; (strebewerk. 05.10.2015)</p>	
Anmerkungen Bauforschung	
<p>Teile der westlichen Außenwand datieren ins 15. Jh. oder früher als ehem. Klostermauer; (strebewerk. 05.10.2015)</p>	
Befunde und Konzept Restaurierung	

Außenfassade West
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Außenfassade West



Außenfassade West, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordoste, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_2015_27)



Außenfassade West, Garage, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_2015_28)



Außenfassade des Wohnhauses nach Westen, Frontalansicht mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_20150813_2)

Hoffassade Nordseite	
Beschreibung und Material	<p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>
Moderne Scheune mit Stallblock; schräg ausladende Holzkonstruktion als Überleitung zum Obergeschoss der historischen Scheune; großes Holztor; Stallbereich: 2 Erschließungstüren und insgesamt 4 Fenster- bzw. Lukenöffnungen Dachflächen von Stall und Scheune diagonal verschnitten; (strebewerk. 05.10.2015)	
Anmerkungen Bauforschung	
Scheune 1956 nach Brand der historischen Scheune neu errichtet; (strebewerk. 05.10.2015)	
Befunde und Konzept Restaurierung	

Hoffassade Nordseite
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Hoffassade Nordseite



Hoffassade Nordseite, Frontalaufnahme mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aussen_Lauffen_HH_20150813_16)



Hoffassade Nordseite, Überblicksaufnahme mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Hof_a_Lauffen_HH_20151005)

Hoffassade Ostseite	
<p>Beschreibung und Material</p> <p>Scheune: großes Schiebetor und Tür mit Oberlicht (rechts verkleinert) im Erdgeschoss, Türgewände mit scheinrechtem Bogen aus der Barockzeit; nachträglich ausgeflext; 2 Luken mit Klappläden und 2 Fenster in den Obergeschossen; Fensterladen am nördlichen Fenster im 1. Obergeschoss 18. Jh.; Sturzbalken und Kopfwinkelhölzer des hist. Scheunentors, Aufnehmer für den Torzapfen am rechten Gewände; Zuggesetzter oberer Bereich des hist. Scheunentors: Fenster 1950er-Jahre, links davon Holzfensterladen Zwei Werksteinquaderungen legen eine ehemals aufwendigere Gestaltung nahe. Wohnhaus: 1 Fenster OG, datiert um 1900; Basküle-Verschluss; Einfahrt: 2 aufwendig gearbeitete, profilierte Natursteingewände mit rundbogigen Öffnungen der Tür und des Kellerhalses; (strebewerk. 05.10.2015)</p>	<p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>
<p>Anmerkungen Bauforschung</p> <p>Rundbogentür stammt aus erster Bauphase (16. Jh.); linkes Türgewände nachträglich umgearbeitet als Mittelpfosten zwischen Tür und Kellerbogen; Kellerbogen der zweiten Bauphase (1750) zugehörig; Steinmaterial mit leichten Unterschieden. (strebewerk. 05.10.2015)</p>	
<p>Befunde und Konzept Restaurierung</p> <p>Besenwurf-Strukturputz mit grüner Tünche; Unter dem hellen grüngrau ist eine weitere gelblich braune Schicht zu erkennen. (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>	

Hoffassade Ostseite	
Konzept Architektur	
Konzept Denkmalpflege	
Konzept Statik	
Konzept Gebäudetechnik	
Konzept Ausstellung	
Konzept Klima	

Hoffassade Ostseite



Hoffassade Ostseite, Frontalaufnahme mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aus-sen_Lauffen_HH_20150813_17)



Hoffassade Ostseite, Durchfahrt, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001ab_Lauffen_HH_20150813)

Hoffassade Südseite	
Beschreibung und Material	<p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>
Außenwand Wohnhauses: unterer Bereich offene Durchfahrt; oberer Bereich mit nachträglich vorgestelltem Balkon mit einer vertikalen Holzschalung als Brüstung; restliche Wandflächen Putzfassade; Eckausbildung des Wohnhauses als Werksteinquaderung mit 45° Fase;	
Garage: Rückwand aus Beton, Sockelbereich vorspringend Mauerwerk aus Bruchstein; (streberwerk. 05.10.2015)	
Anmerkungen Bauforschung	
Abort und Balkon nachträglich vorgestellt; (streberwerk. 05.10.2015)	
Befunde und Konzept Restaurierung	

Hoffassade Südseite
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Hoffassade Südseite



Hoffassade Südseite, Frontalaufnahme mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Aus-sen_Lauffen_HH_20150813_23)



Hoffassade Südseite, Frontalaufnahme mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Hof_c_Lauffen_HH_20151005)

Hoffassade Westseite	
Beschreibung und Material	
Bruchsteinmauerwerk; wohl in Teilen noch ehem. Klostermauer; (strebe- werk. 05.10.2015)	
Anmerkungen Bauforschung	

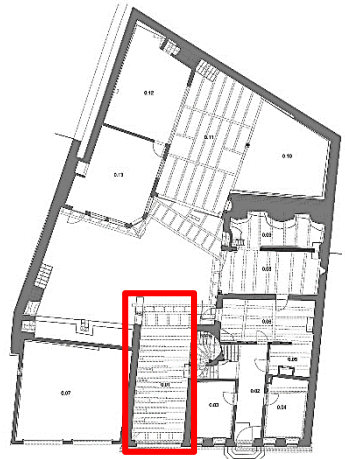
Befunde und Konzept Restaurierung	

Hoffassade Westseite	
Konzept Architektur	
Konzept Denkmalpflege	
Konzept Statik	
Konzept Gebäudetechnik	
Konzept Ausstellung	
Konzept Klima	

Hoffassade Westseite



Hoffassade Westseite, Frontalaufnahme mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: Hof_d_Lauffen_HH_20151005)

Raum 0.01	
Aktuelle Nutzung	Durchfahrt
Wand a einschließl. Fenster und Türen	nicht existent: offene Durchfahrt
Wand b einschließl. Fenster und Türen	<p>Bruchstein, Sockelbereich aus Haustein, Nordende Eckquaderung aus Werkstein mit 45° Fase; Putz oder Mörtel, glatt verstrichen, cremefarben gestrichen, ältere Putzschichten und Tünchen erkennbar;</p> <p>Tor zum Kellerhals mit rundbogigem Werksteingewände (Lichte Höhe Scheitelpunkt 2.26m x 2.35m), einfache Anschlagkerbe, Blätter: Viertelkreisförmig abgeschlossene Holzflügel aus Rahmenleisten mit vertikaler Bretterfüllung, holzsichtig, aufgesetzten Eckwinkelbändern aus Schmiedeeisen mit Zierende, handgeschmiedete Nägel;</p> <p>Tür zu Raum 0.02: rundbogiges Werksteingewände mit gestelztem Karniesprofil mit Totlauf (Lichtes Maß 2.06m x 0.89m), scharriert, vorgelegte Blockstufe aus Naturstein; Blatt: rundbogige Holzbrettertür mit rautierter Zierlattung im Feld, handgeschmiedete Nägel, geschwungene Klinke auf rechteckigem Schild; Oberlicht über Tür mit Werksteingewände mit geradem Sturz (Lichtes Maß 0.80m x 0.55m), 3 senkrechte Schmiedeeisenstäbe (mittlerer mit Zierrosette), Fenster aus Holz. 6x3 Lichter mit Bleistegen; schmiedeeisernes Spansschloss mit Holzunterlage über Kellerhals; (streberwerk. 12.08.2015)</p>
Wand c einschließl. Fenster und Türen	<p>Werksteinquader als Laibung, Sturz ersetzt durch Stahlträger; Zweiflügeliges Holztor mit kleinerer Tür (Lichtes Maß 1.93m x 1.04m) als Durchlass in östlichen Flügel, vertikale Bretter mit drei Querhölzern und Feldstreben, holzsichtig, 3 schmiedeeiserne Langbänder mit geradem Ende und Ziernägeln, Kastenschloss; (streberwerk. 12.08.2015)</p>
Wand d einschließl. Fenster und Türen	<p>Werksteinarkade mit Bruchstein-Zusetzung; teils Putz- bzw. Mörtelverstrich, hell gestrichen; 2 vollständige Bögen mit Pfeilern erkennbar, dritter Bogen an Nordende möglich; Konsolstein; (streberwerk. 12.08.2015)</p>
Boden	<p>Pflastersteine aus Naturstein dunkelgrau, Durchfahrtsbreite einheitlich in Ost-West-Richtung verlegt, daneben beidseits Rinne aus nord-süd-gerichteten Steinen vor ansteigendem Randbereich; (streberwerk. 12.08.2015)</p>
Decke	<p>Balkendecke mit Lehmwickelfüllung in den Feldern; Kalkputz auf Feldern, hell gestrichen; Balken teils durch Vierungen ersetzt oder mit Beilattungen verstärkt; Felderfüllung teils ausgenommen; (streberwerk. 12.08.2015)</p>
	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>
	<p>Raumgröße (in m²) 36,10</p> <p>Maße (in m, ca.) 3,95 x 8,85</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 3,82 (Durchfahrt), sonst ca. 4,45</p>

Anmerkungen Bauforschung
<p>Ostwand der Durchfahrt war ehemals nach Westen offene Arkade, die nachträglich zugesetzt wurde; Verputzung zieht sich in die ehem. Öffnungen hinein; spätere Putzfläche nach Zusetzung flächig darüber aufgetragen;</p> <p>Lage der ursprünglichen Nordwand des Hauses aus dem 16. Jh. anhand des Mauerankers mit dem Sattelholz manifestiert; um 1750 wurde das Haus unter teilweiser Wiederverwendung der Fachwerkbalken nach Norden erweitert und die Scheune angebaut;</p> <p>Um 1750 Bau des heutigen Kellerzugangs als Kellerhals mit rundbogigem Tor; Zum Ausbau gehört auch die Hausecke aus gefasten Werksteinquadern;</p>

Raum 0.01
<p>Befunde und Konzept Restaurierung</p> <p>Befunde an der Rundbogentür und am rundbogigen Tor zum Kellerhals: Das linke Gewände der Tür und das rechte Gewände des Tores bestehen aus einem Stein, der aufgrund der übermäßigen Belastung durch die Aufhängung des Tors gerissen ist. Zur Genese: Die Tür gehört aufgrund ihrer Gestaltungsmerkmale wahrscheinlich zum ältesten Gebäudebestand aus dem 16. Jh.; Der abknickende Flur im Inneren deutet auf einen Ausgang zur Westseite hin; linkes Gewände der Tür wurde vermutlich nachträglich im Zuge des Ausbaus um 1750 zum Tor erweitert; vermutlich erfolgte die scharrierte Oberflächenbearbeitung im Zuge der barocken Veränderung; Das Steinmaterial des Torbogens unterscheidet sich in Körnung und Farbe leicht vom Steinmaterial der Tür; Steine der rechten Laibung der Tür für Putzanschluss bearbeitet; links ehem. Putzanschluss abgearbeitet; Oberlicht: Fenster nachträglich eingebaut (18. Jh.)</p> <p>Deckenbalken: Die Deckenbalken sind der barocken Ausbauphase um 1750 zugehörig; Verlauf in Ost-West-Richtung; Lehmwickel mit unterseitigem Verstrich gleicht des barocken Ausbau im Dachgeschoss;</p> <p>Putz: Barocke Toreinfahrt mit Werksteingewände an Südende der Wand b nachträglich eingefügt; älterer Putz mit grauem Begleiterstrich um die Rundbogentür wurde abgeschlagen und neu an Werksteine angeputzt; (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht</p> <p>Bei der überbauten Tordurchfahrt zum Innenhof ist die darüber liegende Decke von unten einsichtig. Nahezu das gesamte Deckengebälk ist in der Vergangenheit (1980er oder 1990er Jahre) im Bereich des westlichen Auflagers infolge von Pilz- und Insektenschaden zurückgeschnitten und mit Füllholzern und Beilaschungen ertüchtigt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 02). Bei der Ertüchtigung des Deckengebälks ist die Mauerschwelle bis auf ein kurzes Teilstück an der nordwestlichen Ecke durch einen Betongurt ersetzt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 03). Ein zugänglicher Balkenkopf ist zusätzlich schadensträchtig am Auflager mit Pappe eingewickelt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 03). Ursache für die Schäden dürfte ein ehemals schadhafter Bauteilanschluss des angrenzenden Anbaus sein. Die Decke ist teilweise mit Stahlprofilträgern verstärkt. Die zwischen den Deckenbalken eingebauten Deckenfüllungen aus verputztem Strohlehm sind bei der Reparaturmaßnahme größtenteils ausgebaut und durch Fehlboden ersetzt worden. (Ott, 27.10.2015)</p>
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.01



Raum 0.01ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.01cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.01b, Detailansicht des Tors zum Kellerhals und der rundbogigen Tür mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001b_Tor-Tuer_Lauffen_HH_20150813)



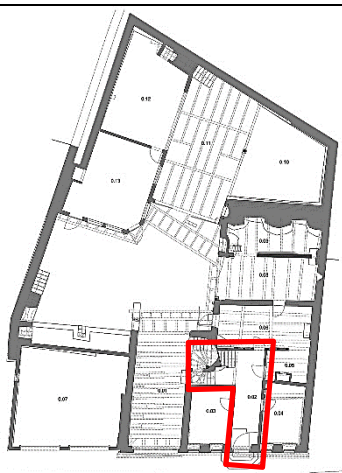
Raum 0.01b, Detailansicht des Tors zum Kellerhals im geöffneten Zustand mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001b_Tor-Tuer_often_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.01c, Ansicht des Tors mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001c_Lauffen_HH_20150813_1)



Raum 0.01d, Detailansicht des südlichen der zwei zusammengesetzten Arkadenbögen mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R001d_Arkade_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.02
Aktuelle Nutzung	Flur und Treppenhaus	
Wand a einschließl. Fenster und Türen		
<p>Wand a1 Stützwand Treppe, Wand a2 Nordwand Raum Wand a1: Bruchstein, teils Sockelbereich Gewölbe Kellerhals, mehrfache Versprünge in Wanddicke und aufgehender Höhe; Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Tür zu Raum -1.01: Metallzarge (Lichtes Maß 1.75m x 0.81m), Blatt: Metallrahmen mit Blech, graugrün lackiert; Wand a2: Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Nordwestecke Treppenlauf, oberhalb Durchbruch mit vertikalen Holzgitterstäben, Farbgestaltung folgt Treppenlauf; ehem. weiß getüncht; Tür zu Raum 0.06: Tür mit geradem Gewände aus Holz (Lichtes Maß 2.10m x 0.81m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, grüngrau lackiert, Klinke und Schild silbernes Metall; zusätzlich auf Höhe der 8. Stufe kleine Brettertür mit schräger Unterkante, grüngrau lackiert, aufgesetzte schmiedeeiserne Langbänder mit geschweiftem Ende, Schlüsselschild 6-eckig; (strebewerk. 12.08.2015)</p>		
Wand b einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Fenster zu Raum 0.05: Gerader Holzstock (Rahmenaußenmaß 0.73m x 0.58m), Drehflügel (0.52m x 0.38m), 4 Lichter, Bleiruten, grüngrau lackiert; Tür zu Raum 0.05: Profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.82m x 0.87m), Blatt Brettertür mit 2 trapezoiden Querhölzern (Schwalbenschwanz-Einschub), grüngrau lackiert, Eichelförmige Bänder mit Rollwerk-Ende aus Schmiedeeisen, Schlüsselschild mit Fleur-de-Lys-Enden; Kaminrevisionsklappe aus Metall, grüngrau lackiert; Tür zu Raum 0.04: Profiliertes Türfutter aus Holz (Lichtes Maß 1.95m x 0.90m), Blatt dreizonige Feldertür mit liegenden Kassetten (oben, unten) und stehenden Kassetten (Mitte), grüngrau lackiert, Klinke mit rechteckigem Schild schwarz, Schwelle als Stufe; (strebewerk. 12.08.2015)</p>		
Wand c einschließl. Fenster und Türen		
<p>Wand c1 Südwand Flur, Wand c2 Südwand Treppenhaus Wand c1: Bruchstein, Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Tür zur Straße in Nische: Werksteingewände mit einfacher Anschlagkerbe, Brettertür (2.13m x 1.22m) mit 2 Querhölzern (Schwalbenschwanz-Einschub), grüngrau lackiert, schmiedeeiserne Langbänder mit Spiralende auf Querhölzern, Kastenschloss mit Zierklinke (Messing), Schubriegel mit Lasche auf Gewände, nachträglich eingefügter Briefschlitz, Oberlicht queroblong (Lichtes Maß 1.12m x 0.45m), Gitterstäbe außen, Kippflügel aus Holz (1.03m x 0.35m), 2 Lichter, vertikale Holzspresse; Wand c2: Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Farbgestaltung folgt Treppenlauf, Fehlstelle mit historischem Gefachputz, weiß getüncht, schwarzer Begleitstrich, nachträglich gespitzt; (strebewerk. 12.08.2015)</p>		
		 Erdgeschoss
		<p>Raumgröße (in m²) 19,48</p> <p>Maße (in m, ca.) 5,71 x 2,63 2,02 x 7,59</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,73</p>

<p>Wand d einschließl. Fenster und Türen</p>	
<p>Wand d1 Westwand Flur, Wand d2 Westwand Treppenhaus mit Treppe Wand d1: Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Tür zu Raum 0.03: Profiliertes Türfutter aus Holz (Lichtes Maß 1.95m x 0.89m), Blatt dreizonige Feldertür mit liegenden Kassetten (oben, unten) und stehenden Kassetten (Mitte), grüngrau lackiert, Klinke mit rechteckigem Schild schwarz, Schwelle als Stufe; Wand d2: Bruchstein, Putz, glatt, Sockelzone bis 1,30m grüngraue wasserabweisende Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; Türnische segmentbogig abgeschlossen, Werksteingewände mit einfacher Anschlagkerbe (Lichte Höhe Scheitelpunkt 2.06m x 0.8m), Blatt segmentbogige Brettertür mit 2 trapezoiden Querhölzern (Schwalbenschwanz-Einschub), grüngrau lackiert, schmiedeeiserne Langbänder mit gerade ausgestellt Zierende (oben unterhalb Querholz, unten auf Querholz), handgeschmiedete Nägel, Kastenschloss, offenes Spiralfallenschloss darunter, aufgesetzter schmiedeeiserner Schubriegel; Oberlicht queroblong (Lichtes Maß 0.80m x 0.55m), Gitterstäbe außen, Festverglasung in Holzrahmen 6x3 Lichter, Bleiruten; Treppe: 2 gerade Antrittsstufen aus Naturstein (Blockstufen), 5 gerade Holzstufen (Wangentreppe), ab dann Wendeltreppe aus Holz mit geschnitztem Mittelstiel (profilierte Spirale ähnl. Handlauf eingearbeitet); Sockelzone über Treppenwange schwarz gestrichen (0.12m Höhe), Geländer mit gedrechselten Balustern (teils fehlend, teils ersetzt); (strebewerk. 12.08.2015)</p>	
<p>Boden</p>	
<p>Natursteinplatten, dunkelgrau, variable große Formate; 3 Blockstufen aus Naturstein führen nach unten zur Tür in Wand d2, 1 Blockstufe aus Naturstein führt nach unten zur Tür in Wand c1; (strebewerk. 12.08.2015)</p>	
<p>Decke</p>	
<p>Balkendecke, Putz, weiß Unterzug in Flucht von Wand d1 Ofenrohr quert Flur von Ost nach West frei unterhalb der Decke; (strebewerk. 12.08.2015)</p>	

<p>Anmerkungen Bauforschung</p>
<p>L-förmige Grundform gehört zu ältestem Kern mit Haupteingangstür auf der Südseite und einem Nebeneingang mit rundbogigem Gewände auf der Westseite; Farbgestaltung mit Begleiterfassung mit schwarzem Strich und hell getünchten Gefachfeldern;</p> <p>Flurbereich im Zuge der barocken Vergrößerung erweitert; ursprüngliche Nordwand verläuft ca. mittig im Treppenlauf; Wand a besteht aus wiederverwendeten Hölzern des älteren Baus (16. Jh.), die neu zu einer Fachwerkwand zusammengestellt wurden; Eingeschlossen wurde die Hälfte des ehemaligen Scheunentors mit dem Kopfwinkelholz;</p> <p>Kleine Tür an der Treppe in Wand a: Alte Beschläge datieren die Tür in die Bauphase um 1750; Kleiner Raum / Kabinett befindet sich im großen Mauerpfeiler oberhalb des Kellerhalses, außerhalb der Scheune und könnte ggf. als „Kühlschrank“ mit Kühlung durch die Nähe zum Kellerhals genutzt worden sein.</p>

Raum 0.02

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand a: Befundöffnungen: ER 02/11, ER 02/7; ER 02/9 (Treppe); (Vaculik, 1997)
 Wand b: Befundöffnung: ER 02/12: Türen und Fenster ursprünglich dunkel lasiert, darauf folgen einige graue und grüne Anstriche; Brettertür und Fenster Mitte 18. Jh.; (Vaculik, 1997)
 Wand c1: Befundöffnung: ER 02/2: Tür ist barocke Eingangstür; (Vaculik, 1997)
 Wand c2: Befundöffnung: ER 02/10: Fachwerkdekoration: graue Fachwerkbalken, anthrazitfarbener Begleitstrich, Gefachputz hell getüncht; (Vaculik, 1997)
 Wand d1: Befundöffnungen: ER 02/1, ER 02/3; (Vaculik, 1997)
 Wand d2: Befundöffnung ER 02/6 (Tür): (Vaculik, 1997)
 Boden: Befundöffnung ER 02/8: Treppenstufen aus Eichenholz, im 20. Jh. Mit Giessholzmasse belegt, ursprünglich dunkel lasiert, später mehrfach braun überstrichen;
 Decke: Befundöffnungen: ER 02/4, ER 02/5
 Gesamtbewertung: über barocker Bogentür befindet sich ein bleiverglastes Fenster (verm. Mitte 18. Jh.) (Vaculik, 1997)

Innenwände: Flurlängswände und I-förmiger Grundriss mit Wand c2 gehören zu ältestem Kern (16. Jh.): Fachwerkwände mit grauer Begleiterfassung mit schwarzem Strich. In den Flurlängswänden Wand b und Wand d1 wurde bei den Türen zu den Räumen 0.03 und 0.04 jeweils das flurseitige Türfutter nachträglich verändert: raumseitig Bekleidung mit Faszien, Flurseitig gröberes Profil und keine Faszien; Türblatt Historismus um 1900; Flächige Verputzung um neue Türbekleidungen herum ergänzt;

Wand c (südliche Außenwand): Bruchsteinaußenwand: mind. 18. Jh., möglicherweise älter; die Konstruktion der Flurlängswände aus dem 16. Jh. endet mit einem Ständer und gibt einen Hinweis darauf, dass es bereits im ältesten Kern eine massive Außenwand gab; Jetziger Bestand entweder im Barock umfassend überformt oder komplett im 18. Jh. erneuert;

Unterzug: Barocker Putzträger mit Nägeln und Drahtschlingen; Unterzug selbst vermutlich älter; Farbgestaltung von Wand c2 belegt die L-Form des Flures; Öffnung war schon im 16. Jh. mit einem Unterzug überfangen;

Treppe: Treppe möglicherweise nachträglich verändert; bauzeitliche Treppe war an gleicher Stelle; der profiliert geschnitzte Mittelständer Treppe könnte zur ursprünglichen Treppe gehören; Wand a möglicherweise als Treppenaufleger für 18. Jh. Treppe verändert; (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Anstrich: Latexanstrich auf Untergrund nicht gut haftend, Putzbestand geschädigte Bereiche,
 Putz: Risszone Wand b nördlicher Bereich und Putz im fußbodennahen Bereich: schadhafte Überputzung austauschen, sonst Putzergänzung, Abnahme loser Tünchen, Walzmuster ggf. lassen und erneuern oder Grundton ergänzen
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Die vom Flur bis in den Dachraum reichende Treppe weist schwerpunktmäßig in den unteren Bereichen sowie an den Staketen zum Teil aktiven Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 05+06). Einzelne Staketen fehlen. (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 0.02



Raum 0.02ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R002ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.02cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R002cd_Lauffen_HH_20150813)



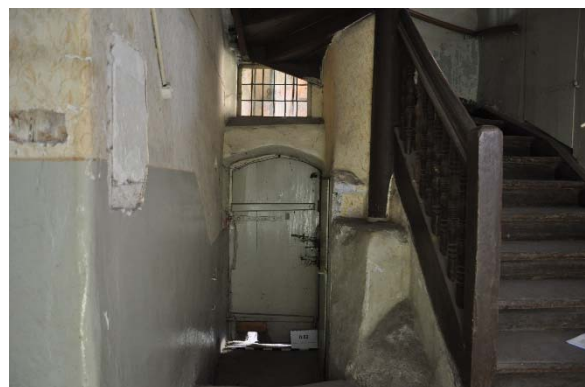
Raum 0.02d, Frontalansicht Wand d und Treppe mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R002d_Treppe_Lauffen_HH_20150813)



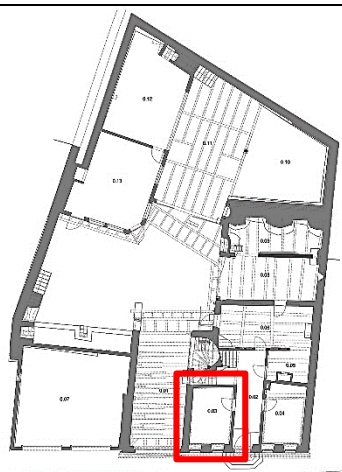

Raum 0.02b, Detailansicht der nördlichen Tür der Ostwand zu Raum 0.05 mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R002b_Tuer1_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.02b, Detailansicht der südlichen Tür der Ostwand zu Raum 0.04 mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R002b_Tuer2_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.02d, Detailansicht der Tür zu Raum 0.01 mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R002d2_Tuer_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.03	
Aktuelle Nutzung	Wohnraum	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss </p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen			
Fachwerk mit Bruchsteinausfachungen, verputzt, tapeziert mit Textiltapete beige, Sockelleiste (modern, 0.06m), unter Tapete Sockelbrett (0.11m); beige-braune Zierleiste und Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; (strebewerk. 12.08.2015)			
Wand b einschließl. Fenster und Türen			
Fachwerk mit Bruchsteinausfachungen, verputzt, tapeziert mit Textiltapete beige, Sockelleiste (modern), unter Tapete Sockelbrett; beige-braune Zierleiste und Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; Tür zu Raum 0.02: Profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.95m x 0.89m), Blatt dreizonige Feldertür mit liegenden Kassetten (oben, unten) und stehenden Kassetten (Mitte), grüngrau lackiert, aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder, Kastenschloss; (strebewerk. 12.08.2015)		<p>Raumgröße (in m²) 13,58</p> <p>Maße (in m, ca.) 3,11 x 4,39</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,65</p>	
Wand c einschließl. Fenster und Türen			
Bruchstein, verputzt, tapeziert mit Textiltapete beige, Sockelleiste (modern), unter Tapete Sockelbrett; beige-braune Zierleiste und Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; 2 Fenster: Segmentbogige Fensternische (Lichte Höhe Scheitelpunkt 1.53m x 1.00m), gerader Holzsturz mit Drehflügel (1.32m x 0.82m), dunkelbraun lasiert (modern), Fensterbretter Kunststoff; (strebewerk. 12.08.2015)			
Wand d einschließl. Fenster und Türen			
Bruchstein, verputzt, tapeziert mit Textiltapete beige, Sockelleiste (modern), unter Tapete Sockelbrett; beige-braune Zierleiste und Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; (strebewerk. 12.08.2015)			
Boden			
Laminat Holzimitat (modern); (strebewerk. 12.08.2015)			
Decke			
Allseitig umlaufendes Stuckprofil und Deckenspiegel Putz. glatt, weiß gestrichen; (strebewerk. 12.08.2015)			

Anmerkungen Bauforschung

Raum 0.03
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand b: Befundöffnung: ER 03/1; (Vaculik, 1997) Decke: Befundöffnung: ER 03/2; (Vaculik, 1997) Gesamtbewertung: Ausstattung aus dem 19. Jh.: Tür (Rahmenfüllungstür), Stuck; Boden und Fenster 20. Jh.; (Vaculik, 1997)</p> <p>---</p> <p>Türen, Schwellen und Bodenerhöhung: Bodenerhöhung ggf. Dämmschicht im Zuge der Ausstattung der Räume um 1900 zusammen mit der Neuausstattung der Türen mit Historismus-Türblättern; Ursprüngliche Türblätter waren länger; Schwelle wurde zwischen die Laibungen der Tür gesetzt und ein kürzeres neues Türblatt eingesetzt, Türbekleidung flurseitig erneuert; Erstfassung Türblatt: Holzmaserierung nur flurseitig; raumseitig Farbschichten: weiß, grau, gelblich weiß und Ist-Anstrich;</p> <p>Decken und Wandputz: 1850er-Phase zugehörig; Wandputz bezieht sich auf älteren Teil der Türbekleidung; darunter älterer Bestand zu vermuten; Fensternischen barock; auch Stuckgesims mglw. barock; (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> Decke: Reinigen und streichen Wände: Tapete entfernen und streichen Fensterbretter aus Kunststoff entfernen (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht In Raum 003 sind keine tragenden Holzbauteile einsehbar. (Ott, 27.10.2015)</p>
<p>Konzept Architektur</p>
<p>Konzept Denkmalpflege</p>
<p>Konzept Statik</p>
<p>Konzept Gebäudetechnik</p>
<p>Konzept Ausstellung</p>
<p>Konzept Klima</p>

Raum 0.03



Raum 0.03ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R003ab_Lauffen_HH_20150813)



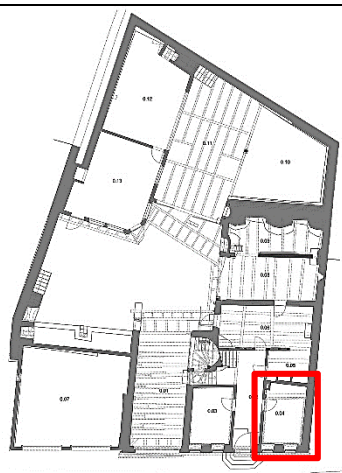
Raum 0.03cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R003cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.03b, Detailansicht der Tür zu Raum 0.02 mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R003b_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.03c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R003c_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.04
Aktuelle Nutzung	Wohnraum	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Backstein, verputzt, glatt, Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, darüber gebrochenes weiß; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, verputzt, glatt, Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, darüber gebrochenes weiß; Stuckprofil als Überleitung zur Decke; Wasseranschluss; Bakelit-Schaltereinheit mit eingepprägter Aufschrift „Dickhäuter“; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, verputzt, Sockelbrett (0.18m), Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, darüber gebrochenes weiß; Stuckprofil als Überleitung zur Decke; Auskragendes Wandrähm; 2 Fenster: Segmentbogige Fensternische (Lichte Höhe Scheitelpunkt 1.55m x 1.00m), gerader Holzsturz mit Drehflügel (1.32m x 0.82m), dunkelbraun lasiert (modern), Fensterbretter Kunststoff; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, Sockelbrett (0.18m) südlich der Tür, Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, darüber gebrochenes weiß; Stuckprofil als Überleitung zur Decke; Tür zu Raum 0.02: Profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.95m x 0.90m), grüngrau lackiert, Blatt dreizonige Feldertür mit liegenden Kassetten (oben, unten) und stehenden Kassetten (Mitte), holzsichtig, aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder, Kastenschloss; Nördlich der Tür aus der Fachwerkwand leicht herausstehender Ständer mit gekehlter Konsolverbreiterung als Auflager für den Unterzug; Schwellholz in Nordwestecke zwischen Ständer und Kamin sichtbar; Nordwestecke Kaminschacht; (strebewerk. 12.08.2015)	
		<p>Raumgröße (in m²) 13,98</p> <p>Maße (in m, ca.) 3,05 x 4,58</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,68</p>
Boden	Nördlicher Bereich: Estrich, grau; Südwestlicher Bereich: Dielen, breit, teils beschädigt; Südöstlicher Bereich: Dielen, schmal; Ostseite: bis zur Südwand durchlaufender Estrichstreifen; (strebewerk. 12.08.2015)	
Decke	Dreiseitig (Wände b, c, d) und an Unterzugsüdseite umlaufendes Stuckprofil und Deckenspiegel Putz. glatt, weiß gestrichen; (strebewerk. 12.08.2015)	

Anmerkungen Bauforschung
<p>Lage des Unterzugs markiert ehemalige Nordwand des Raums. Das, den Deckenspiegel allseits einrahmende, Stuckprofil läuft entlang des Unterzugs weiter und kennzeichnet so die ursprüngliche Raumgröße. Kamin, Nordwand, hochgesetzter Boden, Türblatt, Unterzug und Ständer mit Hohlkehle um 1900 eingefügt;</p> <p>Die östliche und südliche Außenwand datieren möglicherweise bis ins 16. Jh. zurück;</p>

Raum 0.04

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand b: Befundöffnung: ER 04/1 (Vaculik, 1997)
 Wand d: Befundöffnung: ER 04/3, Pfosten unter Unterzug wohl aus statischen Gründen (schwerer Ofen darüber) eingebaut; (Vaculik, 1997)
 Boden: Befundöffnung: ER 04/4 keine Vorgängerfußböden unter modernen Dielen aufgefunden; (Vaculik, 1997)
 Decke: Befundöffnung: ER 04/2: Farbbefunde im Deckenbereich Dekorationsbefunde: erst helle Farbigkeit, dann verschiedene Folgen hellblau, zum Schluss braune und weiße Anstriche; Unterzug zur Entlastung der Steinwand darüber; (Vaculik, 1997)
 Gesamtbewertung: Putze 19. Jh.; (Vaculik, 1997)

Decke: Umlaufendes Stuckprofil anders gestaltet als in Raum 0.03; Deckenverputzung vermutlich zu 1750er-Bauphase gehörig
 Wandverputzung: ältere Verputzung unterhalb der heutigen Putzschicht; müsste an Unterzug abbrechen; Unterzug markiert ehem. Lage der Nordwand
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Decke: Reinigen und streichen
 Wände: Allgemein Putzreparaturen, Reinigung, Neuanstrich; Ist-Zustand mit Dispersionsfarbe gestrichen; Innensilikat oder vergütete Leimfarbe als Neubeschichtung
 Außenwand (Wand b) und östlicher Sockelbereich Wand c Putz durch hohe Salzbelastung geschädigt; entfernen bis auf Brüstungshöhe (Putz 19. Jh.) und Neuaufbau;
 Fensterbretter aus Kunststoff entfernen
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Der im südlichen Teil des Gebäudes verlegte N+F-Bodenbelag weist samt seiner hölzernen Unterkonstruktion Pilz- und Insektenschaden auf (Braun- und Weißfäule-Erreger sowie Gewöhnlicher Nagekäfer (*Anobium punctatum*) und Rüsselkäfer (*Hexarthrum spp.*) (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 07). An der Nordwestecke des Gebäudes sind die bodennahen Bereiche der Fachwerkschwelle sowie des Ständers des Unterzuges pilz- und insektengeschädigt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 08). Sofern weitere Schwellbereiche bodennah verbaut sind, ist es wahrscheinlich, dass diese ebenfalls biogene Schädigungen aufweisen. Anderweitige Holzbauteile sind im Regelfall mit Putz bekleidet, so dass ihr Zustand nicht feststellbar ist. Die Putzbekleidungen zeigen Rissbilder, welche auf ein unterschiedliches Quell- und Schwindverhalten des Holzes gegenüber dem Putz schließen lassen. (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 0.04



Raum 0.04ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R004ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.04cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R004cd_Lauffen_HH_20150813)

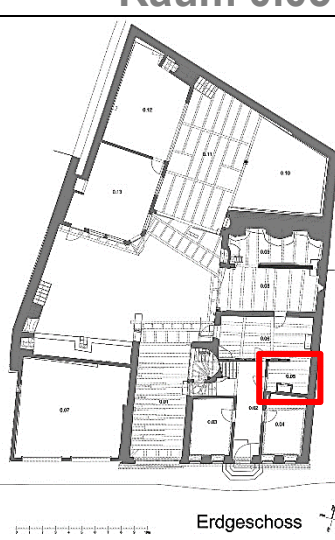


Raum 0.04c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R004c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.04d, Detailansicht der Tür zu Raum 0.02 mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R004d_Lauffen_HH_20150813)

Raum 0.05	
Aktuelle Nutzung	Nebenraum mit Backofen
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung; ehem. verputzt, hell getüncht, Putzschicht nur noch in Resten erhalten; Ostseite Durchgang (2.51m x 1.59m) mit Kopfstrebe als Eckaussteifung; auskragender Balkenkopf für Unterzug von Raum 0.06 in westlicher Ecke; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
Bruchstein, Sockel zwei bis drei Lagen Haustein, grob verputzt, hell getüncht; einzelne Fehlstellen im Bruchsteinmauerwerk mit Backsteinfüllungen geschlossen; Nische: Laibung raumseitig aus Bruchsteinmauerwerk, verputzt, außenseitig Werkstein; Zusetzung aus Bruchstein; Maße: 0,91m x 0,75m lichte Öffnung; Fenster: Laibung raumseitig aus Bruchstein (Lichtes Maß 0,73m x 0,65m), außenseitig Werkstein; höhere Brüstungshöhe als Nische; Glas (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
Bruchstein bzw. Haustein, Fugen grob mit Mörtel verschmiert; Zusetzung der ehem. Ofennische (Ostecke) teils mit Backstein, Werksteingewände, Sohlbank ausgebrochen, darüber bis fast zur Decke reichender schmaler Streifen mit starker Verrußung; mittig Backofen aus Backstein mit Ofentür aus Metallblech und Ascheschieber aus Metall; westliches Wandstück aus Backstein (Rückseite Kaminschacht in Raum 0.04), ein Ofenrohr schließt vom Backofen aus an, zwei geschlossene Ofenrohröffnungen darüber; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung; verputzt, hell getüncht; leichte Rußablagerungen auf der Oberfläche; ehem. wohl fachwerksichtig mit Kalkschlämme; auskragendes Wandrähm; Tür zu Raum 0.02: Profiliertes Türfutter (Lichtes Maß 1.82m x 0.87m), holzsichtig; Schwellholz; Blatt: Brettertür in Rahmen mit horizontaler Teilung in zwei Felder, breiter Mittelsteg, profilierte Randleisten; Ziehgriff mit Griffolive und dekorativ profiliertem Schild; Spiralfallenschloss (defekt) Fenster zu Raum 0.02: Gerader Holzstock (Rahmenaußenmaß 0.73m x 0.58m), Drehflügel (0.52m x 0.38m), schmiedeeiserne Eckwinkelbänder, Vorreiber, 4 Lichter, Bleiruten, holzsichtig; (strebewerk. 12.08.2015)	
Boden	
Großformatige Natursteinplatten, grau; (strebewerk. 12.08.2015)	
Decke	
Balkendecke in Ost-West-Richtung mit Lehmschlag in den Feldern, starke Verrußung; (strebewerk. 12.08.2015)	
Raumgröße (in m²)	7,18
Maße (in m, ca.)	3,22 x 2,49 (abzgl. 1,22 x 0,76 für Ofen)
Raumhöhe (in m, ca.)	2,79



Erdgeschoss

Anmerkungen Bauforschung
Vor der Erweiterung des Nebenraums 0.04 führte die Tür vom Flur zu Raum 0.05 mittig in den Raum; Der Raum hatte eine, seiner repräsentativen Tür angemessene Nutzung und Größe;

Raum 0.05
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand a: zweitverwendete Hölzer (16. Jh.) neu zu einer Fachwerkwand zusammengestellt; Errichtet an dieser Stelle 1750 Wand b: dem ältesten Kern aus dem 16. Jh. zugehörig; Wand c stößt stumpf dagegen; Tür und Fenster Wand d: Bauzeit um 1750; ältere Fachwerkkonstruktion aus dem 16. Jh. zum Einbau der barocken Tür und des barocken Fensters stark überformt (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> Wandputz: Putze stark geschädigt; Abh. von zukünftigem Nutzungskonzept lose Teile entfernen und ergänzen auf fachwerksichtige Verputzung, Oberflächen reinigen und farblich ausbessern / retuschieren; (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht In Raum 005 liegt an den rußgeschwärzten, einsehbaren Fachwerkhölzern und Deckenbalken ein verbreiteter, jedoch mäßig intensiver aktiver Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers vor. (Ott, 27.10.2015)</p>
<p>Konzept Architektur</p>
<p>Konzept Denkmalpflege</p>
<p>Konzept Statik</p>
<p>Konzept Gebäudetechnik</p>
<p>Konzept Ausstellung</p>
<p>Konzept Klima</p>

Raum 0.05



Raum 0.05ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R005ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.05cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R005cd_Lauffen_HH_20150813)



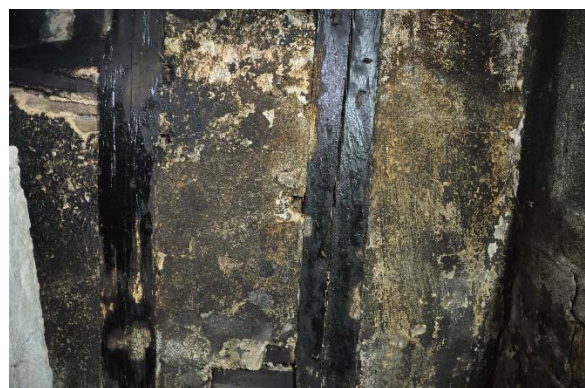
Raum 0.05b, Detailansicht der Nische in Wand b mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R005b_Nische_Lauffen_HH_20150813)



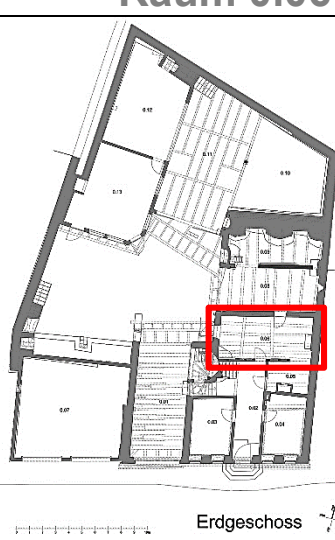
Raum 0.05c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R005c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.05d, Detailansicht der Tür zu Raum 0.02 mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R005d_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.05d, Deckenuntersicht an Wand d, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R005d_Decke_Lauffen_HH_20150813)

Raum 0.06							
Aktuelle Nutzung							
Wand a einschließl. Fenster und Türen	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>						
<p>Haustein, weiße Kalkschlämme; 2 Oberlichter zu Raum 0.08: Werksteingewände, westliches: Holzrahmen mit vertikaler Mittelstrebe (Lichtes Maß 0.70m x 0.45m), dunkelbraun, 2 Lichter, östliches: geschlossen mit Holzladen (Lichtes Maß 0.70m x 0.45m); Tür zu Raum 0.08: Bruchsteinlaibung mit einfacher Anschlagkerbe im Mörtel (Lichtes Maß 1.99m x 0.89m), Blatt: Brettertür mit aufgesetzten schmiedeeisernen Langbändern mit geschweiften Zierenden, Schubriegel aus Schmiedeeisen mit rechteckiger Platte als Auflager; Blatt mit modernem Brett nach oben verlängert; Hauptsicherungskasten; (strebewerk. 12.08.2015)</p>							
Wand b einschließl. Fenster und Türen							
<p>Moderne Vorsatzschale aus Gipskartonplatten, nur Südende einsehbar; Bruchstein, verm. Hausteinsockel, grob verputzt, s. Wand b Raum 0.05 (strebewerk. 12.08.2015)</p>							
Wand c einschließl. Fenster und Türen	<table border="0"> <tr> <td style="width: 15%;">Raumgröße (in m²)</td> <td>23,14</td> </tr> <tr> <td>Maße (in m, ca.)</td> <td>6,98 x 3,23</td> </tr> <tr> <td>Raumhöhe (in m, ca.)</td> <td>2,73 (bis UK Deckenbalken)</td> </tr> </table>	Raumgröße (in m ²)	23,14	Maße (in m, ca.)	6,98 x 3,23	Raumhöhe (in m, ca.)	2,73 (bis UK Deckenbalken)
Raumgröße (in m ²)		23,14					
Maße (in m, ca.)		6,98 x 3,23					
Raumhöhe (in m, ca.)		2,73 (bis UK Deckenbalken)					
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachungen, fachwerksichtig, Gefachputz grob verstrichen, weiß getüncht, großflächig beschädigt; Schwelle liegt auf Sockelmauer aus Bruchstein auf; In die 2 Gefache unterhalb der Unterzüge wurden zusätzliche Hölzer als Auflager eingestellt, die auf den Brustriegel ablasten; zusätzlicher horizontaler Balken vorgelagert, Höhe zwischen Brustriegel und Wandrähm; Streben und Riegel weisen leere Zapfenlöcher auf > Zweitverwendete Hölzer; Tor bzw. Durchgang zu Raum 0.05: Offener Durchgang (2.51m x 1.59m) mit Kopfstrebe als Eckaussteifung; Tür zu Raum 0.02: Tür mit geradem Gewände aus Holz (2.10m x 0.81m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, holzsichtig, Fitschenbänder, Klinke und Schild silbernes Metall; (strebewerk. 12.08.2015)</p>							
Wand d einschließl. Fenster und Türen	<p>Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; Tür zum Hof: Werksteingewände, gerader Holzstock mit modernem Türblatt (Lichtes Maß 1.97m x 0.93m), dunkelbraun, Blatt: Rahmenfüllungstür mit viergeteiltem Glasfeld in der Mitte; Oberlicht: Holzrahmen mit vertikaler Sprosse (Lichtes Maß 0.79m x 0.48m), dunkelbraun, 2 Lichter; Balkenkopf über Fenstersturz (Träger Balkon); (strebewerk. 12.08.2015)</p>						
Boden							
<p>Großformatige Natursteinplatten, 1 profilierte Steinplatte in Südwestbereich; Nordostecke Estrich; (strebewerk. 12.08.2015)</p>							
Decke							
<p>Balkendecke in Ost-West-Richtung mit eingetuteter Lattung; Keine Feldfüllungen mit Lehmschlag erkennbar, könnte jedoch oberhalb der Lattung liegen; Verrußung; (strebewerk. 12.08.2015)</p>							

Anmerkungen Bauforschung
<p><u>Dendrochronologische Datierung</u> Bei dem untersuchten Balkenquerschnitt (Nr.1) und den 11 Bohrkernen (Nr.2 bis Nr.12) handelt es sich um 5 Eichen (Nr.1 bis Nr.3, Nr.5 und Nr.6) und 7 Tannen (Nr.4 und Nr.7 bis Nr.12). D2 (Ständer Wand c): Die Jahrringkurven der Eichen Nr.2 und Nr.3 und der Tanne Nr.11 konnten für den Wachstumszeitraum 1335 - 1573 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Eiche Nr.2 weist keine Waldkante auf. Auch vom Splintholz, das bei Eichen in der Regel 10 bis 30 Jahrringe umfasst, ist nichts mehr vorhanden. Der letzte erhaltene Kernholzring wurde 1518 gebildet, d.h. das frühest mögliche Fälldatum ist das Jahr 1528 (= 1518 + mind. 10 fehlende Splintringe).</p>

D3 (Ständer Wand c): Die Jahrringkurven der **Eichen Nr.2** und **Nr.3** und der **Tanne Nr.11** konnten für den Wachstumszeitraum 1335 - 1573 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die **Eiche Nr.3** weist keine Waldkante auf. Auch vom Splintholz ist nichts mehr vorhanden. Der letzte erhaltene Kernholzring wurde 1549 gebildet, d.h. das frühest mögliche Fälldatum ist das Jahr 1559 (= 1549 + mind. 10 fehlende Splintringe).

D4 (Schwelle Wand c): Die Jahrringkurven der **Eiche Nr.1** und der **Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10** und **Nr.12** konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die **Tannen Nr.4, Nr.8** und **Nr.9** weisen jeweils eine auf das Jahr 1749 datierende Winter-Waldkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1749/1750.

D5 (Unterzug Nord-Süd-Richtung westlich): Die **Eichen Nr.5** und **Nr.6** weisen jeweils eine auf das Jahr 1836 datierende Winter-Waldkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1836/1837. Die Jahrringkurven der **Eichen Nr.5** und **Nr.6** konnten für den Wachstumszeitraum 1724 – 1836 mit der Eichen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden.

D6 (Unterzug Nord-Süd-Richtung östlich): Die **Eichen Nr.5** und **Nr.6** weisen jeweils eine auf das Jahr 1836 datierende Winter-Waldkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1836/1837. Die Jahrringkurven der **Eichen Nr.5** und **Nr.6** konnten für den Wachstumszeitraum 1724 – 1836 mit der Eichen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden; (Numberger, Hofmann, 09.2015)

Zapfenlöcher an Riegeln und Streben der Fachwerkwand (Wand c): Zweitverwendung der Hölzer, dendrochronologische Datierung ergab verschiedene Fälldaten aus dem 16. Jh.; Ehem. Scheunentor mit Kopfschrägholz nur teilweise wiederverwendet (östlicher Ständer fehlt)

Im 19. Jh. umfangreiche Umbaumaßnahmen mit Einzug der Unterzüge und Einfügen der Hausteinwand mit Teilverputzung / Schlämme (Wand a) anstelle der dünneren Fachwerkwand der barocken Scheune;

Raum 0.06
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand c: Zweitverwendung Balken aus dem 16. Jh. in neuer Zusammenstellung als Fachwerkwand; vermutlich im Zusammenhang mit der barocken Erweiterung um 1750 errichtet; Decke : im 19. Jh. als Reparaturmaßnahme mind. Unterzüge eingefügt; Deckenbalken spannen Ost-West; Nut mit Spalthölzern, von oben mit Lehmwickeln verfüllt, Lehmstroh; Deckenkonstruktion könnte auch älter sein; (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> wie Raum 0.05</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Bei Raum 006 weisen an der Fachwerktrennwand zu Raum 005 die Schwelle sowie einige Ständer und Streben insbesondere fußzonig Pilz- und Insektenschäden auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 09+10). Aktiver Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers liegt vereinzelt an Deckenbalken und Fachwerkhölzern vor. Verschiedene Holzbauteile im Bereich des Deckenanschlusses der Fachwerktrennwand zwischen Raum 005 und 006 wie z.B. Deckenbalken, Unterzüge und Fachwerkhölzer weisen alte Pilzschaden infolge längerfristiger Undichtigkeiten einer Wasserleitung o.a. im darüber befindlichen Bad auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 11). Der Bereich ist zwischenzeitlich trocken. Infolge der zum Teil massiven Schädigung sind hat sich der Deckenbalken punktuell um rd. 20 cm abgesenkt. (Ott, 27.10.2015)</p>
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.06



Raum 0.06ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R006ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.06cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R006cd_Lauffen_HH_20150813_1)



Raum 0.06a, Detailansicht der Tür zu Raum 0.08 mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R006a_Tuer_Lauffen_HH_20150813)



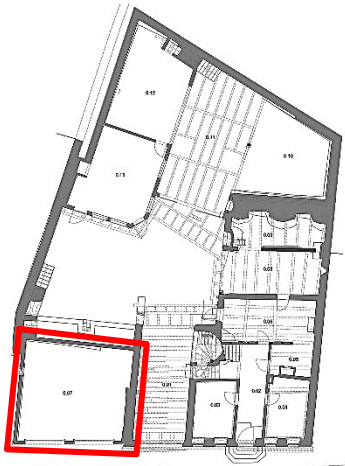

Raum 0.06c, Detailansicht des Unterzugs an Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R006cDetail_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.06d, Detailansicht der Tür zum Innenhof mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R006d_Tuer_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.06c, Detailansicht des Bodenbelags an Wand c, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R006_Boden_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.07	
Aktuelle Nutzung	Garage	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss </p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Beton		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Zweigeteilt: nördlicher Teil Bruchstein mit Abdruck der zugesetzten Arkade, keine Verputzung; südlicher Teil Betonstütze und Wandfeld aus Hochlochziegeln, unverputzt		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Beton mit 2 Garagentoren		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Beton		
Boden	Beton	Raumgröße (in m²)	59,70
Decke	Beton	Maße (in m, ca.)	7,94 x 7,39
		Raumhöhe (in m, ca.)	3,45
Anmerkungen Bauforschung			
2004 anstelle eines Vorgängerbaus errichtet.			

Raum 0.07
Befunde und Konzept Restaurierung ---
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Die Doppelgarage war nicht Gegenstand der Untersuchungen. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.07



Raum 0.07ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R007ab_Lauffen_HH_20151005)



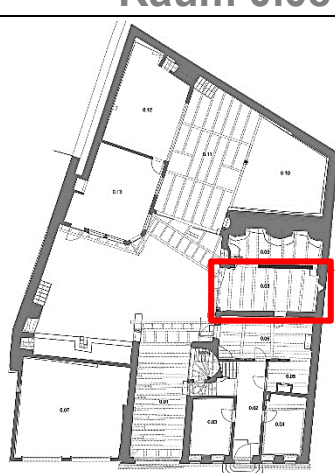
Raum 0.07ca, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R007ca_Lauffen_HH_20151005)



Raum 0.07b, Detailaufnahme der Wand mit Abdruck der zugesetzten Arkade, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R007b_Lauffen_HH_20151005)

,Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname:)

,Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname:)

		Raum 0.08
Aktuelle Nutzung	Scheune	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchsteinsockel ca. 0,80m, darüber Fachwerk mit Bruchsteinausfachung; Teils aufgenagelte Beilattungen der horizontalen Hölzer; Abbundzeichen auf Streben erkennbar; Schwelle wurde für Durchgang in Raum 0.09 durchgesägt; Westende: Werksteinquader als Gewände des Scheunentors, im unteren Bereich Nut eingearbeitet; nachträglich auf Riegel aufgelegte Deckenbalken; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein; vorgelagert: Oberseite der Lichtschachtabdeckung, Natursteinplatten auf Bruchsteinmauerwerk aufgelegt; Fenster, zugesetzt: hochrechteckige Fensternische aus Bruchstein mit weitaus breiterem Werksteinsturz, außenseitig Gewände aus Werkstein, Zusetzung aus Bruchstein und Ziegel; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Haustein, Fugenmörtel grob verschmiert, nachträglich eingefügte Auflagerlöcher für Balkenlage, nach Einlage der Balken mit Zementmörtel geschlossen; 2 Oberlichter zu Raum 0.06: Werksteingewände, westliches: geschlossen mit Holzladen (Lichtes Maß 0.70m x 0.45m), östliches: Holzrahmen mit vertikaler Mittelstrebe (Lichtes Maß 0.70m x 0.45m), dunkelbraun, 2 Lichter; Tür zu Raum 0.06: Bruchsteinlaibung (Lichtes Maß 1.99mx 0.89m), trichterförmig; Blatt: Brettertür mit 2 Querhölzern, Blatt mit modernem Brett nach oben verlängert; Geschmiedete Halteringe im unteren Bereich der Wand; (strebewerk. 12.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Holzschiebetor (2.12m x 3.29m) mit Türelement; Südende Pfosten auf pyramidenstumpfförmigem Sockelstein; Nordende Werkstein-Eckquaderung mit Anschlag des Tores; (strebewerk. 12.08.2015)	Raumgröße (in m²) 25,02
Boden	Teils Stampfboden, teils Estrich; entlang Wand d drei Steinplatten; (strebewerk. 12.08.2015)	Maße (in m, ca.) 7,65 x 3,29
Decke	nachträglich eingezogene Balkendecke, Balkenlage in Nord-Süd-Richtung; Verrußung deutet auf Zweitverwendung der Balken hin; Darüber moderner Dielenboden; Balken für Decke von Raum 0.08 liegen neben den Balkenköpfen der Decke von Raum 0.09; (strebewerk. 12.08.2015)	Raumhöhe (in m, ca.) 1,77 – 2,10 (bis UK Deckenbalken)

Anmerkungen Bauforschung
<p><u>Dendrochronologische Datierung</u> Bei dem untersuchten Balkenquerschnitt (Nr.1) und den 11 Bohrkernen (Nr.2 bis Nr.12) handelt es sich um 5 Eichen (Nr.1 bis Nr.3, Nr.5 und Nr.6) und 7 Tannen (Nr.4 und Nr.7 bis Nr.12). <u>D7 (Schwelle Wand a):</u> Die Jahringkurven der Eiche Nr.1 und der Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10 und Nr.12 konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Tanne Nr.7 weist keine Waldkante auf. Der letzte erhaltene Jahrring wurde 1735 gebildet, d.h. das frühest mögliche Fälldatum ist das Jahr 1736; (Numberger, Hofmann, 09.2015)</p> <p>Wand c stößt stumpf gegen Wand b und Wand d, bindet an beiden Seiten nicht ein > Hausteinwand wurde später eingefügt</p> <p>Nachträglich eingezogene Decke erzeugt sehr niedrige Raumhöhe; Fachwerkwand (Wand a) läuft durch Decke durch;</p>

Raum 0.08
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht An der einsehbaren Holzkonstruktion sowie am Bretterboden und an eingelagerten hölzernen Gegenständen liegt ein verbreiteter, mäßig intensiver aktiver Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers vor (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 12). Vereinzelt liegen an den Splintholzanteilen einiger Holzbauteile alte Fraßschäden des Hausbockkäfers vor. Teile des Holztragwerks sind, zumindest oberflächlich, brandgeschädigt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 13). Der Zustand der Wandaufleger von Deckenbalken und Unterzügen ist unklar. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.08



Raum 0.08ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R008ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.08cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R008cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.08a, Detailansicht Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R008a_Detail_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.08a, Detailansicht der Abbundzeichen an Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R008a_Abbundzeichen_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.08b, Frontalansicht Wand b mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R008b_Fenster_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.08c, Detailansicht der Tür zu Raum 0.06 mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R008c_tuer_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.09			
Aktuelle Nutzung	Scheune	<p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>			
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, unverputzt; 3 Stichkappen-Gewölbeschalen für Lichtschächte des Kellerraums zeichnen sich halb- bzw. viertelkreisförmig im Raum ab; 4 leere Balkenlöcher im westlichen Bereich; nachträglich eingefügte Auflagerlöcher für Balkenlage, nach Einlage der Balken mit Zementmörtel geschlossen; Sockelbereich der Wand springt wegen deutlich dickerer Wandstärke vor; (strebewerk. 12.08.2015)				
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, Lichtschächte (Nordostecke, Südostecke) erkennbar; mind. 2 zugesetzte Öffnungen; (strebewerk. 12.08.2015)				
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Bruchsteinsockel ca. 0,80m, darüber Fachwerk mit Bruchsteinausfachung; Teils aufgenagelte Beilattungen der horizontalen Hölzer; Schwelle wurde für Durchgang in Raum 0.08 durchgesägt; Westende: Werksteinquader als Gewände des Scheunentors, nachträglich auf Riegel aufgelegte Deckenbalken; (strebewerk. 12.08.2015)				
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, Lichtschächte (Nordwestecke, Südwestecke) erkennbar; Südende aus Werkstein-Eckquaderung; Nordwestecke angeschnittener Entlastungsbogen aus Backstein über Fensteröffnung sichtbar; (strebewerk. 12.08.2015)				
Boden	Teils Stampfboden, teils Estrich; (strebewerk. 12.08.2015)				
Decke	nachträglich eingezogene Balkendecke, Balkenlage in Nord-Süd-Richtung; Verrußung und leere Zapfenlöcher deuten auf Zweitverwendung der Balken hin; Darüber moderne Dielenboden; Balken für Decke von Raum 0.09 liegen neben den Balkenköpfen der Decke von Raum 0.08; (strebewerk. 12.08.2015)				
				Raumgröße (in m²)	19,22
				Maße (in m, ca.)	7,21 x 2,73
				Raumhöhe (in m, ca.)	1,96 (bis UK Deckenbalken)
Anmerkungen Bauforschung					
Nachträglich eingezogene Decke erzeugt sehr niedrige Raumhöhe; Fachwerkwand (Wand c) läuft durch Decke durch;					

Raum 0.09
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht An der einsehbaren Holzkonstruktion sowie am Bretterboden und an eingelagerten hölzernen Gegenständen liegt ein verbreiteter, mäßig intensiver aktiver Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers vor (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 12). Vereinzelt liegen an den Splintholzanteilen einiger Holzbauteile alte Fraßschäden des Hausbockkäfers vor. Teile des Holztragwerks sind, zumindest oberflächlich, brandgeschädigt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 13). Der Zustand der Wandaufleger von Deckenbalken und Unterzügen ist unklar. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

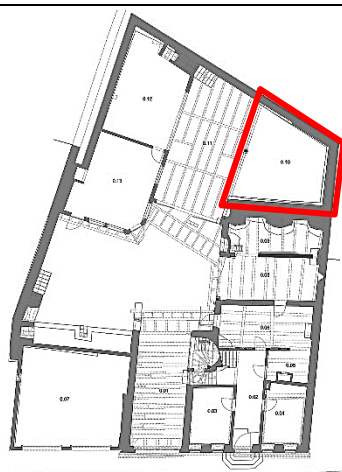
Raum 0.09



Raum 0.09ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R009ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.09cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R009cd_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.10	
Aktuelle Nutzung	Scheune / Tenne	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein bis $\frac{3}{4}$ der Wandhöhe, darüber Leichtbetonstein; Im Sockelbereich vorgesetzte Mauerschale mit unregelmäßig verlaufender Oberkante; 6 leere Balkenlöcher im unteren Drittel der Wandhöhe; Opferputz im Sockelbereich mit Salzausblühungen; (strebewerk. 12.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein bis $\frac{3}{4}$ der Wandhöhe, darüber Leichtbetonstein; Im Sockelbereich vorgesetzte Mauerschale mit unregelmäßig verlaufender Oberkante; zweiflügeliges Fenster in Leichtbetonsteinmauer; 1 leeres Balkenloch mittig; (strebewerk. 12.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Haustein und Bruchstein bis $\frac{2}{3}$ der Gesamthöhe, darüber Fachwerk mit Bruchsteinausfachungen; Giebelwand der angrenzenden historischen Scheune; unteres Wanddrittel aus Haustein nimmt terrassenförmig an Dicke ab, dann einheitliche Bruchsteinmauer bis Balkenlage 2. OG der historischen Scheune (5 Balkenköpfe); Ostseite: Abzeichnen der ehem. Dachneigung, Westseite bei Einbau der Plattform ausgebrochen; Rücksprung der Wanddicke unterhalb des Fachwerkgiebels, fachwerksichtig, Gefachputz mit weißer Tünche, 3 Gefache ausgenommen, teils mit Holzläden geschlossen, teils offen; (strebewerk. 12.08.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Nicht existent, nur 1 Pfosten auf pyramidenstumpfförmigem Basisstein mit Kopfstreben als Stützkonstruktion für die Plattform über Raum 0.11; (strebewerk. 12.08.2015)		
Boden	Knochensteine aus Betonguss, modern; (strebewerk. 12.08.2015)	Raumgröße (in m²)	39,52
Decke	offener Dachstuhl, modern; (strebewerk. 12.08.2015)	Maße (in m, ca.)	6,25 x 6,26
		Raumhöhe (in m, ca.)	10,65 (bis UK First)

Anmerkungen Bauforschung
stumpfer Stoß zwischen Wand a und b in der nordöstlichen Raumecke stumpfer Stoß von Wand b gegen Wand c in der südöstlichen Ecke

Raum 0.10
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht nicht Gegenstand der Untersuchung. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.10



Raum 0.10ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R010ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.10cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R010cd_Lauffen_HH_20150813)



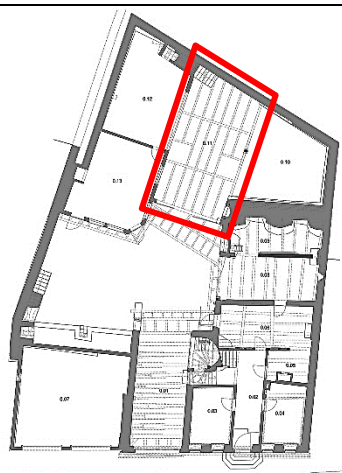
Raum 0.10bc, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R010bc_untererTeil_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.10c, Detailansicht Wand c unten mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R010c_untererTeil_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.10c, Detailansicht Wand c oben mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R010c_obererTeil_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.11	
Aktuelle Nutzung	Scheune	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, Ausbrüche für Balkenlage der neuen Podestdecke nachträglich mit Backstein gefüllt; betonierte Treppe; Fenster mit Werksteingewände, Rahmen Holz, 2 Drehflügel, weiß lackiert, aufgeschraubte Eckwinkel, Fitschenbänder; (strebewerk. 12.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Seitenansicht der historischen Scheune im südlichen Bereich mit abgetrepter Silhouette bis ca. 2,50m Höhe, danach gerader Verlauf nach oben; Südende Werksteinquaderung als Toranschlag mit Sockelausbuchtung als Radnabenschutz; Fenster zum Kellerraum mit Werksteingewände und schmiedeeisernen Gitterstäben, Entlastungsbogen aus Backstein über Sturz; (strebewerk. 12.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Raumhohes Holztor in 3 asymmetrischen Teilen: 2 Drehflügel, westlicher Flügel klappbar; (strebewerk. 12.08.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Hochlochziegel, modern; Durchgang zu Raum 0.12 mit Doppel-T-Träger überspannt; darüber Stirnfläche der Betondecke sichtbar; Fenster ohne Stock, liegendes Format, Festverglasung mit Strukturglas; (strebewerk. 12.08.2015)		
Boden	Estrich (strebewerk. 12.08.2015)	Raumgröße (in m²)	56,75
Decke	Balkendecke (Nord-Süd-Richtung) mit zwei Unterzügen (Ost-West-Richtung) (strebewerk. 12.08.2015)	Maße (in m, ca.)	5,47 x 10,41
		Raumhöhe (in m, ca.)	4,02 (bis UK Deckenbalken)

Anmerkungen Bauforschung

Raum 0.11
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht nicht Gegenstand der Untersuchung. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.11



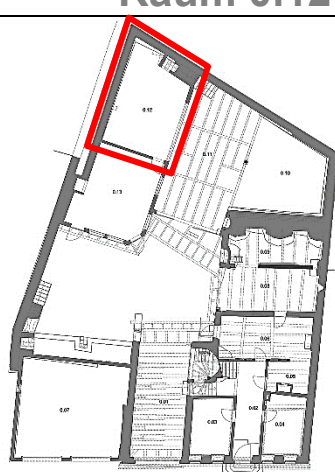
Raum 0.11ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R011ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.11cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R011cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.11ab, Detailansicht des Kellerfensters zu Raum -1.02 mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R011b_Fenster_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 0.12	
Aktuelle Nutzung	Stall	 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen			
Bruchstein, verputzt, hell getüncht; Fenster mit Werksteingewände, schräg abfallende Sohlbank; vergittert; Wand baucht im Sockelbereich deutlich aus;			
Vorgestellt Wand aus Hochlochziegeln und Leichtbetonsteinen als Stützkonstruktion der Treppe; Durchgang im Rohbau zu kleiner Kammer; (strebewerk. 12.08.2015)			
Wand b einschließl. Fenster und Türen			
Hochlochziegel, modern; Durchgang zu Raum 0.12 mit Doppel-T-Träger überspannt; (strebewerk. 12.08.2015)			
Wand c einschließl. Fenster und Türen			
Leichtbetonstein; Durchgang zu Raum 0.13; Ostende gemauerter Pfosten aus Hochlochziegeln;		Raumgröße (in m²) 39,24 Maße (in m, ca.) 5,41 x 7,77 Raumhöhe (in m, ca.) 2,69	
Tür zu Raum 0.13: Anschlag ohne Türfutter; Blatt: Brettertür aus schmalen, vertikalen Brettern, einfache, durchgesteckte Griff für den Schieberiegel aus Schmiedeeisen; (strebewerk. 12.08.2015)			
Wand d einschließl. Fenster und Türen			
Bruchstein, grob verputzt mit vielen Fehlstellen im Sockelbereich, deutlich Ausbauchung des Sockelbereichs; (strebewerk. 12.08.2015)			
Boden			
Beton, Ablaufrinne mit etwas Abstand parallel zur Ostwand im Südteil bis ca. 2/3 der Raumlänge (läuft unter Wand c durch); (strebewerk. 12.08.2015)			
Decke			
Beton, 2 Ausbruchlöcher; (strebewerk. 12.08.2015)			

Anmerkungen Bauforschung
Trennwand (Wand c) wurde nachträglich eingefügt

Raum 0.12
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht nicht Gegenstand der Untersuchung. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

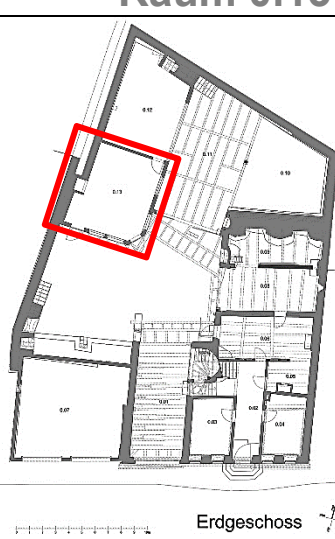
Raum 0.12



Raum 0.12ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R012ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.12cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R012cd_Lauffen_HH_20150813)

Raum 0.13	
Aktuelle Nutzung	Stall
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Leichtbetonstein; Tür zu Raum 0.13: Anschlag ohne Türfutter; Blatt: Brettertür aus schmalen, vertikalen Brettern, schmiedeeiserne Langbänder auf Querhölzer aufgesetzt; 2 Querhölzer, 1 Diagonalstrebe, schmiedeeisernen Schieberiegel; (streberwerk. 12.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
Backstein, verputzt, glatt, weiß getüncht; 2 querrechteckige Fenster mit unterschiedlichen Brüstungshöhen; Südende: Knick in Wandverlauf (Richtung Osten) mit Tür zum Hof; Fenster zu Raum 0.11: Festverglasung mit sehr schmalen Metallrahmen, Strukturglas; Fenster zum Hof: unterer Teil Festverglast mit Strukturglas, oberer Teil Holzrahmen, weiß lackiert, Kippflügel mit 2 vertikalen Sprossen, 3 Lichter; Tür zum Hof: Laibung ohne Gewände, Blatt: einfache Brettertür mit schmalen Brettern und z-förmiger Aussteifung durch 2 Querhölzer und 1 Diagonalstrebe; (streberwerk. 12.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
Backstein, verputzt, glatt, weiß getüncht; 2 querrechteckige Fenster, 1 Stalltür zum Hof; 2 Fenster zum Hof: unterer Teil Festverglast mit Strukturglas, oberer Teil Holzrahmen, weiß lackiert, Kippflügel mit 2 vertikalen Sprossen, 3 Lichter; Tür zum Hof: horizontal in 3 Teile geteilt: oberer und unterer Teil der Tür jeweils Brettertür mit z-förmiger Aussteifung aus 2 Querhölzern und 1 Diagonalstrebe, einzeln offenbar; darüber Oberlicht: Holzrahmen, weiß lackiert, Festverglasung, 2 vertikale Sprossen mit schmalere Mittelteil; 3 Lichter; (streberwerk. 12.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
Bruchstein, verputzt, glatt, weiß getüncht; Rücksprung im südlichen Bereich; in dickerem Bereich nach oben offener Schacht mit halbhochem Zugang, Schiebeladen, eingehängt an schmiedeeiserner Laufschiene; Waschbecken, 4 geschmiedete Halteringe; (streberwerk. 12.08.2015)	
Boden	
Beton; Fortführung der Rinne aus Raum 0.12, vertieft sich zu Kanal, Abdeckung mit Bohlen; (streberwerk. 12.08.2015)	
Decke	
Beton, Putz, weiß getüncht; (streberwerk. 12.08.2015)	
Raumgröße (in m²)	36,16
Maße (in m, ca.)	5,17 x 6,56
Raumhöhe (in m, ca.)	2,75
 <p style="text-align: right;">Erdgeschoss</p>	
Anmerkungen Bauforschung	

Raum 0.13
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht nicht Gegenstand der Untersuchung. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 0.13



Raum 0.13ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R013ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.13cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R013cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.13bc, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R013bc_Lauffen_HH_20150813)

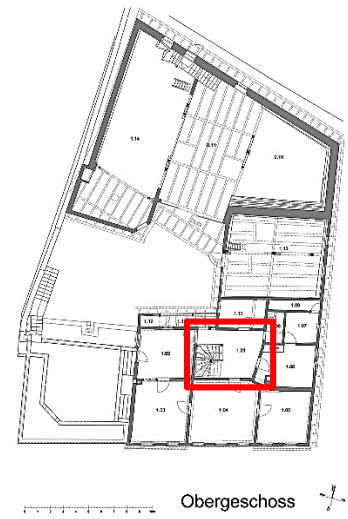


Raum 0.13c, Detailansicht der Tür zum Innenhof mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R013c_Tuer_Lauffen_HH_20150813)



Raum 0.13d, Detailansicht der Schiebetür zum Schacht mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R013d_Tuer_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.01	
Aktuelle Nutzung	Diele
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Tapete teils erhalten (Ostende); darunter Sockelfliese (0.11m), Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund, Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß; Wand baucht an Ostseite des Fensters aus;</p> <p>Tür zu Raum 1.11: gerades Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.87m x 0.83m), weiß lackiert, Blatt: 3-zonige Feldertür, weiß lackiert: obere Hälfte verglast mit Kreuzsprossen (4 Lichter), untere Hälfte 2 liegende Kartuschen, Kastenschloss, darüber Oberlicht (Lichtes Maß 0.83m x 0.34m) mit Kippflügel (0.77m x 0.25m) und vertikaler Sprosse (2 Lichter);</p> <p>Fenster zu Raum 1.11: schmal-hochrechteckig (Lichtes Maß 1.30m x 0.38m), Holz, weiß lackiert, Öffnungsrichtung nach außen, profiliertes Horizontalriegel teilt Öffnung asymmetrisch in zwei Teile: unten Drehflügel mit horizontaler Sprosse (0.80m x 0.29m), 2 Lichter, Vorreiber als Verschluss; oben Kippflügel (0.35m x 0.29m), Vorreiber;</p> <p>Tür zu Raum 1.10: gerades Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.91m x 0.81m), hellgrau lackiert, Blatt: Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, hellgrau lackiert, Fitschenbänder; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Sockelfliesen, Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund, Stuckprofil als Überleitung zur Decke (teils beschädigt), weiß; Wand knickt zwischen den Türen leicht Richtung Südwesten ab;</p> <p>Tür zu Raum 1.08: schmal, gerades Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.82m x 0.70m), hellgrau lackiert, Blatt: Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, hellgrau lackiert, Fitschenbänder;</p> <p>Tür zu Raum 1.06: gerades Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.87m x 0.86m), hellgrau lackiert, Blatt: Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, holzsichtig, Fitschenbänder;</p> <p>Balkenkopf steht schräg oberhalb von Tür zu Raum 1.08 heraus; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Sockelfliesen, Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund, Dekor folgt Treppenverlauf nach unten, Sockelzone über Treppenwange schwarz gestrichen (0.12m);</p> <p>Tür zu Raum 1.04: profiliertes Türfutter aus Holz (Lichtes Maß 1.91m x 0.87m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern, oberstes Feld verglast Strukturglas, hellgrau lackiert, rechteckiger Ziehgriff auf Mittelriegel, Klinke aus Messing; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Sockelfliesen, Sockelzone bis 1,30m blaugraue Farbe, Grenzlinie in rotocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund, Treppenlauf aus Holz, Wendeltreppe um profilierten Mittelstiel mit 3 zusätzlichen vorgestellten geraden Antrittsstufen, Holz dunkelbraun lackiert; Geländer mit Balustern, Holz dunkelbraun lackiert; Sicherungstor vor Lauf nach unten; Brettertür auf Höhe der 8. Stufe als Verschluss des Dachgeschosses, Holz, dunkelbraun lackiert;</p> <p>Tür zu Raum 1.02: profiliertes Türfutter aus Holz (Lichtes Maß 1.86m x 0.93m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern, oberstes Feld verglast Strukturglas, hellgrau lackiert, rechteckiger Ziehgriff auf Mittelriegel, schmiedeeiserne Klinke; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Raumgröße (in m²)	14,27
Maße (in m, ca.)	4,85 x 3,76
Raumhöhe (in m, ca.)	2,61



Raum 1.01	
Boden	
Großformatige Fliesen 0,3m x 0,3m, hellbraun-weiß-meliert; (strebewerk. 13.08.2015)	
Decke	
Putz, glatt, weiß gestrichen, ehem. tapeziert; (strebewerk. 13.08.2015)	

Anmerkungen Bauforschung
Südteil der Diele gehört zum ältesten Kern (16. Jh.); Raum wurde im Zuge der barocken Erweiterung des Wohnhauses nach Norden um den Flurbereich nördlich der Treppe erweitert: neue Fachwerkwand ohne Begleiterfassung, Lehmhaltiger Setzmörtel/Unterputz mit großen Nägeln und Drahtschlingen; typischer barocker Putzaufbau in Wand a wie auch Decken und Wände in barockem Überbau der Durchfahrt (Räume 1.02, 1.03)

Raum 1.01

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand a: Befundöffnung WO 01/4, WO 01/6; (Vaculik, 1997)
 Wand b: Befundöffnungen: WO 01/3 und WO 01/2; (Vaculik, 1997)
 Wand c: Befundöffnung: WO 01/1: Fachwerkdekoration grauer Fachwerkbalken, heller Gefachputz, schwarzer Begleitstrich; (Vaculik, 1997)
 Decke: Befundöffnung WO 01/5 (Vaculik, 1997)
 Gesamtbewertung: Dielenbereich im Zuschnitt ursprünglich; Vorgefundener Steinfußboden 1. H. bis Mitte 20. Jh.; Türen zu den Zimmern teilweise 19. und 20. Jh.; (Vaculik, 1997)

Boden: 1960er Plattenbelag
 Wände: Wand b und c: ursprüngliche graue Begleiterfassung mit schwarzem Strich ist mehrfach übertüncht: 6-7 Tünchen, dann flächig mit Verputzung überzogen, die wohl zum Einbau der profilierten Türrahmen gehört (um 1850); Putz bezieht sich auf Tür; Walzmalerei mit Latexfarbe im Sockel (1960er-Jahre), Latexfarbe einmal nachgestrichen in hellerem Grünton; Farbton der Türen passt zu zweitem Anstrich; später Wände tapeziert
 Raumzuschnitt: schräg ausgestellte Ecke ursprünglich; an den Hölzern im Umfeld der Ecke ist überall die graue Begleiterfassung nachzuweisen; Verzug vermutlich für Heizung von der Küche aus für verschiedene Räume;
 Wand a: Keine Begleiterfassung auf dem Fachwerk nachweisbar; Lehmhaltiger Setzmörtel/Unterputz mit großen Nägeln und Drahtschlingen als typischer barocker Putzaufbau;
 Bad: Einbau in den 1950er Jahren, dazu wurden neue Türstöcke gesetzt; Flächenverputzung wird im Bereich der Umbauten ergänzt;
 Decke: ehem. N-S-Richtung Balken mit grauer Fassung, d. h. die Decke könnte noch aus dem 16. Jh. stammen und zum ältesten Kern gehören; Versatz für Treppe: Balken auch grau gestrichen; Ausbauchung über angefügtem Flurbereich, d. h. Balken über dem Flurbereich sind separat von der restlichen Deckenkonstruktion angesetzt; Felder mit Lehmwickeln geschlossen (ggf. nachträglich anstelle von oder zusätzlich zu einer einfachen Bretterung); Flächenverputzung über Schilfrohmatten (verm. Ausstattungsphase um 1850 im Zusammenhang mit den Türen);
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:
 Decke statisch prüfen! Putzbestand der Decke in Bereichen nicht zu halten; allgemein Putzsicherung;
 Wände: Tapeten entfernen, Oberflächen reinigen und Putzausbesserungen vornehmen; abh. von Konzept ggf. Walzmuster wieder herstellen oder Fehlstellen in Hintergrundfarbton ergänzen;
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Die Treppe weist zum Teil einen aktiven Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers auf. Einzelne Staketen fehlen. An der Decke weisen die Rissbilder und Verformungen der Decke auf Schaden am Holztragwerk hin (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 14). Ursache dürfte ein über längere Zeit undichter Anschluss der darüber befindlichen Kehle sein. (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 1.01



Raum 1.01ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R101ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.01cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R101cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.01da, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R101da_Lauffen_HH_20150813)

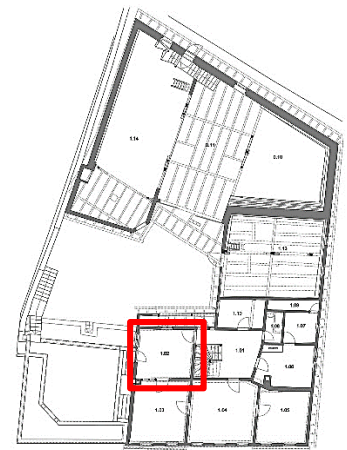


Raum 1.01c, Detailansicht der Tür zu Raum 1.04 mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R101c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.01d, Frontalansicht Wand d und Treppe mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R101d_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.02	
Aktuelle Nutzung	Wohnraum
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Tapete mit grünem Blumendekor (teils noch vorhanden), darunter grau gestrichenes Sockelbrett (0.12m), Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund, Stuckprofil als Übergang zur Decke;</p> <p>Fenster zu Raum 1.11: Kreuzstockfenster (Lichtes Maß 1.42m x 0.92m), Doppelfenster, profiliertes Holzgewände, je 4 Drehflügel (unten 0.96m x 0.44m, oben 0.38m x 0.44m), obere jeweils 1 Licht, untere innen- und außenseitig jeweils 2 horizontale Sprossen, 3 Lichter, weiß lackiert, Eckwinkelbänder, Vorreiber als Verschluss, Griffoliven auf länglich rechteckigen Platten, schmiedeeiserne Angeln, Fensterbrett aus Holz mit Rinne; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, ehem. tapeziert, Sockelbrett (0.19m), Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund, Stuckprofil als Übergang zur Decke;</p> <p>Tür zu Raum 1.01: profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.86m x 0.93m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern, hellgrau lackiert, Kastenschloss, aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder, schmiedeeiserne Klinke; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Sockelbrett (0.19m), Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund, Stuckprofil als Übergang zur Decke; Oberflächen, Profile, Leisten und Gefachfüllungen in westlichem Bereich entfernt; Fachwerkbalken teils ersetzt; Kaminschacht aus Backstein aufgrund der fehlenden Oberflächen in Südwestecke sichtbar;</p> <p>Tür zu Raum 1.03: profiliertes Türfutter aus Holz (Lichtes Maß 1.87m x 0.89m), hellgrau lackiert, Blatt fehlt; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, teils Vorsatzschale aus Gipskarton (südlicher Bereich), verputzt, glatt, Tapetenreste noch vorhanden, darunter Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund;</p> <p>Tür zu Dachterrasse über Raum 0.07 (Garage): Glatter Holzstock (Lichtes Maß 2.02m x 0.93m) mit vollflächig verglastem Drehkipplügel mit Holzrahmen, weiß lackiert;</p> <p>Fenster: modernes Galgenfenster (Lichtes Maß 1.85m x 1.12m), glatter Rahmen aus Holz, Querriegel, oben Kippflügel (0.83m x 0.37) mit Holzrahmen, weiß lackiert, unten 2 Drehflügel (jeweils 1.02m x 0.53m) mit Holzrahmen, weiß lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Boden	Dielen in Nord-Süd-Richtung, schmal, modern; (strebewerk. 13.08.2015)
Decke	Spiegel, Putz, glatt, Raufasertapete, weiß gestrichen; dreiseitig (Wände a, b, c) umlaufendes Stuckprofil als Überleitung von Wand zur Decke; (strebewerk. 13.08.2015)
Raumgröße (in m²)	16,72
Maße (in m, ca.)	4,30 x 3,89
Raumhöhe (in m, ca.)	2,58
Anmerkungen Bauforschung	
Barocke Überbauung der Durchfahrt; vornehmliche Ausstattungsschicht um 1850 (Türen, Fensterumrahmung)	



Obergeschoss

Raum 1.02

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand b: Befundöffnung: WO02/2 (Vaculik, 1997)
 Wand c: Befundöffnung: WO 02/1 (Vaculik, 1997)
 Decke: Befundöffnung: WO 02/3: Stuck aus dem 19. Jh., ursprünglich hell gestrichen; (Vaculik, 1997)
 Gesamtbewertung: Tür 19. Jh. (Spätklassizismus) mit alten Beschlägen und Schloss; Raum Gestalt Mitte 19. Jh.: Stuck, Fenster zu hinterem Traufseitenbereich (Wand a, Anm. d. A.); Dielenboden 20. Jh.; (Vaculik, 1997)

Wände: Sehr starke Verputzung auf Schilfrohmatten, Antragsstärke 4-5cm; unter heutiger Verputzung Reste der Barockverputzung mit ca. 3-4 hellen Tünchen; jetzige Flächenverputzung (passen d zu Tür und Fenster-ausstattung um 1850) mit hellen und hellgrauen/graublauen Tünchen, ockerfarbener Anstrich, Gestaltung mit Walzmuster, dann Tapete aus Papier 1970er Jahre
 Fenster in Wand a gehört zu Türausstattung um 1850; Fassungen in grau und olivgrün unter weiß; Profilierte Einfassung heute unvollständig;

Decke: helle und hellgrauer oder blaugraue Flächentünchen, zuletzt Tapete

Ausstattung: Wand b Türdrücker verm. 1820er Jahre (wiederverwendet); Blatt mit liegenden Kassetten und profiliertes Türfutter um 1850;

Wand c Türsturz: Medaillon mit Traube und Weinblatt und Beschriftung in Türsturz (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Allgemein Altputzflächen: Putzreparatur (guter Zustand), ggf. empfindliche Flächen mit Papier oder Vlies überspannen und überstreichen; Walzmuster ggf. wiederherstellen;

Wand c Ausfachung und flächige Neuverputzung in Raumecke c/d

Wand d: Vorsatzschale mit Styropor entfernen (auch 1.03), gesamte Wand neu verputzen, eventuelle auf Barockgesims zurückgehen;

Decke: Tapete entfernen, Putzreparatur, Sichern, neuer Anstrich (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Die wenigen zugänglichen Holzbauteile in Raum 1.02 weisen keine nennenswerten biogenen Schäden auf. Bei der als Sprengwerk ausgebildeten Trennwand zu Raum 1.03 zeichnen sich Risse entlang der Streben ab (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 15). Ein Teil des Fachwerks ist freigelegt. Im Bereich der Decke liegen zum Teil ausgehend von der Außenwand (nördliche Traufwand) Risse vor (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 16). (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 1.02



Raum 1.02ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.02cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.02a, Frontalansicht Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102a_Lauffen_HH_20150813)



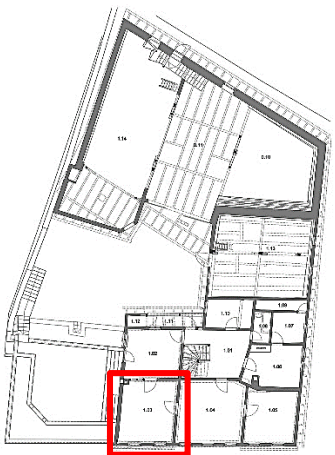

Raum 1.02b, Detailansicht der Tür zu Raum 1.01 mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102b_Tuer_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.02c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.02d, Frontalansicht Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102d_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.03	
Aktuelle Nutzung	Wohnraum
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, ehem. tapeziert, Sockelbrett (0.20m), Rest der Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund erkennbar, Stuckprofil als Übergang zur Decke; Oberflächen, Profile, Leisten und Gefachfüllungen in westlichem Bereich entfernt; Fachwerkbalken teils ersetzt; Kaminschacht aus Backstein in Nordwestecke; Tür zu Raum 1.02: profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.87m x 0.89m), Blatt fehlt; Kloben aus Schmiedeeisen erhalten; cremeweiß lackiert, darunter hellblaue Lackschicht erkennbar; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, ehem. tapeziert, Sockelbrett, Reste der Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund erkennbar, Stuckprofil als Übergang zur Decke; Tür zu Raum 1.04: profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.92m x 0.89m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern, cremeweiß lackiert, Kastenschloss, aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder, schmiedeeiserne Klinke; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, ehem. tapeziert, Sockelbrett, Reste der Schablonenmalerei in dunkelgrün auf ockerfarbenem Grund erkennbar, Stuckprofil als Übergang zur Decke; 2 Fenster: profilierter Rahmen aus Holz, cremeweiß lackiert (Lichtes Maß 1,40m x 0,94m); kleineres modernes Fenster mit Hilfskonstruktion eingesetzt, vollflächig verglaster Drehkipplügel (Ost) bzw. Drehflügel (West), Holz, weiß lackiert (1,28m x 0,83m); (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
<p>Vorsatzschale aus Gipskarton, Fehlstellen: Hochlochziegel erkennbar; kein Sockelbrett, kein Stuckprofil; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Boden	
<p>Dielen in Nord-Süd-Richtung, schmal, modern; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Decke	
<p>Spiegel, Putz, glatt, Raufasertapete, weiß gestrichen; dreiseitig (Wände a, b, c) umlaufendes Stuckprofil als Überleitung von Wand zur Decke; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
	 <p style="text-align: center;">Obergeschoss </p>
	<p>Raumgröße (in m²) 20,98</p> <p>Maße (in m, ca.) 4,28 x 4,91</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,62</p>
Anmerkungen Bauforschung	
<p>Barocke Überbauung der Durchfahrt; vornehmliche Ausstattungsschicht um 1850 (Türen, Fensterumrahmung)</p>	

Raum 1.03
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand b: Befundöffnung: WO 03/1; (Vaculik, 1997) Wand c: Befundöffnung: WO 03/3; (Vaculik, 1997) Wand d: Befundöffnung: WO 03/4: Kunststein, Bimsbeton als Ersatz der ursprünglichen Wand; (Vaculik, 1997) Decke: Befundöffnung WO 03/2: Dekorationsbefunde Deckenstuck; Gesamtbewertung: Spätklassizistische Tür mit alten Beschlägen und Schloss; Ausstattungsmerkmale Bau- phase um 1850: Stuck, Türen, Fußleisten, Holzdielen unter modernem Boden, Wandputze; (Vaculik, 1997)</p> <p>---</p> <p>Wände: Wandputz Wand c getüncht (helle Tünchen unter grauen Tünchen; Gestaltung um 1850), Wand b ta- peziert; Ausstattung: Türen: Drücker Biedermeier, Felderteilung mit horizontalen Kassetten um 1850, repräsentativere Seite Raum 1.04 zugewandt; Türen und Verputzung bilden zusammen eine Ausstattungsschicht um 1850 (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> wie 1.02 (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Bei Raum 1.03 zeichnet sich im Bereich der westlichen Außenwand an der Decke ein durchgängiger Riss ab. An der sudwestlichen Gebäudeecke ist augenscheinlich im Zuge der Reparaturarbeiten an der Decke über der Tordurchfahrt der Eckständer erneuert bzw. ertüchtigt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 16). Die Arbeiten sind auch an der Außenfassade ablesbar. Weitere Holzbauteile sind nicht zugänglich. (Ott, 27.10.2015)</p>
<p>Konzept Architektur</p>
<p>Konzept Denkmalpflege</p>
<p>Konzept Statik</p>
<p>Konzept Gebäudetechnik</p>
<p>Konzept Ausstellung</p>
<p>Konzept Klima</p>

Raum 1.03



Raum 1.03ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R103ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.03cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R103cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.03a, Frontalansicht Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R103a_Lauffen_HH_20150813)



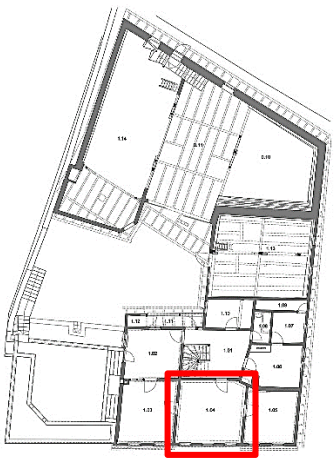
Raum 1.03b, Frontalansicht Wand b mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R103b_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.03c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R103c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.03d, Frontalansicht Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R103d_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.04	
Aktuelle Nutzung	Wohnraum
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, tapeziert, Tapete mit weißen und grauen Baumsilhouetten aus Spritzschaum auf gelockerfarbenerm Grund, unter Tapete Sockelbrett erhalten (0.22m), Umleimer in Holzoptik (0.06m), Bordürenleiste und Voute als Übergang zur Decke, weiß gestrichen; Nordostecke Knick im Wandverlauf nach Südwesten, diagonal eingefügter Kaminschacht aus Backsteinmauerwerk mit Offenrohröffnung; Tür zu Raum 1.01: profiliertes Türfutter aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.91m x 0.87m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern, oberstes Feld verglast Strukturglas, cremeweiß lackiert, Kastenschloss, aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder, Zierklinke aus Messing; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
<p>Backstein (nördl. Bereich) und Fachwerk mit Bruchsteinausfachung (südl. Bereich), verputzt, glatt, tapeziert, Tapete mit weißen und grauen Baumsilhouetten aus Spritzschaum auf gelockerfarbenerm Grund, Umleimer in Holzoptik, Bordürenleiste und Voute als Übergang zur Decke, weiß gestrichen; Tür zu Raum 1.05: asymmetrisches (Nordseite breiter), profiliertes Türfutter (Lichtes Maß 1.92m x 0.90m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern aus Holz, länglich rechteckiger Ziehgriff auf Mittelriegel, Messingklinke, cremeweiß lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, tapeziert, Tapete mit weißen und grauen Baumsilhouetten aus Spritzschaum auf gelockerfarbenerm Grund, Umleimer in Holzoptik, Bordürenleiste und Voute als Übergang zur Decke, weiß gestrichen; 3 Fenster: profilierter Rahmen aus Holz, cremeweiß lackiert (Lichtes Maß 1,45m x 0,94m), rahmende Profilleiste schließt Brüstungstäferfeld unter Fenster mit ein; kleineres modernes Fenster mit Hilfskonstruktion eingesetzt, vollflächig verglaster Drehflügel (Ost und Mitte) bzw. Drehkipplflügel (West), Holz, weiß lackiert (Maße 1,28m x 0,83m); (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, tapeziert, Tapete mit weißen und grauen Baumsilhouetten aus Spritzschaum auf gelockerfarbenerm Grund, Umleimer in Holzoptik, Bordürenleiste und Voute als Übergang zur Decke, weiß gestrichen; Tür zu Raum 1.03: profiliertes Türfutter (Lichtes Maß 1.92m x 0.89m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern aus Holz, länglich rechteckiger Ziehgriff auf Mittelriegel, Messingklinke, cremeweiß lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Boden	Laminat in Holzoptik; (strebewerk. 13.08.2015)
Decke	Spiegel, Putz, glatt, Raufasertapete, weiß gestrichen, umlaufende Hohlkehlvoute als Überleitung zwischen Wand und Decke; (strebewerk. 13.08.2015)
 <p>Obergeschoss</p>	
Raumgröße (in m²)	25,19
Maße (in m, ca.)	5,14 x 4,92
Raumhöhe (in m, ca.)	2,68
Anmerkungen Bauforschung	

Raum 1.04

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand a: Befundöffnungen: WO 04/2, WO 04/3 (Kaminschacht) Ofennische wohl Mitte 20. Jh., WO 04/7 (Tür) Ölfarbanstriche, Tür 1850; (Vaculik, 1997)

Wand b: Befundöffnung: WO 04/4: Wandteil nachträglich aufgemauert (Entfernung Kachelofen); (Vaculik, 1997)

Wand c: Befundöffnung: WO 04/5 (östl. Fenster): umfangreiche Ölfarbanstriche, 10 differenzierbare Schichten: hellgrün, dunkles blaugrau, danach nur noch helle Anstriche; (Vaculik, 1997)

Wand d: Befundöffnung: WO 04/1(Vaculik, 1997)

Decke: Befundöffnung 04/6: Stuckband typischer Flaschenstuck möglicherweise 20. Jh., nur 2 ältere helle Farbbefunde; (Vaculik, 1997)

Gesamtbewertung: Raum mit Repräsentationscharakter; Ofennische später aus Ziegelmauerwerk eingebaut: ehem. Kachelofen (18. Jh.) im Raum; (Vaculik, 1997)

Wände: Farbschichten des Brüstungstäfers am östlichen Fenster: Zusätzliche Farbschicht unter erster Farbschicht (s. o.): unter der hellgrünen findet sich eine graue Schicht; Brüstungstäfer Fassungsfolge identisch zu der der Türblätter: hellgrau, olivgrün / hellgrün, ...; Putz passend zu Türen (um 1850); Unter Tapete Sockelbretter erhalten;

Ausstattung: Hohlkehle jünger; verm. im 20. Jh. erneuert; Decke in gutem Zustand, was auf eine umfangreiche Erneuerung von Deckenputz und oberem Wandanschluss inkl. Hohlkehle im 20. Jh. schließen lässt;

Wand d: Wandverputzung in Teilbereichen erneuert, vermutlich in Zusammenhang mit Decke

(Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Tapete sehr vorsichtig und ohne Nageleisen entfernen zur Vermeidung von Schäden an den historischen Putzoberflächen;

(Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Bei Raum 1.04 waren zum Zeitpunkt des Ortstermins keine Holzbauteile zugänglich. (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 1.04



Raum 1.04ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R104ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.04cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R104cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.04a, Frontalansicht Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R104a_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.04b, Frontalansicht Wand b mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R104b_Lauffen_HH_20150813)

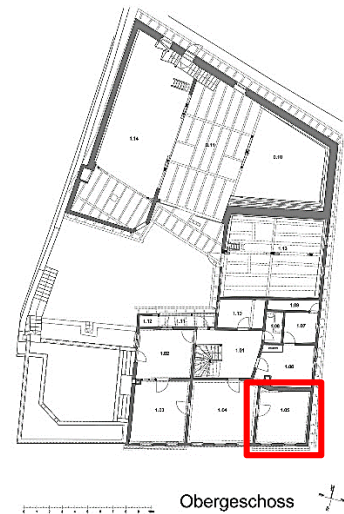


Raum 1.04c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R104c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.04d, Frontalansicht Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R104d_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.05							
Aktuelle Nutzung	Wohnraum						
Wand a einschließl. Fenster und Türen							
Backstein (westl. Bereich, Kaminschacht) und Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, tapeziert mit gemusterter Papiertapete (Webstoffimitat, grobe weiße, gelbliche und bräunliche „Fäden“), unter Tapete Sockelbrett erhalten (0.20m), Sockelstreifen in dunkelbraun aufgemalt (0.05m), Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; darunter mehrere Schichten farbiger Anstriche erkennbar (blau, türkis, grün, ocker); Wandverlauf knickt zweifach ab; Oberfläche auf halber Höhe breit horizontal geschlitzt; (strebewerk. 13.08.2015)							
Wand b einschließl. Fenster und Türen							
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, tapeziert mit gemusterter Papiertapete (Webstoffimitat, grobe weiße, gelbliche und bräunliche „Fäden“), Sockelstreifen in dunkelbraun aufgemalt, Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)							
Wand c einschließl. Fenster und Türen							
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, tapeziert mit gemusterter Papiertapete (Webstoffimitat, grobe weiße, gelbliche und bräunliche „Fäden“), Sockelstreifen in dunkelbraun aufgemalt, Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; 2 Fenster: profiliertes Rahmen aus Holz, cremeweiß lackiert (Lichtes Maß: 1,45m x 0,94m), rahmende Profileleiste schließt Brüstungstäferfeld (1.13m x 0.94m inkl. Rahmen) unter Fenster mit ein; kleineres modernes Fenster mit Hilfskonstruktion eingesetzt, vollflächig verglaste Drehflügel (Ost und Mitte) bzw. Drehkipplügel (West), Holz, weiß lackiert (Maße 1,28m x 0,83m); (strebewerk. 13.08.2015)							
Wand d einschließl. Fenster und Türen							
Backstein (nördl. Bereich) und Fachwerk mit Bruchsteinausfachung (südl. Bereich), verputzt, glatt, tapeziert mit gemusterter Papiertapete (Webstoffimitat, grobe weiße, gelbliche und bräunliche „Fäden“), Sockelstreifen in dunkelbraun aufgemalt, Stuckprofil als Überleitung zur Decke, weiß gestrichen; Tür zu Raum 1.04: asymmetrisches (Nordseite breiter), profiliertes Türfutter (Lichtes Maß 1.92m x 0.90m), Blatt: Feldertür mit 4 liegenden Feldern aus Holz, aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder, Kastenschloss, cremeweiß lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)	<table border="0"> <tr> <td>Raumgröße (in m²)</td> <td>16,39</td> </tr> <tr> <td>Maße (in m, ca.)</td> <td>3,97 x 4,08</td> </tr> <tr> <td>Raumhöhe (in m, ca.)</td> <td>2,70</td> </tr> </table>	Raumgröße (in m²)	16,39	Maße (in m, ca.)	3,97 x 4,08	Raumhöhe (in m, ca.)	2,70
Raumgröße (in m²)	16,39						
Maße (in m, ca.)	3,97 x 4,08						
Raumhöhe (in m, ca.)	2,70						
Boden							
Dielenboden, darüber Linoleum, hellbraun; (strebewerk. 13.08.2015)							
Decke							
Spiegel, Putz, glatt, weiß gestrichen, umlaufendes Stuckprofil als Überleitung zwischen Wand und Decke; (strebewerk. 13.08.2015)							



Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.05
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand a: Befundöffnung WO 05/4: Wandbereich nicht aus Fachwerk, WO 05/5, WO 05/6, WO 05/7; (Vaculik, 1997) Wand d: Befundöffnung WO 05/1, WO 05/2: Wandbereich aus Backsteinmauerwerk; (Vaculik, 1997) Decke: Befundöffnung WO 05/3: Stuck spätklassizistisch (Vaculik, 1997) Gesamtbewertung: Raumausstattung spätklassizistisch: Stuck, Wandpaneele unter Fenstern, Tür; (Vaculik, 1997)</p> <p>---</p> <p>Wände: Wand a mit mehreren Farbschichten: über barocken Restbeständen findet sich eine Flächenverputzung aus dem 19. Jh.; darauf Tünchepakete mit grünen, starkfarbig grünen und blauen Wandanstrichen;</p> <p>Boden: Historischer Dielenboden erhalten unter Linoleumbelag (ver. 1. Hälfte 20. Jh.), Rückseitige Beschriftung: Deutsche Linoleumwerke (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> Wand- und Deckenputze: Tapete entfernen, Ausbesserungen, Neuanstrich nach restauratorischen Sondierungen; Decke verm. Schilfrohmatten als Putzträge: guter Zustand (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Bei Raum 1.05 waren zum Zeitpunkt des Ortstermins keine Holzbauteile zugänglich. (Ott, 27.10.2015)</p>
<p>Konzept Architektur</p>
<p>Konzept Denkmalpflege</p>
<p>Konzept Statik</p>
<p>Konzept Gebäudetechnik</p>
<p>Konzept Ausstellung</p>
<p>Konzept Klima</p>

Raum 1.05



Raum 1.05ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname:)



Raum 1.05cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname:)



Raum 1.05a, Frontalansicht Wand a mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R105a_Lauffen_HH_20150813)



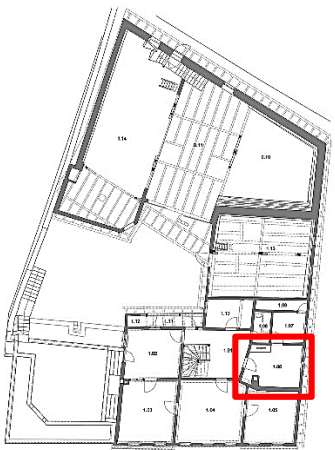
Raum 1.05b, Frontalansicht Wand b mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R105b_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.05c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R105c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.05d, Frontalansicht Wand d mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R105d_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 1.06
Aktuelle Nutzung	Küche	 <p style="text-align: right;">Obergeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Gipskartonplatte bis 0,93m Höhe mit Mörtelanböschung, Fachwerk verputzt, glatt, ehem. tapeziert, Umleimer (0.05m); Westhälfte Einbauschränk, hellgrau lackiert, Nord-West-Ecke für Ofenrohr ausgespart; Tür zu Raum 1.07: glattes Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.86m x 0.86m), hellgrau lackiert, Blatt: Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, raumseitig holzsichtig; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Wand b einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, teils Gipskartonplatte bis 0,93m Höhe mit Mörtelanböschung, Fachwerk verputzt, glatt, ehem. tapeziert, ehem. Sockelbereich bis 1,20m grün gestrichen, Umleimer; Südostecke: Fliesenpiegel bis 1,38m (hinter Küchenzeile), quadratische Fliesen (0,15m x 0,15m), weiß; auskragendes Wandrähm; 2 Fenster: glatter Rahmen aus Holz (Lichtes Maß 1.31m x 0.76m), cremeweiß lackiert, moderne Drehkippflügel (1.22m x 0.68m) in alte Öffnung eingesetzt; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Wand c einschließl. Fenster und Türen		<p>Raumgröße (in m²) 13,58</p> <p>Maße (in m, ca.) 4,33 x 3,28</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,60</p>
<p>Backstein (Westteil) und Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Fliesenpiegel bis 1,38m (hinter Küchenzeile), quadratische Fliesen (0,15m x 0,15m), weiß, teils ältere Fliesen in cremeweiß; Backstein Kamin freistehend vor Wand; Südwestecke Kopfstrebe erkennbar; 2 Ofenrohre, Öffnungen für Ofenrohre; Ehemalige Wandgestaltung an Kaminschacht ablesbar: Sockelzone bis 1,20m dunkelgrüne Farbe, Grenzlinie in gelbocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Wand d einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, ehem. tapeziert, ehem. Wandgestaltung ablesbar: Sockelzone bis 1,20m dunkelgrüne Farbe, Grenzlinie in gelbocker, darüber florale Schablonenmalerei in ocker auf hellgelbem Grund; querlaufendes Ofenrohr; Nordende von Einbauschränk verdeckt; Tür zu Raum 1.01: glattes Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.87m x 0.86m) mit einfacher Anschlagkerbe, hellgrau lackiert, Blatt (ausgehängt): Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, raumseitig holzsichtig, Fitschenbänder; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Boden		
Terrazzo, grau-weiß-rot meliert, darüber Linoleum; (strebewerk. 13.08.2015)		
Decke		
Putz, glatt, tapeziert; an Fehlstellen Putzträger Schilfrohmatten erkennbar; (strebewerk. 13.08.2015)		

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.06

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand a: Befundöffnung: WO06/9; (Vaculik, 1997)
 Wand b: Befundöffnung: WO 06/10: Putz ursprünglich; (Vaculik, 1997)
 Wand c: Befundöffnungen: WO 06/1 (Mauerwerk) und WO 06/2 (Fachwerk): ehem. zentrale Feuerstelle, auch Heizung für angrenzende Räume 1.04 und 1.05, Rauchabzug durch trichterförmige Esse, Kamin 20. Jh.; WO 06/3 und WO 06/4 (Schacht), WO 06/5 und WO 06/7 (Wand); (Vaculik, 1997)
 Decke: Befundöffnung: WO 06/8; (Vaculik, 1997)
 Gesamtbewertung: ehem. zentraler Küchenbereich (Vaculik, 1997)

Decke: Decke in schlechteren Zustand als Decken in den anderen Räumen; Aufbau: Balkenlage in Nord-Süd-Richtung, Bretterung in O-W-Richtung, Schilfrohmatten, Kalkputz als Flächenputz, zahlreiche Tünchen; Tünchen nicht vergilbt, d. h. Flächenverputzung an Decke und Wänden zeigt keine Spuren von offenem Feuer, Kamin demnach schon existent bei Aufbringen der Ausstattungsschichten;

Wände: Wandverputzung datiert verm. ins 19. oder frühe 20. Jh.; Teils Gipskartonplatten aufgebracht;
 Wand b: Fensterstock älter als eingesetzte Fenster
 Nordostecke (Wandanschluss a und b): Befundöffnung zur Klärung der Frage, wie die Wände einbinden:
 Wand b: Ständer im Wandinneren in der Flucht mit der ehem. barocken Putzschicht, barocker Nagel mit Draht als historischer Putzträger (zugehöriger Wandaufbau verm. abgegangen); Ständer steht auch in der Flucht von Wand a und gehört ehem. Wandanschluss; Ständer älter als 2,5cm daneben stehender Ständer in Wand b (= Fensterstock 1750); Fazit: Wand a substanziiell erneuert, aber an alter Stelle;
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Wand c Oberfläche abbauen, da Untergrund nicht klar erkennbar;
 Gipskarton wieder entfernen, mit Putz ergänzen
 Kunststofffensterbretter entfernen
 (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

In Raum 1.06 sind an der Innenseite der traufseitigen Außenwand mehrere Fachwerkholzer im Bereich der Fensterbrüstungen freigelegt worden. Sämtliche freigelegte Fachwerkholzer zeigen umfangreichen Holzabbau durch Pilze und Insekten, deren Ursache beim Ortstermin nicht weiter abgeklärt wurde (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 17). Der Schadbereich ist aber trocken, so dass davon auszugehen ist, dass der Schaden bereits vor längerer Zeit entstanden ist. (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 1.06



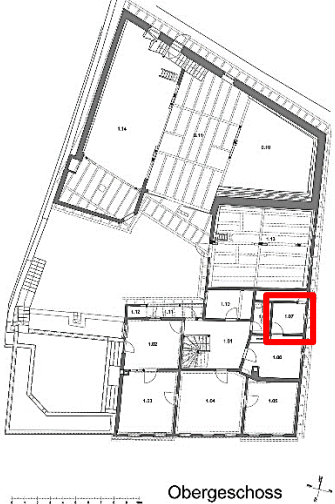
Raum 1.06ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R106ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.06cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R106cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.06da, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R106da_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.07	
Aktuelle Nutzung	Vorratsraum
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, weiß gestrichen; Tür zu Raum 1.09: schmales glattes Gewände aus Holz (östl. Teil von Putz Wand b verdeckt), hellgrau lackiert (Lichtes Maß 1.74m x 0.60m), Blatt: Brettertür mit zwei Querhölzern und aufgesetzten schmiedeeisernen Langbändern mit geschweiften Zierenden; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, weiß gestrichen; auskragendes Rähm drückt sich unter Putzschicht ab; 1 Fenster: glatter Rahmen aus Holz (Lichtes Maß 1.30m x 0.77m), creme-weiß lackiert, moderner Drehkipplügel (1.20m x 0.70m), Strukturglas; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, weiß gestrichen; Tür zu Raum 1.06: glattes Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.86m x 0.86m), hellgrau lackiert, Blatt: Rahmenfüllungstür, beidseits furniert, raumseitig holzsichtig, Fitschenbänder; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
Leichtbetonstein, verputzt, glatt, weiß gestrichen; Fenster zu Raum 1.08: glatter Holzrahmen (Lichtes Maß 0.97m x 0.94m), 2 Drehlügel mit Holzrahmen (jeweils 0.87m x 0.44m), weiß lackiert, Strukturglas; (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	Terrazzo, grau-weiß-rot meliert; (strebewerk. 13.08.2015)
Decke	Putz, glatt, weiß gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)
	
Raumgröße (in m²)	6,14
Maße (in m, ca.)	2,56 x 2,40
Raumhöhe (in m, ca.)	2,59

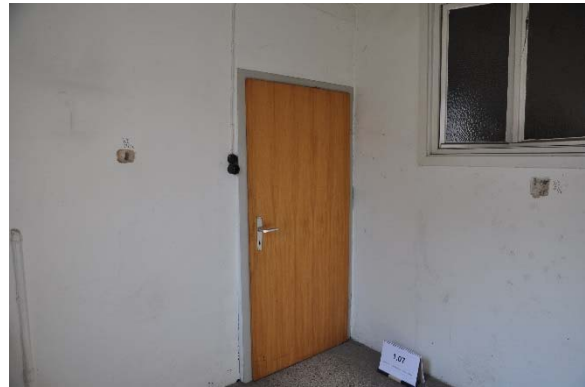
Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.07
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand a: Befundöffnung: WO 07/1; (Vaculik, 1997) Wand b: Befundöffnung: WO 07/2; (Vaculik, 1997) Wand c: Befundöffnung: WO 07/3; (Vaculik, 1997) Wand d: Befundöffnung: WO 07/4; (Vaculik, 1997) Decke: Befundöffnung: WO 07/5; (Vaculik, 1997) Gesamtbewertung: Seitenraum später durch Bimsbetonwand abgeteilt; ältere Verputzungen (fachwerkbegleitend) und Dekorationen in Befundöffnungen an Wand und Decke festgestellt, jedoch kein repräsentativer Charakter (Einfarbigkeit); Terrazzofußboden Anfang 20. Jh.; (Vaculik, 1997)</p> <p>Putzbestand: Decke gleich wie Küche (Raum 1.06), ohne Tapete; Wände vermutlich oberste Schicht aus dem 20. Jh., ältere Schicht darunter; Nordwestecke: Wandputz läuft unter Badwand durch; Wand zum Bad jünger als Verputzung; Auch Bodenbelag läuft durch; Boden und neuer Wandputz gehören in eine Ausstattungsphase (20. Jh.), sind aber älter als die Badwand (Wand d); (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> Wand b: Putz in schlechterem Zustand als allgemein üblich, kann aber belassen und ergänzt werden; u. U. Schale vorsichtig mit Untergrund verschrauben; Boden ergänzen falls musealer Bereich; (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Bei den Räumen 1.07 und 1.08 waren zum Zeitpunkt des Ortstermins keine tragenden Holzbauteile zugänglich. (Ott, 27.10.2015)</p>
<p>Konzept Architektur</p>
<p>Konzept Denkmalpflege</p>
<p>Konzept Statik</p>
<p>Konzept Gebäudetechnik</p>
<p>Konzept Ausstellung</p>
<p>Konzept Klima</p>

Raum 1.07



Raum 1.07ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R107ab_Lauffen_HH_20150813)

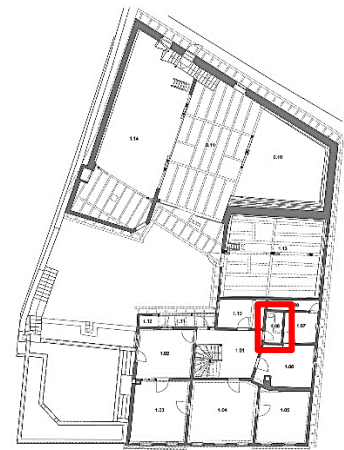


Raum 1.07cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R107cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.07d, Detailansicht des Fensters zu Raum 1.08 mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R107d_Fenster_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.08	
Aktuelle Nutzung	Bad
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, quadratische Sockelfliesen beige (0,1m x 0,1m), Fliesenspiegel bis 1,50m, quadratische Fliesen türkisblau (0,15m x 0,15m), darüber cremefarbener Anstrich; Waschbecken; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, quadratische Sockelfliesen beige (0,1m x 0,1m), Fliesenspiegel bis 1,50m, quadratische Fliesen türkisblau (0,15m x 0,15m), darüber cremefarbener Anstrich; Badewanne; Boiler (Fa. Neptun); Fenster zu Raum 1.07: glatter Rahmen aus Holz (Lichtes Maß 0.97m x 0.94m), cremeweiß lackiert, 2 moderne Drehkipplügel (jeweils 0.87m x 0.44m), Strukturglas; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, quadratische Sockelfliesen beige (0,1m x 0,1m), Fliesenspiegel bis 1,50m, quadratische Fliesen türkisblau (0,15m x 0,15m), darüber cremefarbener Anstrich; Ofenrohr; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, quadratische Sockelfliesen beige (0,1m x 0,1m), Fliesenspiegel bis 1,50m, quadratische Fliesen türkisblau (0,15m x 0,15m), darüber cremefarbener Anstrich; Tür zu Raum 1.01: glattes Gewände mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.82m x 0.70m), hellgrau lackiert, Blatt fehlt; Lüftungsöffnung über Tür zugesetzt; Balkenkopf steht heraus; (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	Terrazzo, grau-weiß-rot meliert; (strebewerk. 13.08.2015)
Decke	Putz, glatt, weiß gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)
Raumgröße (in m²)	3,24
Maße (in m, ca.)	1,33 x 2,44
Raumhöhe (in m, ca.)	2,52



Obergeschoss

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.08
Befunde und Konzept Restaurierung Keine Befunduntersuchung Vaculik, 1997 --- Putz- und Fassungsbestand reicht bis in 18. Jh. zurück; Türblatt von Wand d versetzt in Südostecke; (Feldtkeller, 09.09.2015) <u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> Reinigen (Feldtkeller, 09.09.2015)
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Bei den Räumen 1.07 und 1.08 waren zum Zeitpunkt des Ortstermins keine tragenden Holzbauteile zugänglich. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 1.08



Raum 1.08ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R108ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.08a, Frontalansicht Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R108a_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.08c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R108c_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 1.09
Aktuelle Nutzung	Vorratsraum / Speisekammer	<p style="text-align: right;">Obergeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, fachwerksichtig mit Gefachputz, weiß geschlämmt; später dünn verputzt (größtenteils nicht erhalten); (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, fachwerksichtig mit Gefachputz, weiß geschlämmt; später dünn verputzt (größtenteils nicht erhalten); Kleines Fenster mit Holzrahmen (Lichtes Maß 0.35m x 0.30m, Flügel 0.30m x 0.25m); (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, fachwerksichtig mit Gefachputz, weiß geschlämmt; später dünn verputzt (größtenteils nicht erhalten); Tür zu Raum 1.07: schmales glattes Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.74m x 0.60m), lichte Breite 0,6m, holzsichtig, Blatt: Brettertür, holzsichtig; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, fachwerksichtig mit Gefachputz, weiß geschlämmt; später dünn verputzt (größtenteils nicht erhalten); Kleine rechteckige Öffnung (0.28m x 0.18m) mit Metallwolle gefüllt (Lüftung); (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	Steinplatten, großformatig; (strebewerk. 13.08.2015)	
Decke	Putz, glatt, weiß gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)	Raumgröße (in m²) 3,23 Maße (in m, ca.) 4,04 x 0,80 Raumhöhe (in m, ca.) 2,57 ?

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.09
Befunde und Konzept Restaurierung Wand a: Befundöffnung WO 09/1; (Vaculik, 1997) Wand c: Befundöffnung WO 09/3; (Vaculik, 1997) Wand d: Befundöffnung WO 09/2; (Vaculik, 1997) Gesamtbewertung: ehem. Toiletteneinbau, verm. 19. Jh., kragt in ehem. Scheunenbereich hinein, daher wohl nicht ursprünglich; Zugang von Raum 1.10; Bodenplatten Steinplatten gleich wie Erdgeschoss; (Vaculik, 1997)
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Die Fachwerkholzer der nördlichen Trennwand zum Ökonomieteil weisen z.T. aktiven Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 18). Weitere Holzbauteile sind nicht einsehbar. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

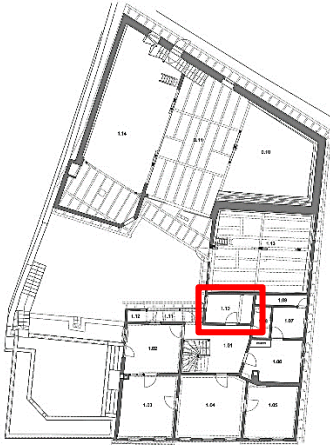

Raum 1.09



Raum 1.09abc, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R109abc_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.09cda, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R109cda_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 1.10
Aktuelle Nutzung	Wohnraum	 <p style="text-align: right;">Obergeschoss </p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Sockelbrett (0.10m, westl. Teil), farbige Wandgestaltung bis 2,35m Schablonenmalerei lineares Muster in ocker auf hellgelbem Grund, Grenzlinie ocker, darüber weiß gestrichen; herausstehender Fachwerkständer trennt östliches Viertel ab; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Wand b einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, , farbige Wandgestaltung bis 2,35m Schablonenmalerei lineares Muster in ocker auf hellgelbem Grund, Grenzlinie ocker, darüber weiß gestrichen; Lüftungsloch zur Speisekammer; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Wand c einschließl. Fenster und Türen		
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt, glatt, Sockelbrett (westl. Teil), farbige Wandgestaltung bis 2,35m Schablonenmalerei lineares Muster in ocker auf hellgelbem Grund, Grenzlinie ocker, darüber weiß gestrichen; auskragendes Wandrähm zeichnet sich unter Putzschicht ab; herausstehender Fachwerkständer trennt östliches Viertel ab; Tür zu Raum 1.01: glattes Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (1.91m x 0.81m), holzsichtig, Blatt fehlt; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Wand d einschließl. Fenster und Türen		<p>Raumgröße (in m²) 8,14</p> <p>Maße (in m, ca.) 3,60 x 2,23</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,56</p>
Boden		
<p>Westteil: Dielen in Nord-Süd-Richtung; Ostteil: Estrich; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		
Decke		
<p>Putz, glatt, weiß gestrichen; deutlich erkennbare Neigung; Unterzug teilt östliches Viertel ab; (strebewerk. 13.08.2015)</p>		

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.10**Befunde und Konzept Restaurierung**

Wand a: Befundöffnung: WO 10/3; (Vaculik, 1997)

Wand c: Befundöffnung: WO 10/1; (Vaculik, 1997)

Wand d: Befundöffnung: WO 10/2; (Vaculik, 1997)

Decke: Befundöffnung: WO 10/4: schwerer Eisenwinkel am Wandfachwerk als Schuh für Unterzug; Raum oberhalb des Wirtschaftsbereichs, möglicherweise später angefügt; Wandöffnungen: ältere Befunde aber nicht aus 18. Jh.; Gefache hell gestrichen ohne Beistrich; (Vaculik, 1997)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Möglicherweise Tür zu ehem. Abortflur wieder öffnen und so die bauliche Situation verständlich machen; Putzflächen sichern und dabei so wenig Putz wie möglich entfernen, da der darunterliegende Bestand bis ins 18. Jh. zurück reicht; Wand c: statisch bedingte Putzablösung, Putz in diesem Bereich abnehmen; Auch im Bereich des Wasserschadens an der Nordwestecke Putz komplett austauschen; (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

An der nordwestlichen Raumecke weisen Wände und Decke bräunliche Verfärbungen sowie Rissbildungen auf, die auf einen (alten?) Wassereintritt im darüber liegenden Dachbereich hindeuten (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 19). (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur**Konzept Denkmalpflege****Konzept Statik****Konzept Gebäudetechnik****Konzept Ausstellung****Konzept Klima**

Raum 1.10



Raum 1.10ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R110ab_Lauffen_HH_20150813)

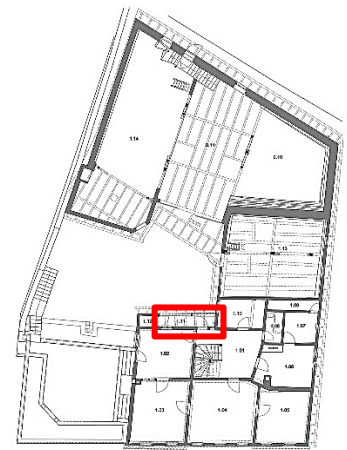


Raum 1.10cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R110cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.10d, Frontalansicht Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R110d_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.11	
Aktuelle Nutzung	Balkon
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Holzständerbauweise, Brüstungsfelder mit vertikaler Bretterschalung auf der Außenseite, 5 verglaste Felder (davon 2 offenbar), Wandrähm trägt Dach; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, rau, Sockelbereich bräunlich, sonst grünlich gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, rau, grünlich gestrichen; Tür zu Raum 1.01: gerades Gewände aus Holz (Lichtes Maß 1.87m x 0.83m), weiß lackiert, Blatt: 3-zonige Feldertür, weiß lackiert: obere Hälfte verglast (Lichtes Maß 0.83m x 0.34m) mit Kreuzsprossen (4 Lichter), untere Hälfte 2 liegende Kartuschen, Kastenschloss, darüber Oberlicht mit Kippflügel und vertikaler Sprosse (2 Lichter); aufgesetzte schmiedeeiserne Rechteckbänder; geschmiedeter Schließmechanismus mit Feder; Fenster zu Raum 1.01: schmal-hochrechteckig, Holz (Lichtes Maß 1.30m x 0.38m), weiß lackiert, Öffnungsrichtung nach außen, profiliertes Horizontalriegel teilt Öffnung asymmetrisch in zwei Teile: unten Drehflügel (0.79m x 0.29m) mit horizontaler Sprosse, 2 Lichter, oben Kippflügel (0.35m x 0.29m); Fenster zu Raum 1.02: Kreuzstockfenster, Doppelfenster, profiliertes Holzgewände (Lichtes Maß 1.42m x 0.92m), 4 Drehflügel, obere jeweils 1 Licht (0.44m x 0.38m), untere (0.96m x 0.44m) innen- und außenseitig jeweils 2 horizontale Sprossen, 3 Lichter, weiß lackiert, Eckwinkelbänder, Vorreiber als Verschluss, Griffoliven, schmiedeeiserne Angeln, Fensterbrett aus Holz mit Rinne; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
Tür zu Raum 1.12: glattes Gewändes aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.97m x 0.68m), hellgrau lackiert, Blatt: Brettertür mit aufgesetzten schmiedeeisernen Langbändern, hellgrau lackiert; darüber: Giebelndreieck vermutlich mit Bruchsteinausfachung, Putz, rau, grünlicher Anstrich; (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	
Dielen in Ost-West-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	
Decke	
Dachuntersicht; (strebewerk. 13.08.2015)	
Raumgröße (in m²)	3,75
Maße (in m, ca.)	4,35 x 0,86
Raumhöhe (in m, ca.)	2,39 (bis UK Deckenbalken)



Obergeschoss

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.11
Befunde und Konzept Restaurierung Ausstattung: Zweitverwendete Teile in Oberlicht und Türe; äußeres Fenster in rezenter Zeit (1960er Jahre oder später) vorgesetzt; möglicherweise in Zusammenhang mit dem Austausch der Fenster (Mitte 20. Jh.); Gesamtdatierung: 1. Drittel 20. Jh. Anbau mit Abort; (Feldtkeller, 09.09.2015)
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Die zugänglichen Holzbauteile weisen keine nennenswerten biogenen Schäden auf. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 1.11



Raum 1.11abc, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R111abc_Lauffen_HH_20150813)



Raum 1.11cda, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R111cda_Lauffen_HH_20150813)

Raum 1.12

Aktuelle Nutzung		<p>Obergeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen		
Fachwerk, verputzt, glatt, Sockelzone bis 1,20m grau gestrichen, darüber weiß gestrichen; Kleines Fenster mit Rahmen und Drehflügel aus Holz, hellgrau lackiert, Strukturglas, Maße: 0,4m x 0,4m; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen		
Tür zu Raum 1.12: glattes Gewändes aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.97m x 0.68m), hellgrau lackiert, Blatt: Brettertür, hellgrau lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen		<p>Raumgröße (in m²) 1,26</p> <p>Maße (in m, ca.) 1,44 x 0,87</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,41 (bis UK Deckenbalken)</p>
Fachwerk, verputzt, glatt, Sockelzone bis 1,20m grau gestrichen, darüber weiß gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)		
Boden		
Dielen in Ost-West-Richtung; Westende Estrich; (strebewerk. 13.08.2015)		
Decke		
Putz, glatt, weiß gestrichen; (strebewerk. 13.08.2015)		

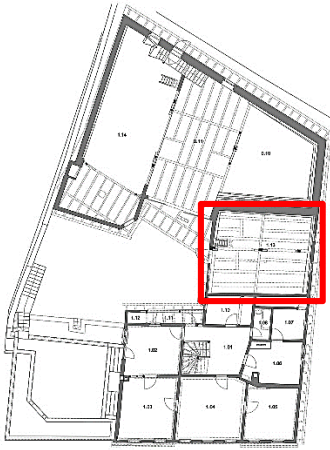

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.12
Befunde und Konzept Restaurierung ---
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Die zugänglichen Holzbauteile weisen keine nennenswerten biogenen Schäden auf. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 1.12



Raum 1.12cda, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R112cda_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 1.13
Aktuelle Nutzung	Lagerraum im Obergeschoss der Scheune	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchsteinmauerwerk, Putz, glatt, weiß; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, weiß; 2 kleine Fenster liegenden Formats (modern) (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, weiß; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, rau, grünlich gestrichen; Ehem. Scheunentor (oberer Bereich) nach Einzug der zusätzlichen Ebene zugesetzt und mit einem Fenster und einer Ladeluke mit Holzbrettertür versehen; (strebewerk. 05.10.2015)	
Boden	Dielenboden aus schmalen modernen Dielen; Bodenebene nachträglich eingefügt; (strebewerk. 05.10.2015)	
Decke	Deckenbalken mit aufgelegter Dielenlage, (strebewerk. 05.10.2015)	
	 <p style="text-align: right;">Obergeschoss </p>	<p>Raumgröße (in m²) 49,67</p> <p>Maße (in m, ca.) 7,83 x 6,38</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 1,71 (bis UK Deckenbalken)</p>

Anmerkungen Bauforschung
<p><u>Dendrochronologische Datierung</u> Bei dem untersuchten Balkenquerschnitt (Nr.1) und den 11 Bohrkernen (Nr.2 bis Nr.12) handelt es sich um 5 Eichen (Nr.1 bis Nr.3, Nr.5 und Nr.6) und 7 Tannen (Nr.4 und Nr.7 bis Nr.12).</p> <p><u>D8 (Mittelständer):</u> Die Jahrringkurven der Eiche Nr.1 und der Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10 und Nr.12 konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Tannen Nr.4, Nr.8 und Nr.9 weisen jeweils eine auf das Jahr 17 49 datierende Winter-Waidkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1749/1750.</p> <p><u>D9 (Unterzug Nord-Süd-Richtung):</u> Die Jahrringkurven der Eiche Nr.1 und der Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10 und Nr.12 konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Tannen Nr.4, Nr.8 und Nr.9 weisen jeweils eine auf das Jahr 17 49 datierende Winter-Waidkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1749/1750; (Numberger, Hofmann, 09.2015)</p> <p>Die Bodenebene wurde nach 1956 als zusätzliche Ebene eingelegt; Deckenbalken aus abgebrannter Scheune wiederverwendet; Putzschicht endet auf Dielenboden; Zusetzung des oberen Bereichs des Scheunentors; (strebewerk. 05.10.2015)</p>

Raum 1.13
Befunde und Konzept Restaurierung ---
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht An der einsehbaren Holzkonstruktion liegt verbreiteter, mäßig intensiver aktiver Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers vor. Vereinzelt finden sich an den Splintholzanteilen einiger Holzbauteile zusätzlich alte Fraßschäden des Hausbockkäfers. Ein Deckenbalken weist oberseitig partiell eine Pilzschädigung auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 20). Der oberseitige Bodenbelag ist stellenweise derart insekten- geschädigt, dass er nicht mehr belastbar ist (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 21). (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

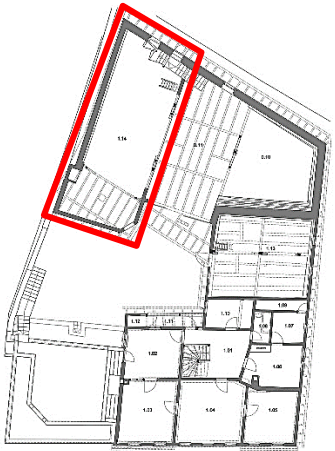

Raum 1.13



Raum 1.13ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R113ab_Lauffen_HH_20151005)



Raum 1.13cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R113cd_Lauffen_HH_20151005)

Raum 1.14	
Aktuelle Nutzung	 <p style="text-align: right;">Obergeschoss </p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Bruchsteinmauerwerk und Leichtbetonsteinmauerwerk, unverputzt; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
größtenteils offene Fachwerkkonstruktion, unterer Bereich teils Backsteinmauerwerk; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
Backsteinmauerwerk und Dachfläche ohne Bekleidung; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	<p>Raumgröße (in m²) 58,50</p> <p>Maße (in m, ca.) 5,64 x 14,57</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 7,79 (bis UK First)</p>
Giebelwand aus Bruchsteinmauerwerk und Backsteinmauerwerk ohne Verputzung; (strebewerk. 05.10.2015)	
Boden	
Betonplatte des Stalleinbaus; (strebewerk. 05.10.2015)	
Decke	
Offener Dachstuhl; (strebewerk. 05.10.2015)	

Anmerkungen Bauforschung

Raum 1.14
Befunde und Konzept Restaurierung ---
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht nicht Gegenstand der Untersuchung. (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

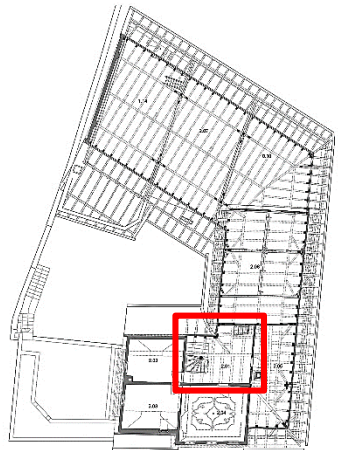
Raum 1.14



Raum 1.14ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R114ab_Lauffen_HH_20151005)



Raum 1.14cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R114cd_Lauffen_HH_20151005)

Raum 2.01	
Aktuelle Nutzung	Flur
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Ostteil Giebelwand, Westteil Kehle des Dachwerks, Putz, glatt, darüber mehrere Anstriche, Gefachputz mit schwarzem Begleitstrich; Abbundzeichen aus System aus Kerben und Fähnchen; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, weiß gestrichen; Putzschicht großteils nicht erhalten; Tür zu Raum 2.05: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.82m x 0.76m), ohne Blatt, holzsichtig; Abbundzeichen aus System aus Kerben und Fähnchen; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Wandversprung durch höhere Wandstärke im östlichen Teil, östlicher Teil rau verputzt, westlicher Teil glatt verputzt; Tür zu Raum 2.04: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.90m x 0.85m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, verputzt; Tür zu Raum 2.01: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.90m x 0.76m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; Treppenöffnung teils mit Einhausung; (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	
Dielen schmal in Ost-West-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	
Decke	
Balkendecke mit Lehmschlag, stehender Stuhl in Ost-West-Richtung, Kopfstrebe nur an Ostseite von Stuhlständer vorhanden; hellblauer Anstrich der Deckenfelder, zwei hölzerne Aufhängevorrichtungen an Eisenhaken in Ost-West-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	
	 <p style="text-align: right;">1. Dachgeschoss ↗</p>
	<p>Raumgröße (in m²) 18,75</p> <p>Maße (in m, ca.) 3,44 x 4,50</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,44 (bis UK Deckenbalken)</p>

Anmerkungen Bauforschung
<p><u>Dendrochronologische Datierung</u> Bei dem untersuchten Balkenquerschnitt (Nr.1) und den 11 Bohrkernen (Nr.2 bis Nr.12) handelt es sich um 5 Eichen (Nr.1 bis Nr.3, Nr.5 und Nr.6) und 7 Tannen (Nr.4 und Nr.7 bis Nr.12). D12 (Stuhlrähm Ost-West-Richtung): Die Jahrringkurven der Eiche Nr.1 und der Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10 und Nr.12 konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Tanne Nr.12 weist keine Waldkante auf. Der letzte erhaltene Jahrring wurde 1746 gebildet, d.h. das frühest mögliche Fälldatum ist das Jahr 1747; (Numberger, Hofmann, 09.2015)</p>

Raum 2.01

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand b: Befundöffnung: WD 01/2; (Vaculik, 1997)

Wand c: Befundöffnung: WD 01/1; (Vaculik, 1997)

Gesamtbewertung: Treppenbereich alte Brettertür mit originalem Federdrücker und alten Bändern; Sichtfachwerk: graue Balken mit hellen Gefachen, kein Begleitstrich; Verrußung wegen ehem. vorhandenem Räucherofen; (Vaculik, 1997)

Ausstattung: graue Begleiterfassung ohne schwarzen Strich (typisch für frühes 18. Jh.); darauf Ausbesserungen und Tünchen; flächige Überputzung des Fachwerks (19. Jh.);

Wand b: stark verschmutzt (Kaminöffnung);

Wand c: Putz westliche Hälfte flächige Neuverputzung zusammen mit Türrahmen, 2. H. 20. Jh.

Decke: Putzfelderdecke mit Füllungen aus Lehmwickeln mit raumseitigem Lehmverstrich, Tünche; hell gestrichen, keine Begleiterfassung sichtbar; darüber grauer Anstrich mit Blauanteil (19. Jh.); Über Felderdecke nur Bretterung ohne Gestaltung, keine ältere Decke;

Ständer Wand b (Dendrochronologische Datierung ins 16. Jh.): keine offensichtlichen Hinweise auf Wiederverwendung

(Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Die Flure waren in der Barockzeit fachwerksichtig, Wohnräume flächig verputzt; Wenn in der musealen Nutzung das Fachwerk sichtbar bleiben soll, ist die Restaurierung der Putze aufwändig;

Wand b letzte unverputzte Wand; Für Neunutzung Wände eher mit dünner Putzschicht auf Überspannung mit Schilfrohmatten versehen; Somit Bestand bewahren, aber getrennt von neuer Schicht, da die Restaurierung von sichtbarem Fachwerk unmäßig aufwändig ist;

Decken: lose Tüncheschichten entfernen, Neuanstrich oder Ergänzungsanstrich flächendeckend, Hölzer und Deckenfelder; Wände und Decken streichen (grau);

(Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Die Auflagerbereiche des Dachwerks waren zum Zeitpunkt des Ortstermins im Allgemeinen – bis auf einen Teil des rückwärtigen Daches des Zwischenbaus – für eine Untersuchung nicht zugänglich. Daher wurden an einzelnen Stellen stichprobenweise Freilegungsarbeiten durchgeführt um den Zustand der darunter verborgenen Holzkonstruktion partiell abklären zu können. Bei den Räumen 2.02 und 2.03 waren aufgrund von Bekleidungen keine Holzbauteile einsehbar. Braune Wasserflecken und Rissbildungen am Deckenputz weisen auf mögliche Schäden am Holztragwerk hin. In Raum 2.04 zeigen sich Längsrisse und Stuckabplatzungen, die im westlichen Deckenbereich auf einen nicht funktionstüchtigen Anschluss des Stichgebälks zum Deckengebälk beruhen. Infolge Sparrenschubes lösen sich die Zapfenverbindungen (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 22+23). (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 2.01



Raum 2.01ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R201ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.01cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R201cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.01a, Frontalansicht Wand a und Treppe mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R201a_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.01b, Detailansicht der Abbundzeichen an Wand b mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R201b_Abbundzeichen_Lauffen_HH_20150813)

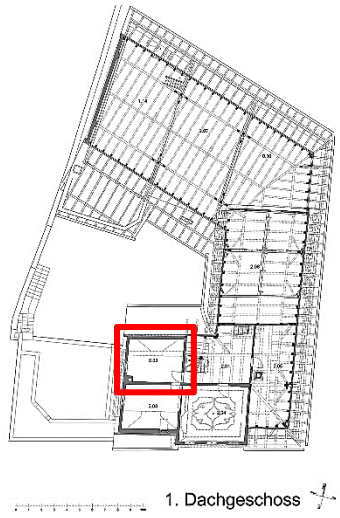


Raum 2.01c, Detailansicht der Tür zu Raum 2.04 mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R201c_Tuer_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.01d, Frontalansicht Wand d und Treppenöffnung mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname:)

Raum 2.02

Aktuelle Nutzung Wohnraum		 <p>1. Dachgeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen		
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Kniestock mit Dachschräge, Putz, glatt, Umleimer (0.06m), darüber Sockelzone ockerfarben abgesetzt (0.03m), ockerfarbene Schablonenmalerei auf gelbem Grund; Rähm ablesbar; (streberwerk. 13.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen		
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Umleimer, darüber Sockelzone ockerfarben abgesetzt, ockerfarbene Schablonenmalerei auf gelbem Grund bis 2.25m, ockerfarbene Trennlinie, darüber weiß gestrichen; Tür zu Raum 2.01: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.90m x 0.76m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; (streberwerk. 13.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen		<p>Raumgröße (in m²) 15,48</p> <p>Maße (in m, ca.) 4,34x3,63</p> <p>Raumhöhe (in m, ca.) 2,38</p>
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Umleimer, darüber Sockelzone ockerfarben abgesetzt, ockerfarbene Schablonenmalerei auf gelbem Grund bis 2.25m, ockerfarbene Trennlinie, darüber weiß gestrichen; Tür zu Raum 2.03: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.92m x 0.72m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; Kamin in Süd-West-Ecke mit Ofenrohrloch; (streberwerk. 13.08.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen		
Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Umleimer, darüber Sockelzone ockerfarben abgesetzt, ockerfarbene Schablonenmalerei auf gelbem Grund bis 2.25m, ockerfarbene Trennlinie, darüber weiß gestrichen; Fenster: gerader Holzstock (Lichtes Maß 1.12m x 0.90m), eingesetzter Drehkippflügel (1.00m x 0.78m), lackiert; (streberwerk. 13.08.2015)		
Boden		
Linoleum, grau-grün; (streberwerk. 13.08.2015)		
Decke		
Stehender Stuhl, Stuhlrähm als Unterzug, Putz, weiß, Schräge mit ockerfarbener Schablonenmalerei auf gelbem Grund, Stuhlrähm Richtung Raummitte weiß; (streberwerk. 13.08.2015)		

Anmerkungen Bauforschung

Raum 2.02**Befunde und Konzept Restaurierung**

keine Befundöffnungen; (Vaculik, 1997)

Gesamtbewertung: Datierung Mitte 20. Jh.; Wände verbrettert, Schilfstroh und Kalkputz; älteste Dekoration: Rollendekoration; (Vaculik, 1997)

Ausstattung: Türen, Fenster, Walzmuster gehören in eine gemeinsame Ausstattungsphase (1960er Jahre); Wände flächig verputzt, Schrägen: Putzschicht auf Heraklit Faserzement-Platten, Kalkmörtel; kein Schilfrohr sichtbar; Putzschicht dicker; 1 Schicht weniger als Raum 2.03; Anstrich: hellgelber Untergrundton, weißes Walzmuster, hellbraunes Walzmuster; (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Putzreparaturen, Reinigung, Neuanstrich oder Retusche
(Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Die Auflagerbereiche des Dachwerks waren zum Zeitpunkt des Ortstermins im Allgemeinen – bis auf einen Teil des rückwärtigen Daches des Zwischenbaus – für eine Untersuchung nicht zugänglich. Daher wurden an einzelnen Stellen stichprobenweise Freilegungsarbeiten durchgeführt um den Zustand der darunter verborgenen Holzkonstruktion partiell abklären zu können. Bei den Räumen 2.02 und 2.03 waren aufgrund von Bekleidungen keine Holzbauteile einsehbar. Braune Wasserflecken und Rissbildungen am Deckenputz weisen auf mögliche Schäden am Holztragwerk hin. In Raum 2.04 zeigen sich Längsrisse und Stuckabplatzungen, die im westlichen Deckenbereich auf einen nicht funktionstüchtigen Anschluss des Stichgebälks zum Deckengebälk beruhen. Infolge Sparrenschubes lösen sich die Zapfenverbindungen (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 22+23). (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur**Konzept Denkmalpflege****Konzept Statik****Konzept Gebäudetechnik****Konzept Ausstellung****Konzept Klima**

Raum 2.02



Raum 2.02ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R202ab_Lauffen_HH_20150813)

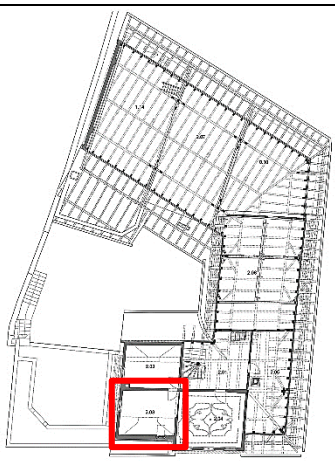


Raum 2.02cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R202cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.02bc, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R202bc_Lauffen_HH_20150813)

Raum 2.03	
Aktuelle Nutzung	Wohnraum
Wand a einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, Umleimer grau (0.06m), darüber Sockelzone altrosa abgesetzt (0.05m), Schablonenmalerei in altrosa auf hellrosanem Grund bis 2.20m, Trennlinie in altrosa, darüber weiß gestrichen;</p> <p>Tür zu Raum 2.02: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.92m x 0.72m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Kehlbalken sichtbar, Wandversprung an Berührungspunkt von Kehlbalken und Stuhlrahm, Putz, Umleimer grau, darüber Sockelzone altrosa abgesetzt, Schablonenmalerei in altrosa auf hellrosanem Grund bis 2.20m, nördliches Wandstück mit Trennlinie in altrosa, Kehlbalken weiß gestrichen, südliches abgeschrägtes Wandstück durchgängige Schablonenmalerei; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Kniestock mit Dachschräge, Putz, Umleimer grau, darüber Sockelzone altrosa abgesetzt, Schablonenmalerei in altrosa auf hellrosanem Grund; Rähm ablesbar;</p> <p>Fenster: gerader Holzstock in Gaube (Lichtes Maß 0.73m x 0.50m), eingesetzter Drehflügel (0.62m x 0.45m), weiß lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	
<p>Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, Umleimer, darüber Sockelzone altrosa abgesetzt, Schablonenmalerei in altrosa auf hellrosanem Grund bis 2.25m, Trennlinie in altrosa, darüber weiß gestrichen;</p> <p>Fenster: gerader Holzstock (Lichtes Maß 1.12m x 0.90m, eingesetzter Drehkipplügel (1.00m x 0.78m), lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)</p>	
Boden	Linoleum, grau-grün; (strebewerk. 13.08.2015)
Decke	Stehender Stuhl, Stuhlrahm als Unterzug, Putz, weiß, Schräge mit Schablonenmalerei in altrosa auf hellrosanem Grund, Stuhlrahm Richtung Raummitte weiß; (strebewerk. 13.08.2015)
Raumgröße (in m²)	15,66
Maße (in m, ca.)	4,46x3,55
Raumhöhe (in m, ca.)	2,38



1. Dachgeschoss

Anmerkungen Bauforschung	

Raum 2.03
<p>Befunde und Konzept Restaurierung Wand a: Befundöffnung: WD 03/3; (Vaculik, 1997) Wand b: Befundöffnung: WD 03/1, WD 03/2; (Vaculik, 1997) Wand c: Befundöffnung: WD 03/4 (Vaculik, 1997) Gesamtbewertung: Datierung Mitte 20. Jh.; Wände verbrettert, Schilfstroh und Kalkputz; älteste Dekoration: Rollendekoration; Mit Holzwand verschlossene Öffnung zu Raum 2.04; (Vaculik, 1997)</p> <p>--</p> <p>Ausbau zu Wohnzwecken vermutlich früher als nördlich anschließender Raum 2.02; Konstruktion des Dachstuhls deutet auf die Vorbereitung des Ausbaus bereits in der Barockzeit hin; Möglicherweise Erweiterung der barocken Stube (große Wandöffnung in Wand b); Ausstattung und Wandkonstruktion: Auf Dachschräge Bretterung, Schilfrohmatten befestigt mit Hakennägeln, Kalkputz + Glätte, erster Anstrich helles Grau (spätestens 19. Jh.); 1960er Walzmuster helle Tünche (Grundierung), rosa Anstrich + Walzmuster (1 Schicht mehr als Raum 2.02) Gaube ggf. barock; (Feldtkeller, 09.09.2015)</p> <p><u>Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:</u> Gestaltung wie 2.02 (Feldtkeller, 09.09.2015)</p>
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Die Auflagerbereiche des Dachwerks waren zum Zeitpunkt des Ortstermins im Allgemeinen – bis auf einen Teil des rückwärtigen Daches des Zwischenbaus – für eine Untersuchung nicht zugänglich. Daher wurden an einzelnen Stellen stichprobenweise Freilegungsarbeiten durchgeführt um den Zustand der darunter verbogenen Holzkonstruktion partiell abklären zu können. Bei den Räumen 2.02 und 2.03 waren aufgrund von Bekleidungen keine Holzbauteile einsehbar. Braune Wasserflecken und Rissbildungen am Deckenputz weisen auf mögliche Schäden am Holztragwerk hin. In Raum 2.04 zeigen sich Längsrisse und Stuckabplatzungen, die im westlichen Deckenbereich auf einen nicht funktionstüchtigen Anschluss des Stichgebälks zum Deckengebälk beruhen. Infolge Sparrenschubes lösen sich die Zapfenverbindungen (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 22+23). (Ott, 27.10.2015)</p>
<p>Konzept Architektur</p>
<p>Konzept Denkmalpflege</p>
<p>Konzept Statik</p>
<p>Konzept Gebäudetechnik</p>
<p>Konzept Ausstellung</p>
<p>Konzept Klima</p>

Raum 2.03



Raum 2.03ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R203ab_Lauffen_HH_20150813)



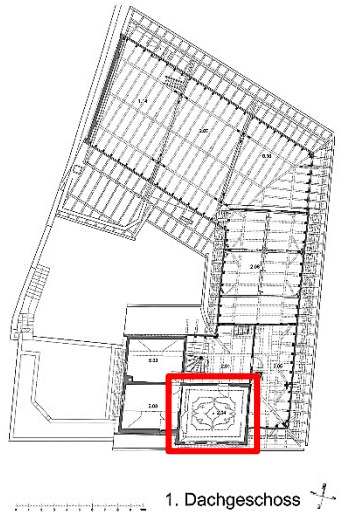
Raum 2.03cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R203cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.03a, Detailansicht der umlaufenden Schablonenmalerei, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R203a_Schablonenmalerei_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.03c, Detailansicht des Fensters in Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R203c_Fenster_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 2.04	
Aktuelle Nutzung	Wohnraum	 <p style="text-align: right;">1. Dachgeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, hellgrau; Tür zu Raum 2.01: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.90m x 0.85m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, hellgrau; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, Putz, glatt, hellgrau; 3 Fenster: gerader Holzstock (Lichtes Maß 1.24m x 0.83m), weiß lackiert, äußere Fenster je zwei Drehflügel (1.16m x 0.78m), mittiges Fenster östlich Drehflügel und westlich Drehkipplügel, weiß lackiert; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, südlicher Teil verputzt, glatt, hellgrau, nördlicher Teil weiß gestrichener Holzrahmen mit holzsichtigen breiten Wänddielen; (strebewerk. 13.08.2015)		
Boden	Gussboden (Estrich); (strebewerk. 13.08.2015)	Raumgröße (in m²)	22,64
Decke	Stuckdecke (Kalk), Übergang Decke zu Wand als Voute ausgebildet, grau gestrichen, zwei hölzerne Aufhängevorrichtungen an Eisenhaken an mittigen Deckenbalken in Nord-Süd-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	Maße (in m, ca.)	5,20x4,37
		Raumhöhe (in m, ca.)	2,43

Anmerkungen Bauforschung

Raum 2.04

Befunde und Konzept Restaurierung

Wand a: Befundöffnung: WD 04/3; (Vaculik, 1997)

Wand c: Befundöffnung: WD 04/2; (Vaculik, 1997)

Wand d: Befundöffnung: WD 04/1; (Vaculik, 1997)

Decke: Befundöffnungen: WD 04/4, WD 04/5: Alle Anstriche einfarbig, hell; Kalkfarbenanstriche; (Vaculik, 1997)

Gesamtbewertung: Bedeutende Ausstattungsmerkmale des 18. Jh.: Stuckdecke aus freigezogenem Kalkstuck; Fenster 20. Jh.; Wandputze: Unter moderner Putzschicht nur Lehmputze, d. h. ältere Feinputze sind verloren gegangen; Boden Glattstrich 20. Jh. (Holzgussmasse); Verbretterte Öffnung zu Raum 2.03; Möbel aus der Ursprungszeit des Hauses; (Vaculik, 1997)

Wandputz erneuert (19. Jh.), bezieht sich auf Öffnung zu Raum 2.03; darin Fenster nachträglich eingeputzt; In Barockzeit ehem. Ofen in Nordostecke; Ofenklappe (Tor mit Riegel) auf Rückseite Wand in Raum 2.01 erhalten;

Decke: Trocknungshaken nachträglich
(Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

Wand: Risse schließen, lose Anstriche entfernen, neuer Anstrich; Putz stabil genug für musealen Bereich, vermutlich Leimfarbe

Decke: Decke nicht freilegen, da der Aufwand zu groß wäre; Putzkonservierung, Kittungen an Rissen, lose Anstriche und Abblätterungen entfernen, Oberflächenreinigung, retuschieren aber kein neuer Anstrich;

Beleuchtung: Aufputzleitung entfernen: Stehlampe, möglicherweise Kabelkanal in Estrich einfräsen; historischen Lichtschalter belassen oder an anderer Stelle wiederverwenden;
(Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Die Auflagerbereiche des Dachwerks waren zum Zeitpunkt des Ortstermins im Allgemeinen – bis auf einen Teil des rückwärtigen Daches des Zwischenbaus – für eine Untersuchung nicht zugänglich. Daher wurden an einzelnen Stellen stichprobenweise Freilegungsarbeiten durchgeführt um den Zustand der darunter verborgenen Holzkonstruktion partiell abklären zu können. Bei den Räumen 2.02 und 2.03 waren aufgrund von Bekleidungen keine Holzbauteile einsehbar. Braune Wasserflecken und Rissbildungen am Deckenputz weisen auf mögliche Schäden am Holztragwerk hin. In Raum 2.04 zeigen sich Längsrisse und Stuckabplatzungen, die im westlichen Deckenbereich auf einen nicht funktionstüchtigen Anschluss des Stichgebälks zum Deckengebälk beruhen. Infolge Sparrenschubes lösen sich die Zapfenverbindungen (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 22+23). (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 2.04



Raum 2.04ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R204ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.04cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R204cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.04b, Detailansicht der Stuckdecke im Bereich Ost, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R204b_DeckeOstteil_Lauffen_HH_20150813)



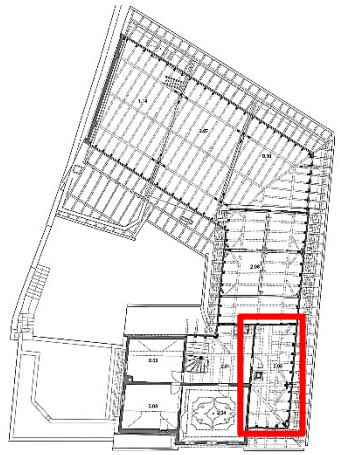
Raum 2.04c, Detailansicht der Fenster in Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R204c_Fenster_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.04d, Detailansicht der Stuckdecke im Bereich West, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R204d_DeckeWestteil_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.04d, Frontalansicht Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R204d_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 2.05
Aktuelle Nutzung	Dachraum	 <p style="text-align: right;">1. Dachgeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, unverputzt, Kalkschlämme; Abbundzeichen aus System aus Kerben und dreieckigen Fähnchen; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut Walmdach; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut Walmdach; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, im nördlichen Teil an stehendem Stuhl Kopfstrebe, im südlichen Teil keine Kopfstrebe, unverputzt, Kalkschlämme; Tür zu Raum 2.01: gerades Gewände aus Holz mit einfacher Anschlagkerbe (Lichtes Maß 1.82m x 0.76m), Blatt glatte Rahmenfüllungstür beidseits furniert, lasiert, holzsichtig, Fitschenbänder; Freistehender Kaminschacht südlich der Tür, Abbundzeichen aus System aus Kerben und dreieckigen Fähnchen; (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	Dielen in Ost-West-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	Raumgröße (in m²) 31,74 Maße (in m, ca.) 3,65x8,71 Raumhöhe (in m, ca.) 2,26 (bis UK Deckenbalken)
Decke	Kehlbalkenlage, darüber Dielenboden in Ost-West-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	

Anmerkungen Bauforschung
<p><u>Dendrochronologische Datierung</u> Bei dem untersuchten Balkenquerschnitt (Nr.1) und den 11 Bohrkernen (Nr.2 bis Nr.12) handelt es sich um 5 Eichen (Nr.1 bis Nr.3, Nr.5 und Nr.6) und 7 Tannen (Nr.4 und Nr.7 bis Nr.12). <u>D10 (Stuhlstrebe in Nord-Ost-Ecke):</u> Die Jahrringkurven der Eiche Nr.1 und der Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10 und Nr.12 konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Tanne Nr.10 weist keine Waldkante auf. Der letzte erhaltene Jahrring wurde 1734 gebildet, d.h. das frühest mögliche Fälldatum ist das Jahr 1735. <u>D11 (Wandständer Wand d):</u> Die Jahrringkurven der Eichen Nr.2 und Nr.3 und der Tanne Nr.11 konnten für den Wachstumszeitraum 1335 - 1573 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Tanne Nr.11 weist eine auf das Jahr 1573 datierende Winter-Waldkante auf, d.h. das Fälldatum ist der Winter 1573/1574; (Numberger, Hofmann, 09.2015)</p>

Raum 2.05

Befunde und Konzept Restaurierung

keine Befundöffnungen; (Vaculik, 1997)

Gesamtbewertung: Seitenraum als Speichernutzung; Rest des alten konischen Rauchabzugs erkennbar; Bodenbretter 18. / 19. Jh.; Möbel aus dem 18. / 19. Jh.; (Vaculik, 1997)

Wand d: Kopfriegel mit Falz; vermutlich in Zweitverwendung neben Ständer aus dem 16. Jh.; (Feldtkeller, 09.09.2015)

Maßnahmen für Instandsetzung auf der Basis der restauratorischen Befunde:

je nach Verwendung des Raums: Oberflächen reinigen, Abnahme loser Anstriche (Bürste), Gefache ggf. verputzen, auf vorhandenem Putz aufbauen, da dieser für eine Neuverputzung ausreichend stabil ist; Wände a und d nur Gefachverputzung; Dachuntersichten könnten ehem. verbrettert gewesen sein; (Feldtkeller, 09.09.2015)

Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht

Aufgrund der bei den stichprobenweise vorgenommenen Freilegungsarbeiten angetroffenen biogenen Schäden im Bereich der Auflagerbereiche des Dachwerks ist davon auszugehen, dass ein nicht unerheblicher Teil der bisher nicht zugänglichen Holzbauteile ebenfalls Schaden aufweisen wird. Allgemein ist erfahrungsgemäß davon auszugehen, dass Pilzschäden schwerpunktmäßig an den Traufauflagerbereichen sowie im Bereich von Kehlen und an Dachdurchdringungen, z.B. bei Schornsteinen vorliegen. Neben Wandrahmen, Dachbalken, Sparren, Aufschieblingen und Fünfkantstuhlschwellen liegt zudem vereinzelt auch an Längsverbandshölzern und Stuhlstreben partiell Holzabbau durch Pilze vor (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 24-31). Weitere lokale Schadstellen sind zudem unregelmäßig über das Dach verteilt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 32+33). Der heute durch das Dach der rückwärtigen neuzeitlichen Scheune vor Bewitterung geschützte nördliche Fachwerkgiebel weist insbesondere im unteren Bereich sowie an den Fensterbrüstungen alte Pilz- und Insektenschaden auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 34-36).

Für die Schäden an den Dachverbands- und Fachwerkhölzern, die durch Pilzbefall hervorgerufen worden sind, zeichnen sich insbesondere die Braunfäule-Erreger der Pilze der Artengruppe Weißer Porenschwämme (*Antrodia spp. bzw. Oligoporus spp.*) und Blattlinge (*Gloeophyllum sp.*) sowie die Weißfäule-Erreger Ausgebreiteter Hausporling (*Donkioporia expansa*) und Schichtpilze (z.B. *Hyphoderma spp.*) verantwortlich. In deren Folge hat sich an vielen pilzvorgeschädigten Schadstellen zudem ein Befall des Troztkopfs (*Hadrobregmus pertinax*) sowie vereinzelt des Gewöhnlichen Nagekäfers (*Anobium punctatum*) eingestellt. Ersterer ist auf pilzvorgeschädigtes Holz angewiesen. Im Falle des Troztkopfs ist im Allgemeinen von einem Altbefall auszugehen.

Bei den aufgehenden Holzbauteilen des Dachwerks, insbesondere den Sparren, Stuhlrahmen, Ständern und Kehlbalke liegen an deren Splintholzanteilen auffallend umfangreiche Fraßschäden des Hausbockkäfers (*Hylotrupes bajulus*) vor, welcher bereits während der Bauphase eingesetzt hat (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 37-46). Zwischenzeitlich ist davon auszugehen, dass kein nennenswerter aktiver Befall mehr vorliegt bzw. der Befall abgestorben ist. Je grösser der prozentuale Anteil des Splintholzes in Bezug auf den gesamten Holzquerschnitt ausfällt, desto grösser ist im Allgemeinen auch die Holzschädigung, z.B. im Bereich der sich zum First hin im Querschnitt verjüngenden Sparren. Demgegenüber weisen die Holzbauteile des Dachwerks über dem an das Wohngebäude angebauten Ökonomieteils einen von unten nach oben in der Intensität abnehmenden aktiven Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers auf. Die Fraßschäden sind im Allgemeinen auf die Splintholzanteile begrenzt. Einige schadhafte Sparren sind in Teilbereichen mit Kanthölzern seitlich verstärkt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 47+48). In der ersten Ebene des Dachwerks sind in der Vergangenheit verschiedentlich einzelne Längsverbandsholzer ausgebaut bzw. entfernt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 49-50). Das Fehlen bzw. die Schädigung einzelner Holzbauteile hat nur im Ausnahmefall zu größeren Verformungen am Dachwerk geführt. Klaffende Holzverbindungen finden sich vorwiegend im Bereich der zweiten Dachebene (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 51+52). Nach derzeitigem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass nach Freilegung der Auflagerbereiche weitere Schäden zutage treten. (Ott, 27.10.2015)

Konzept Architektur

Konzept Denkmalpflege

Konzept Statik

Konzept Gebäudetechnik

Konzept Ausstellung

Konzept Klima

Raum 2.05



Raum 2.05ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R205ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.05cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R205cd_Lauffen_HH_20150813)



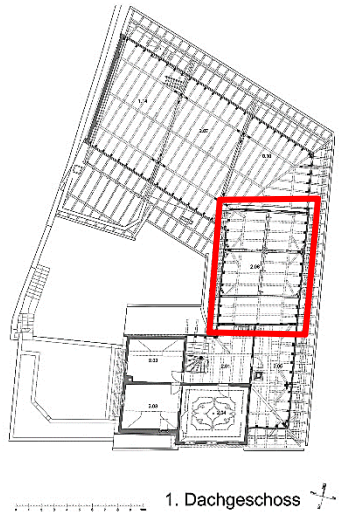
Raum 2.05a, Detailansicht der Abbundzeichen an Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R205a_Abbundzeichen_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.05c, Frontalansicht Dachuntersicht c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R205c_Lauffen_HH_20150813)



Raum 2.05d, Detailansicht der Abbundzeichen an Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R205d_Abbundzeichen_Lauffen_HH_20150813)

		Raum 2.06
Aktuelle Nutzung	Lager im Obergeschoss der Scheune	 <p>1. Dachgeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchsteinmauerwerk, (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, unverputzt, Kalkschlämme; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, unverputzt, Kalkschlämme; Wand verspringt in Situierung durch in die Scheune eingeschobenen Raum 1.10 und 1.09; Zusetzung von ehem. Türöffnung zu Raum 1.10 mit Leichtbetonsteinen; (strebewerk. 05.10.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Fachwerk mit Bruchsteinausfachung, unverputzt, Kalkschlämme; In Nordwestecke ein Gefach als Zugang ausgenommen; (strebewerk. 05.10.2015)	
Boden	Dielenboden, teils mit deutlich sichtbaren Schäden und Löchern; (strebewerk. 05.10.2015)	Raumgröße (in m²) 68,56 Maße (in m, ca.) 7,81x8,85 Raumhöhe (in m, ca.) 4,21 (bis UK Deckenbalken)
Decke	Offener Dachstuhl; (strebewerk. 05.10.2015)	

Anmerkungen Bauforschung
Historische Ebene des Lagerbodens der Scheune; der Hauptkonstruktion aus Fachwerk zugehörig;

Raum 2.06
Befunde und Konzept Restaurierung
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

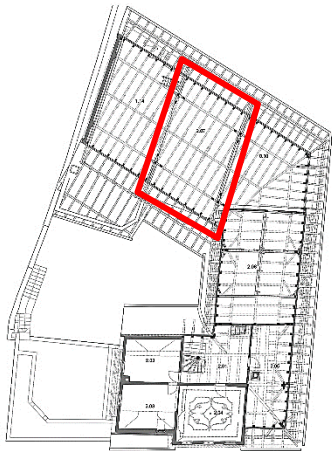
Raum 2.06



Raum 2.06ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R206ab_Lauffen_HH_20151005)



Raum 2.06cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R206cd_Lauffen_HH_20151005)

		Raum 2.07	
Aktuelle Nutzung	Lagerboden Scheune	 <p style="text-align: right;">1. Dachgeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchsteinmauerwerk und Leichtbetonsteinmauerwerk; unverputzt; (strebewerk. 05.10.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	nicht existent; (strebewerk. 05.10.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Bretterschalung aus Holz, schrägt nach außen geneigt; (strebewerk. 05.10.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	nicht existent; (strebewerk. 05.10.2015)		
Boden	Dielenboden mit aufklappbaren Bereichen zur Beschickung von unten; (strebewerk. 05.10.2015)	Raumgröße (in m²)	60,68
Decke	offener Dachstuhl; (strebewerk. 05.10.2015)	Maße (in m, ca.)	5,68x10,55
		Raumhöhe (in m, ca.)	6,48 (bis UK First)

Anmerkungen Bauforschung

Raum 2.07
Befunde und Konzept Restaurierung ---
Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht (Ott, 27.10.2015)
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 2.07



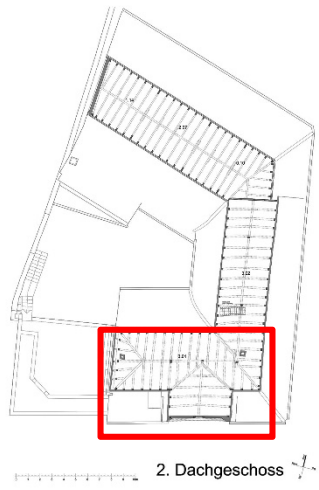
Raum 2.07ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R207ab_Lauffen_HH_20151005)



Raum 2.07cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R207cd_Lauffen_HH_20151005)



Raum 2.06bc, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R207bc_Lauffen_HH_20151005)

		Raum 3.01	
Aktuelle Nutzung	Dach	 <p style="text-align: center;">2. Dachgeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut; Ziegel mit Prägestempel: LUDWICI PATENT LUDWIGSHAFEN A/R JOCKGRIM; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut; Zwerggaube: Giebelwand der Gaube mit Fenster, oberer Abschluss bogenförmig; Fenster: Holz, holzsichtig, 2 Flügel, Lamellenladen auf Außenseite; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Dachflächenfenster; (strebewerk. 13.08.2015)		
Boden	Dielen in Ost-West-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)	Raumgröße (in m²)	80,67
Decke	Kreuzung von 2 stehenden Stühlen mit jeweiligem Stuhlrähm mittig in der Firstachse verlaufend; Hahnenbalken auf Rähm aufgekämmt und in Sparren eingezapft; (strebewerk. 13.08.2015)	Maße (in m, ca.)	12,44/4,09/ 5,19 x 4,88/ 7,11/7,01
		Raumhöhe (in m, ca.)	2,06 (bis UK First)

Anmerkungen Bauforschung

Raum 3.01
Befunde und Konzept Restaurierung

<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht</p> <p>Aufgrund der bei den stichprobenweise vorgenommenen Freilegungsarbeiten angetroffenen biogenen Schäden im Bereich der Auflagerbereiche des Dachwerks ist davon auszugehen, dass ein nicht unerheblicher Teil der bisher nicht zugänglichen Holzbauteile ebenfalls Schaden aufweisen wird. Allgemein ist erfahrungsgemäß davon auszugehen, dass Pilzschäden schwerpunktmäßig an den Traufauflagerbereichen sowie im Bereich von Kehlen und an Dachdurchdringungen, z.B. bei Schornsteinen vorliegen. Neben Wandrahmen, Dachbalken, Sparren, Aufschieblingen und Fünfkantstuhlschwellen liegt zudem vereinzelt auch an Längsverbandshölzern und Stuhlstreben partiell Holzabbau durch Pilze vor (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 24-31). Weitere lokale Schadstellen sind zudem unregelmäßig über das Dach verteilt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 32+33). Der heute durch das Dach der rückwärtigen neuzeitlichen Scheune vor Bewitterung geschützte nördliche Fachwerkgiebel weist insbesondere im unteren Bereich sowie an den Fensterbrüstungen alte Pilz- und Insektenschaden auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 34-36).</p> <p>Für die Schäden an den Dachverbands- und Fachwerkhölzern, die durch Pilzbefall hervorgerufen worden sind, zeichnen sich insbesondere die Braunfäule-Erreger der Pilze der Artengruppe Weißer Porenschwämme (<i>Antrodia spp. bzw. Oligoporus spp.</i>) und Blattlinge (<i>Gloeophyllum sp.</i>) sowie die Weißfäule-Erreger Ausgebreiteter Hausporling (<i>Donkioporia expansa</i>) und Schichtpilze (z.B. <i>Hyphoderma spp.</i>) verantwortlich. In deren Folge hat sich an vielen pilzvorgeschädigten Schadstellen zudem ein Befall des Troztkopfs (<i>Hadrobregmus pertinax</i>) sowie vereinzelt des Gewöhnlichen Nagekäfers (<i>Anobium punctatum</i>) eingestellt. Ersterer ist auf pilzvorgeschädigtes Holz angewiesen. Im Falle des Troztkopfs ist im Allgemeinen von einem Altbefall auszugehen.</p> <p>Bei den aufgehenden Holzbauteilen des Dachwerks, insbesondere den Sparren, Stuhlrahmen, Ständern und Kehlbalken liegen an deren Splintholzanteilen auffallend umfangreiche Fraßschäden des Hausbockkäfers (<i>Hylotrupes bajulus</i>) vor, welcher bereits während der Bauphase eingesetzt hat (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 37-46). Zwischenzeitlich ist davon auszugehen, dass kein nennenswerter aktiver Befall mehr vorliegt bzw. der Befall abgestorben ist. Je grösser der prozentuale Anteil des Splintholzes in Bezug auf den gesamten Holzquerschnitt ausfällt, desto grösser ist im Allgemeinen auch die Holzschädigung, z.B. im Bereich der sich zum First hin im Querschnitt verjüngenden Sparren. Demgegenüber weisen die Holzbauteile des Dachwerks über dem an das Wohngebäude angebauten Ökonomieteils einen von unten nach oben in der Intensität abnehmenden aktiven Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers auf. Die Fraßschäden sind im Allgemeinen auf die Splintholzanteile begrenzt. Einige schadhafte Sparren sind in Teilbereichen mit Kanthölzern seitlich verstärkt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 47+48). In der ersten Ebene des Dachwerks sind in der Vergangenheit verschiedentlich einzelne Längsverbandsholzer ausgebaut bzw. entfernt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 49-50). Das Fehlen bzw. die Schädigung einzelner Holzbauteile hat nur im Ausnahmefall zu größeren Verformungen am Dachwerk geführt. Klaffende Holzverbindungen finden sich vorwiegend im Bereich der zweiten Dachebene (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 51+52). Nach derzeitigem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass nach Freilegung der Auflagerbereiche weitere Schäden zutage treten. (Ott, 27.10.2015)</p>
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum 3.01



Raum 3.01cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R301cd_Lauffen_HH_20150813)



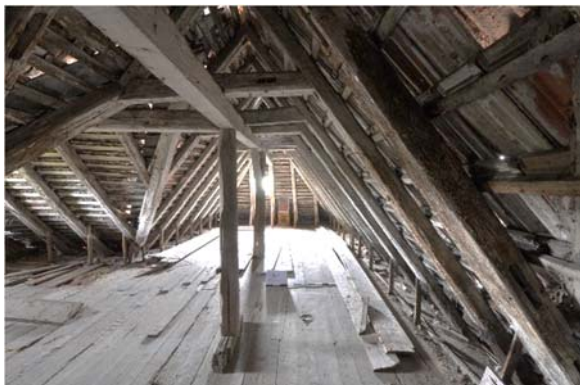
Raum 3.01c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R301c_Lauffen_HH_20150813)



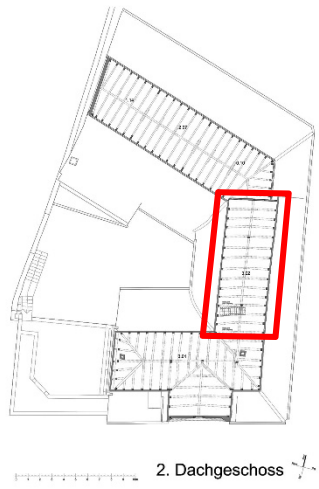
Raum 3.01b, Ansicht des Dachstuhls mit Blickrichtung Osten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R301b_Lauffen_HH_20151005)



Raum 3.01c, Ansicht der Zwerchgaube mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R301c_Lauffen_HH_20151005)



Raum 3.01d, Ansicht des Dachstuhls mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R301d_Lauffen_HH_20151005)

		Raum 3.02			
Aktuelle Nutzung	Dach	 <p style="text-align: right;">2. Dachgeschoss</p>			
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Giebelwand: Fachwerk mit Bruchsteinausfachung; fachwerksichtig, Gefachputz grob verstrichen, hell getüncht; 1 Feld Gefachfüllung ausgenommen, offen; (strebewerk. 13.08.2015)				
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut; (strebewerk. 13.08.2015)				
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Fachwerkwand mit Bretterschalung; Durchgang zu Raum 3.01: Holzrahmen ohne Türblatt; (strebewerk. 13.08.2015)				
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Dachhaut; (strebewerk. 13.08.2015)				
Boden	Dielen in Nord-Süd-Richtung; (strebewerk. 13.08.2015)				
Decke	Stehender Stühlen mit jeweiligem Stuhlrähm mittig in der Firstachse verlaufend; Hahnenbalken auf Rähm aufgekämmt und in Sparren eingezapft; (strebewerk. 13.08.2015)				
				Raumgröße (in m²)	35,56
				Maße (in m, ca.)	4,01 x 8,78
				Raumhöhe (in m, ca.)	1,96 (bis UK First)

Anmerkungen Bauforschung

Raum 3.02
Befunde und Konzept Restaurierung
<p>Befunde Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht</p> <p>Aufgrund der bei den stichprobenweise vorgenommenen Freilegungsarbeiten angetroffenen biogenen Schäden im Bereich der Auflagerbereiche des Dachwerks ist davon auszugehen, dass ein nicht unerheblicher Teil der bisher nicht zugänglichen Holzbauteile ebenfalls Schaden aufweisen wird. Allgemein ist erfahrungsgemäß davon auszugehen, dass Pilzschäden schwerpunktmäßig an den Traufauflagerbereichen sowie im Bereich von Kehlen und an Dachdurchdringungen, z.B. bei Schornsteinen vorliegen. Neben Wandrahmen, Dachbalken, Sparren, Aufschieblingen und Fünfkantstuhlschwellen liegt zudem vereinzelt auch an Längsverbandshölzern und Stuhlstreben partiell Holzabbau durch Pilze vor (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 24-31). Weitere lokale Schadstellen sind zudem unregelmäßig über das Dach verteilt (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 32+33). Der heute durch das Dach der rückwärtigen neuzeitlichen Scheune vor Bewitterung geschützte nördliche Fachwerkgiebel weist insbesondere im unteren Bereich sowie an den Fensterbrüstungen alte Pilz- und Insektenschaden auf (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 34-36).</p> <p>Für die Schäden an den Dachverbands- und Fachwerkhölzern, die durch Pilzbefall hervorgerufen worden sind, zeichnen sich insbesondere die Braunfäule-Erreger der Pilze der Artengruppe Weißer Porenschwämme (<i>Antrodia spp. bzw. Oligoporus spp.</i>) und Blattlinge (<i>Gloeophyllum sp.</i>) sowie die Weißfäule-Erreger Ausgebreiteter Hausporling (<i>Donkioporia expansa</i>) und Schichtpilze (z.B. <i>Hyphoderma spp.</i>) verantwortlich. In deren Folge hat sich an vielen pilzvorgeschädigten Schadstellen zudem ein Befall des Troztkopfs (<i>Hadrobregmus pertinax</i>) sowie vereinzelt des Gewöhnlichen Nagekäfers (<i>Anobium punctatum</i>) eingestellt. Ersterer ist auf pilzvorgeschädigtes Holz angewiesen. Im Falle des Troztkopfs ist im Allgemeinen von einem Altbefall auszugehen.</p> <p>Bei den aufgehenden Holzbauteilen des Dachwerks, insbesondere den Sparren, Stuhlrahmen, Ständern und Kehlbalcken liegen an deren Splintholzanteilen auffallend umfangreiche Fraßschäden des Hausbockkäfers (<i>Hylotrupes bajulus</i>) vor, welcher bereits während der Bauphase eingesetzt hat (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 37-46). Zwischenzeitlich ist davon auszugehen, dass kein nennenswerter aktiver Befall mehr vorliegt bzw. der Befall abgestorben ist. Je grösser der prozentuale Anteil des Splintholzes in Bezug auf den gesamten Holzquerschnitt ausfällt, desto grösser ist im Allgemeinen auch die Holzschädigung, z.B. im Bereich der sich zum First hin im Querschnitt verjüngenden Sparren. Demgegenüber weisen die Holzbauteile des Dachwerks über dem an das Wohngebäude angebauten Ökonomieteils einen von unten nach oben in der Intensität abnehmenden aktiven Befall des Gewöhnlichen Nagekäfers auf. Die Fraßschäden sind im Allgemeinen auf die Splintholzanteile begrenzt. Einige schadhafte Sparren sind in Teilbereichen mit Kanthölzern seitlich verstärkt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 47+48). In der ersten Ebene des Dachwerks sind in der Vergangenheit verschiedentlich einzelne Längsverbandshölzer ausgebaut bzw. entfernt worden (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 49-50). Das Fehlen bzw. die Schädigung einzelner Holzbauteile hat nur im Ausnahmefall zu größeren Verformungen am Dachwerk geführt. Klaffende Holzverbindungen finden sich vorwiegend im Bereich der zweiten Dachebene (s. Holzschutztechnischer Untersuchungsbericht Abb. 51+52). Nach derzeitigem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass nach Freilegung der Auflagerbereiche weitere Schäden zutage treten. (Ott, 27.10.2015)</p>
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

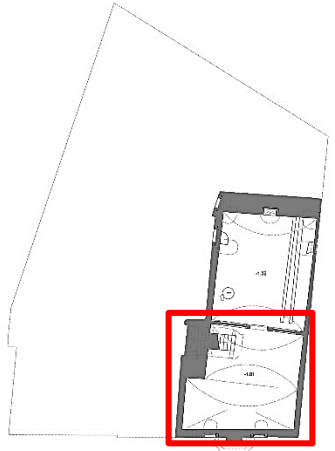
Raum 3.02



Raum 3.02a, Frontalansicht Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R302a_Lauffen_HH_20151005)



Raum 3.02c, Frontalansicht Wand c mit Blickrichtung Süden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R301d_Lauffen_HH_20151005)

		Raum -1.01
Aktuelle Nutzung	Keller	 <p style="text-align: center;">Kellergeschoss</p>
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Backstein, Gussbetonsockel bis 0,80m, mittig Durchgang; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; Wandhöhe 1,45m, darüber Gewölbe; (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; Ostteil des Gewölbes: Klostergewölbe mit Kappe auf der Südseite, 2 Stichkappen als Lichtschart mit Fenstern (urspr. verglast und vergittert, heute Ostseite mit Brettern verschlossen, Westseite Klappflügel aus Holz mit 1 vertikalen Sprosse); (strebewerk. 13.08.2015)	
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; Wandhöhe 1,45m, darüber Gewölbe; Versprung zwischen Bereich mit Klostergewölbe und Bereich mit Tonnengewölbe; Kellerhals mit ansteigender Stichkappe; Treppe aus Blockstufen aus Naturstein; (strebewerk. 13.08.2015)	
Boden	Stampfboden; (strebewerk. 13.08.2015)	Raumgröße (in m²) 64,38 Maße (in m, ca.) 7,33/8,77 x 8,26 Raumhöhe (in m, ca.) 2,88 (bis Scheitel Gewölbe)
Decke	Südteil: Klostergewölbe aus Bruchstein, Nordteil: Tonnengewölbe aus Bruchstein; groß verputzt, weiß getüncht; Balken zwischen Kellerhals-Stichkappe und Tonnengewölbe herausgefallen; (strebewerk. 13.08.2015)	

Anmerkungen Bauforschung
<p><u>Dendrochronologische Datierung</u> Bei dem untersuchten Balkenquerschnitt (Nr.1) und den 11 Bohrkernen (Nr.2 bis Nr.12) handelt es sich um 5 Eichen (Nr.1 bis Nr.3, Nr.5 und Nr.6) und 7 Tannen (Nr.4 und Nr.7 bis Nr.12). <u>D1 (Sturzbalken Kellerhals):</u> Die Jahrringkurven der Eiche Nr.1 und der Tannen Nr.4, Nr.7, Nr.8, Nr.9, Nr.10 und Nr.12 konnten für den Wachstumszeitraum 1501 - 1749 mit der Eichen- bzw. Tannen-Standardchronologie mit signifikanten Gleichläufigkeiten und Signatur-Gleichläufigkeiten sowie hohen t-Werten synchronisiert werden. Die Eiche Nr.1 weist keine Waldkante auf. Auch vom Splintholz ist nichts mehr vorhanden. Der letzte erhaltene Kernholzring wurde 1731 gebildet, d.h. das frühest mögliche Fälldatum ist das Jahr 1741 (= 1731 + mind. 10 fehlende Splintringe); (Numberger, Hofmann, 09.2015)</p>

Raum -1.01
Befunde und Konzept Restaurierung
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum -1.01



Raum -1.01ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-101ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.01cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-101cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.01d, Detailansicht des Tors zum Kellerhals und der rundbogigen Tür mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-101d_Kellerhals_geschlossen_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.01d, Detailansicht des Tors zum Kellerhals im geöffneten Zustand mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-101d_Kellerhals_offen_Lauffen_HH_20150813)

		Raum -1.02	
Aktuelle Nutzung		<p style="text-align: center;">Kellergeschoss</p>	
Wand a einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; mittig Nische mit Segmentbogenabschluss, darüber Lichtschacht als Nische in Wand eingetieft; Nordwest- und Nordostecke Stichkappen der Lichtschächte angeschnitten, Ausbrüche der Wanddicke; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand b einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; Wandhöhe 1,80m, darüber Gewölbe; 2 Stichkappen für Lichtschächte an Nordende, vergitterte Werksteingewände der Fenster oberhalb; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand c einschließl. Fenster und Türen	Backstein, Gussbetonsockel bis 0,80m, mittig Durchgang; (strebewerk. 13.08.2015)		
Wand d einschließl. Fenster und Türen	Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; Wandhöhe 1,80m, darüber Gewölbe; 2 Stichkappen für Lichtschächte an Nordende, vergitterte Werksteingewände der Fenster oberhalb; Lichtschächte stark verzogen; (strebewerk. 13.08.2015)		
Boden	Stampfboden; 2 Betonstreifen mit Holzauflage für Lagerung von Weinfässern; (strebewerk. 13.08.2015)	Raumgröße (in m²)	64,81
Decke	Tonnengewölbe, Bruchstein, grob verputzt, weiß getüncht; mittig kleine Öffnung; 4 schmiedeeiserne Haken abgehängt von Gewölbe; (strebewerk. 13.08.2015)	Maße (in m, ca.)	7,34 x 8,81
		Raumhöhe (in m, ca.)	3,21 (bis Scheitel Gewölbe)

Anmerkungen Bauforschung

Raum -1.02
Befunde und Konzept Restaurierung
Konzept Architektur
Konzept Denkmalpflege
Konzept Statik
Konzept Gebäudetechnik
Konzept Ausstellung
Konzept Klima

Raum -1.02



Raum -1.02ab, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Nordosten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-102ab_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.02cd, Diagonalaufnahme mit Blickrichtung Südwesten, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-102cd_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.02a, Detailansicht des Lichtschachts an Wand a mit Blickrichtung Norden, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R102a_Lichtschacht_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.02d, Detailansicht des südlichen Lichtschachts an Wand d mit Blickrichtung Westen, Foto: strebewerk. 2015 (Dateiname: R-102d_Lichtschacht1_Lauffen_HH_20150813)



Raum -1.02d, Detailansicht des nördlichen Lichtschachts an Wand d mit Blickrichtung Westen, R-102d_Lichtschacht2_Lauffen_HH_20150813